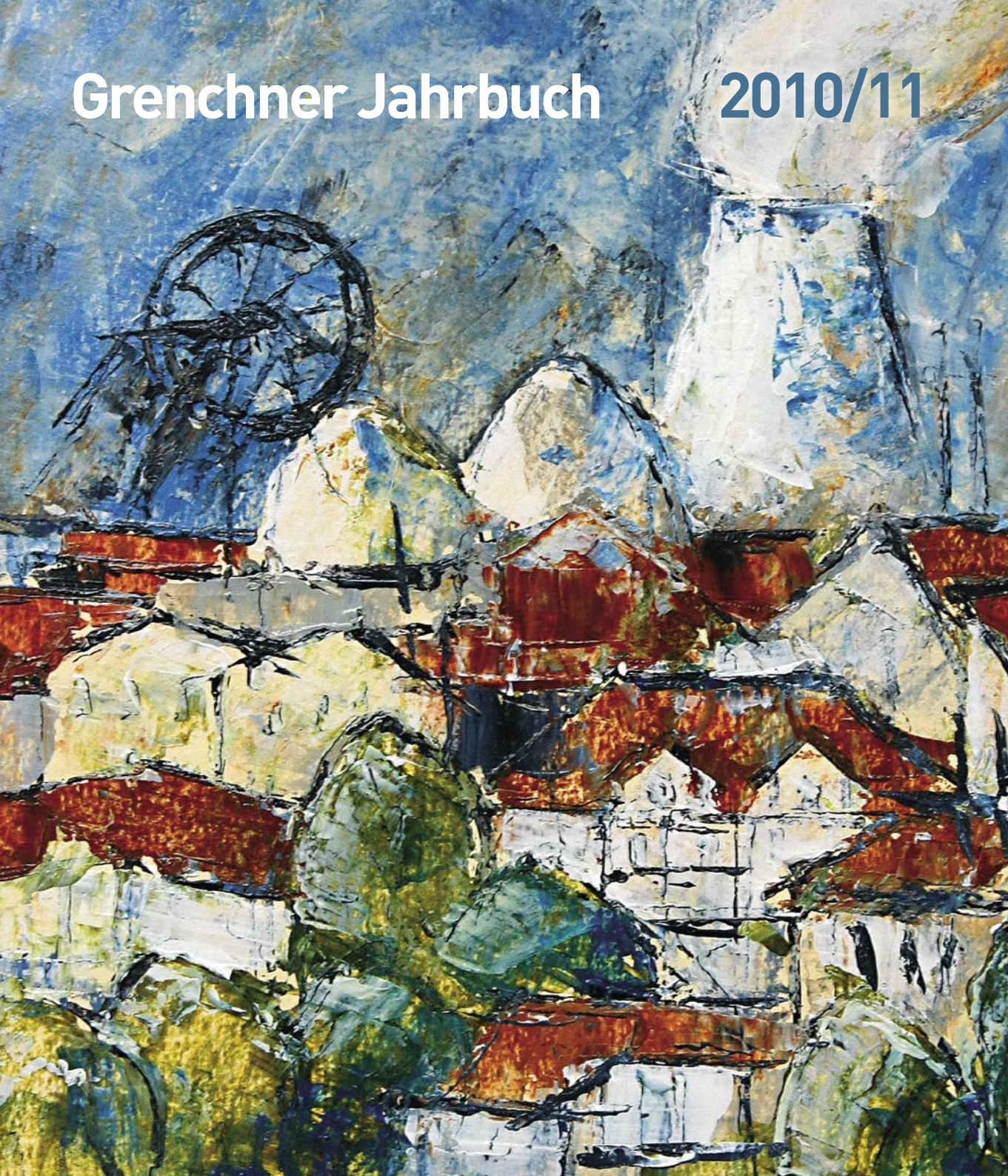
Grenchner Jahrbuch 2010/11



Grenchner Jahrbuch
2010/11

40. Ausgabe

Herausgeberin:
Kulturkommission der Stadt Grenchen

Zum Umschlagsbild



Jahrelang malte der Grenchner Künstler Kurt Spichiger (1941–2010) jeden Tag ein Bild in ein Buch; so auch am 10. Juli 2009 unser ausgewähltes Umschlagsbild «Hamm, eine Malocher-Stadt». Dazu schrieb Spichiger jeweils einen ausgewählten Sinnspruch, so zu diesem Bild: «Pflicht heisst die Handlung, die mehr Gutes in die Welt zu bringen vermag als jeder andere Entschluss.» (von Thomas Moore)

Impressum

Verantwortlich für das Grenchner Jahrbuch 2010/2011 (40. Ausgabe):

Redaktionskommission Grenchner Jahrbuch der Kulturkommission Grenchen, namentlich Angela Kummer, Barbara Pestalozzi Kohler, Peter Brotschi (Präsident Redaktionskommission) und Thomas Schärli

Redaktion: Thomas Schärli

Satz: Andreas Kaufmann, www.weppworx.net

Ausrüstung und Druck: Wirth GmbH, Grenchen

Ein Kulturengagement des Kantons Solothurn und der Stadt Grenchen
Mit Unterstützung durch die Bürgergemeinde Grenchen

ISBN 978-3-9523883-2-7

Wir setzen eine wertvolle und bewährte Tradition fort

Sie blättern jetzt gleich im 40. Grenchner Jahrbuch. Oder beginnen mit diesen Zeilen darin zu lesen, nachdem Sie sich mit dem Durchblättern von hinten her bereits einen ersten Eindruck verschafft haben. Dann freuen wir uns, Sie mit unserer neuen Aufmachung des Jahrbuches zum Lesen verführt zu haben. Wir sind überzeugt, es lohnt sich auch diesmal.

Zum 40. Geburtstag erlebt das Jahrbuch im Sinne einer steten Wandlung und Anpassung an Lesegewohnheiten wieder einmal mehr eine sanfte «Renovation». Auch das gehört zu einem Zeitdokument einer Stadt, als das sich das Jahrbuch weiterhin versteht. Sie werden beim Lesen feststellen, dass da die Steine, die die Gründer des Jahrbuches vor 40 Jahren aufgeschichtet und die Nachfolger gepflegt haben, nicht abgebaut, zerstört und völlig neu angeordnet werden.

Sie werden all die interessanten, beliebten Berichte übers Geschehen in Grenchen wie bisher finden, Sie werden sie lediglich neu strukturiert, teilweise ausgebaut – wie die Chroniken – oder neu gestaltet vorfinden. So ist es unsere Absicht, mit einem klaren Aufbau mit Rubriken und Stichwörtern dazu, Ihnen einen inhaltlichen Leitfaden beim Lesen zu bieten.

Es ist uns in diesem Sinne ein Anliegen, eine wertvolle und bewährte Tradition weiterzuführen. Die Grenchner Erinnerungen weckende Lektüre über das Geschehen in Grenchen ist allen Interessierten zum Lesen zu empfehlen. Immer und immer wieder. Das Grenchner Jahrbuch ist nämlich längst ein Sammelgut. Und beweist auch in diesem Berichtsjahr: Die Stadt lebt.

Thomas Schärli

IM NAMEN DER REDAKTIONSKOMMISSION

Inhaltsverzeichnis

Das Jahrbuch im Wandel
Ausgewählte Titelblätter im Zeitraffer **6**

Ein Jahrbuch für (fast) alle Ansprüche
Zur Entstehungsgeschichte des Jahrbuchs **7**

Nachschlagewerk und Kulturförderung
Betrachtungen zu 40 Jahren Jahrbuch **9**

Eine «Riesen»idee aus Grenchen
Wo die Swatch in Übergrösse herstammt **11**

Eine beispiellos mutige Handlung
Als Giuseppe Mazzini ein Grenchner wurde **14**

Keine alltägliche Freundschaftsfeier
Volksfest zu «150 Jahre Einheit Italien» **16**

Die Kräne recken zum Himmel
Das Stadtbild ist im steten Wandel **20**

Ein breites Spektrum an Themen
Das politische Jahr im Rückblick **24**

Viele LIchtblicke bei etwas Schatten
Ein Blick auf die städtische Industrie **26**

Die Gaskugel als Zeitzeugin
100 Jahre Gasversorgung Grenchen **28**

Die Zeit vergeht wie im Fluge
80 Jahre Flughafen vielfältig gefeiert **30**

Vereine mit alten Wurzeln
Einige Gruppierungen feiern ein Jubiläum **32**

Ein Grenchner Aushängeschild feiert
Streiflichter auf 50 Jahre Uhrencup **34**

Gourmetkoch mit speziellem Flair
Rolf Caviezel zeigt Erfindergeist **37**

Narren würdigen ihre Lieblinge
Die Einzigartigkeit des «Prix Göschi» **38**

Sprechgewandt, witzig, faktengetreu
Dagobert Cahannes ist Chappeli-Tüfel 2011 **39**

Mister Rundflug gibt Flugausweis ab
Walter Sauvain – 63 Jahre in der Luft **40**

Bei Guex' ist Arbeit Passion
Die Traditionsmetzgerei feiert 50 Jahre **41**

In dankbarer Erinnerung
Würdigung der Verstorbenen 2010/2011 **42**

Der mit dem Chüngel turnt
60 Jahre Kaninchenobmann Hans Zumstein **46**

Bevölkerungsschutz neu organisiert
Remo Schneider, Chef «Schutz + Rettung» **47**

Markant, eigenwillig, oft steinalt
Baumpersönlichkeiten von Grenchen **48**

Wehmütiger Abschied ohne Groll
Sonntagsforum nach acht Jahren zu Ende **52**

Wie ein altersgerechter Vitaparcours
Neuer Therapiegarten im «Weinberg» **53**

Bezirksschüler in Uniformen?
Betrachtungen einer Schulreise anno 1911 **54**

Sammlerraritäten zum ersten August
Bundesfeier mit besonderer Ausstellung **55**

Ohrwürmer ab Orgelwalzen
Unterhaltsames, neuntes Drehorgeltreffen **56**

Ein Magnet für Kulturschaffende
Der Simplontunnel belebte die Kultur **58**

Verschwunden, aber nicht verloren
Alte Häuser, gefunden im Stadtarchiv **62**

Wenn Autos zu Kunstgalerien werden
«Coffre ouvert» war auf Anhieb erfolgreich **65**

26 neue Arbeiten fürs Kunsthaus
Neuanschaffungen erweitern den Fundus **67**

«Das Theaterspiel ist mein Ding»
Theaterfrau Iris Minder und ihr Schaffen **69**

Ein Angebot für alle Wünsche
Warum Grenchen eine Kulturstadt ist **71**

Sein Werk fasziniert und irritiert
Hanspeter Schumacher erhält Kulturpreis **73**

1800 Jahre alte Mauern freigelegt
Spuren eines römischen Hauses entdeckt **75**

Stadtleben mit vielen Facetten
Chronik der Einwohnergemeinde **77**

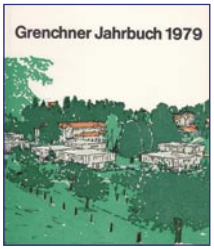
Waldwirtschaft auf dem neusten Stand
Chronik der Bürgergemeinde **88**

Personelle Rochaden gut gemeistert
Chronik der reformierten Kirchgemeinde **92**

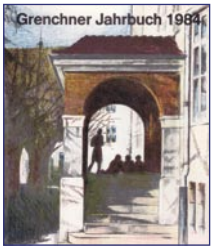
Grenchen in Zahlen
Die aktuellen Statistiken zur Stadt **94**

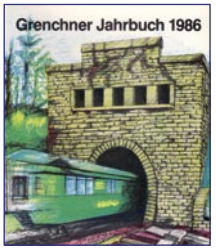
Die Macher hinter dem Jahrbuch
Die Autorinnen und Autoren **95**

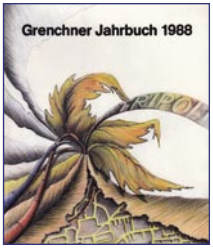

Grenchner Jahrbuch 1976

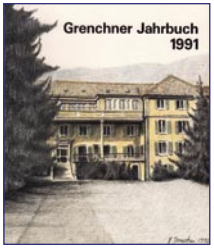

Grenchner Jahrbuch 1979


Grenchner Jahrbuch 1980

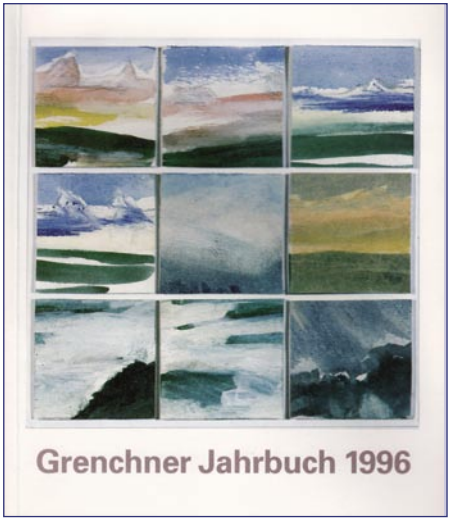

Grenchner Jahrbuch 1984

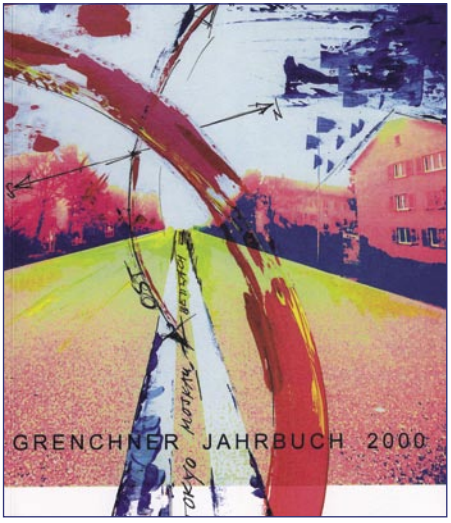

Grenchner Jahrbuch 1986

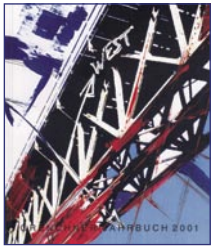

Grenchner Jahrbuch 1988


Grenchner Jahrbuch
1991


Grenchner Jahrbuch 1994

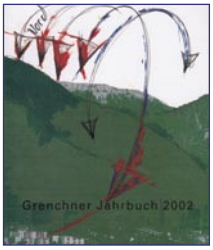

Grenchner Jahrbuch 1996


GRENCHNER JAHRBUCH 2000




Grenchner Jahrbuch 2004


GRENCHNER JAHRBUCH 2005


Grenchner Jahrbuch 2002




GRENCHNER JAHRBUCH 2005/06

Das Grenchner Jahrbuch wurde (fast) allen Ansprüchen gerecht

Am Stammtisch im «Löwen» begann die Erfolgsgeschichte



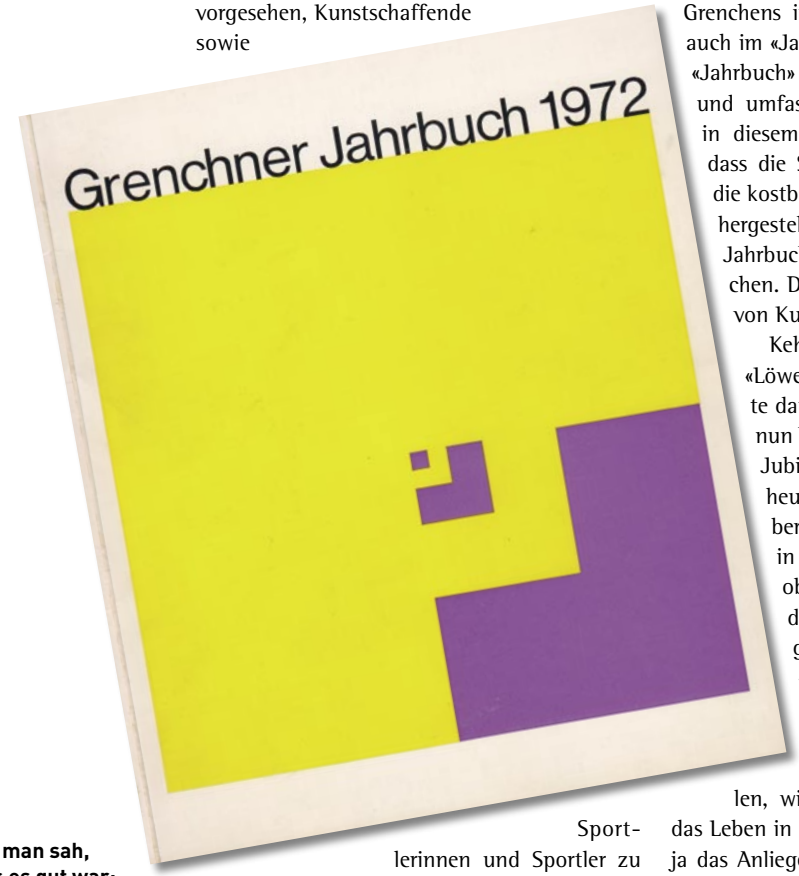
Irgendwann Anfang 1973 sass das Redaktionsteam des «Grenchner Jahrbuch» am grossen, runden Stammtisch im «Löwen» und nahm das erste Jahrbuch für das Jahr 1972 in Empfang. Dem vierköpfigen Team gehörten an: Stadtarchivar Hans Kaufmann; Peter Zurschmiede, Redaktor beim «Grenchner Tagblatt»; Kurt Wolf, Chef-Fotograf «Bieler Tagblatt», der den Photoclub Grenchen gründen half. Als Vierter arbeitete der Schreibende als Präsident der Kulturkommission im Team mit. Daraufhin stiess noch Gerald Lechner, Redaktor beim «Grenchner Tagblatt» zum Team. Er zeichnete während vieler Jahre verantwortlich für das Layout und die Korrekturen. Nur wenig später ergänzte zudem Teddy Buser das Team, das von Anna Messerli engagiert betreut wurde.

Ziele des Jahrbuchs

Das «Herzstück» des Jahrbuchs war die von Hans Kaufmann erstellte Jahreschronik. Sie sollte, so war die Meinung im Team, später bei

der Fortschreibung der Grenchner Geschichte herangezogen werden können. Die wichtigsten Ereignisse wurden in einem speziellen Bericht vorgestellt. 1972 existierten weder das Kunsthaus noch das Kultur-Historische Museum. Im Grenchner Jahrbuch sollten deshalb die Neuzugänge in der Kunstsammlung und in der Sammlung der Museumsgesellschaft erwähnt und gewürdigt werden.

Ein weiterer Teil des «Jahrbuches» blieb der Grenchner Literatur vorbehalten, und es war vorgesehen, Kunstschaffende sowie Sportlerinnen und Sportler zu porträtieren. In der Publikation wollte man zudem die Veränderungen im Stadtbild sichtbar machen, in der Meinung, dass damit eine weitere Grundlage für eine spätere Geschichtsschreibung geschaffen wird. Besonders stark interessierte auch das Wirtschaftsleben. Deshalb wurden im «Jahrbuch» immer wieder verschiedene Unternehmungen, die in Genchen daheim waren, in Bild und Wort vorgestellt. Dieser Teil gewann ab 1974 nach Einbruch der Rezession in der Uhrenindustrie stark an Bedeutung.



Und man sah, dass es gut war: Das Titelbild der ersten Jahrbuch-Ausgabe
BILD: STADTARCHIV

Die Nummer eins ist heute eine Rarität

Der Stadtarchivar war verpflichtet, grössere und kleinere Berichte zur Geschichte Grenchens in den Tagezeitungen und eben auch im «Jahrbuch» zu publizieren. Das erste «Jahrbuch» wird heute als Rarität gehandelt und umfasste bloss 50 Seiten. Man muss in diesem Zusammenhang daran denken, dass die Schrift noch in Blei gesetzt und die kostbaren Klischees der Bilder auswärts hergestellt wurden. Gedruckt wurde das Jahrbuch 1972 bei Niederhäuser, Grenchen. Die Gestaltung lag in den Händen von Kurt Marti.

Kehren wir an den Stammtisch im «Löwen» zurück. Fast euphorisch meinte damals einer aus der Runde, dass es nun höchste Zeit sei, das Zehn-Jahres-Jubiläum vorzubereiten, und dieser ist heute glücklich, dass das «Jahrbuch» bereits 40 Jahre lang die Ereignisse in der Stadt beschrieben hat. Die oben erwähnten Ziele wurden stets der Zeit und den Bedürfnissen angepasst. Im Vorwort zum zehnten «Jahrbuch» schrieb der damalige Präsident der Kulturkommission: «Und wer diese zehn Bändchen durchblättert, der wird feststellen, wie reich und vielseitig eigentlich das Leben in unserer Stadt ist.» Genau das war ja das Anliegen des ursprünglichen Jahrbuch-Teams. Und es wird das Anliegen der heutigen und morgigen Teams sein.

TEXT: RAINER W. WALTER

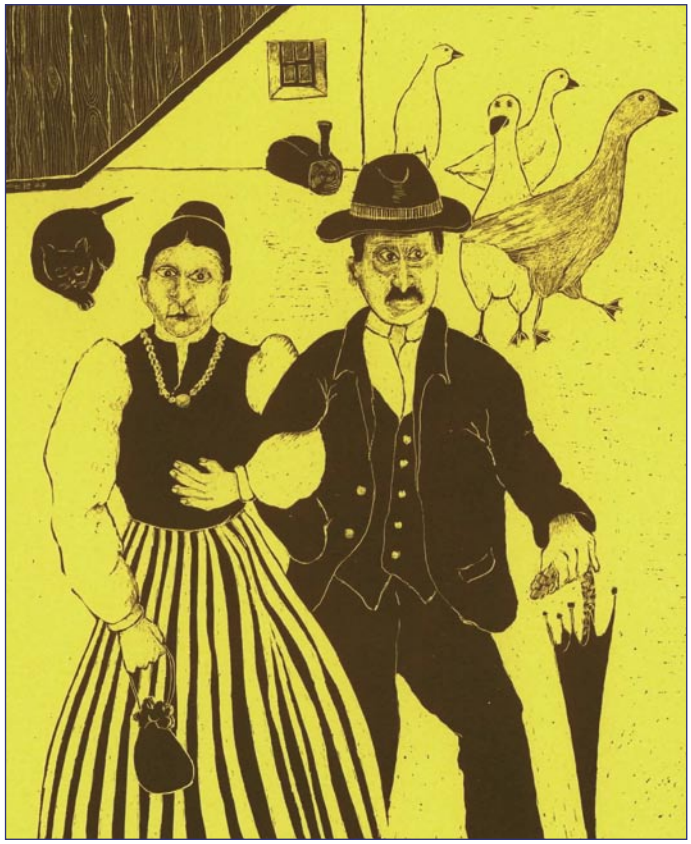
Nachschlagewerk und Kulturförderung im Quadrat

Betrachtungen zu 40 Jahre Grenchner Jahrbuch

Seit 40 Jahren zeichnet das Grenchner Jahrbuch ohne Unterbruch «Vorkommnisse von Bedeutung» auf, wie das Ziel 1972 im Vorwort zur ersten Ausgabe umschrieben wurde. Die ursprünglich nur 50 und heute an die 100 Seiten umfassende Schrift hält kulturelle und sportliche Ereignisse fest, berichtet über Feste und Jubiläen, stellt Grenchner Persönlichkeiten vor und informiert über Politik und Wirtschaft. Durch das alljährlich erscheinende Jahrbuch werden Entwicklungen unserer Stadt im wahrsten Sinne des Wortes ablesbar wie beispielsweise jene des Stadtbildes, die anhand der seit Beginn an regelmässig erscheinenden Rubrik verfolgt werden kann. Ebenso dokumentiert eine Vielzahl von Beiträgen zur Uhrenindustrie und anderen ansässigen Industriezweigen die wirtschaftliche Entwicklung Grenchens. Das Grenchner Jahrbuch ist zu einem unverzichtbaren historischen Nachschlagewerk geworden.

Fortgesetzte Geschichtsschreibung

Bis 1948 sind die Geschehnisse Grenchens im 750 Seiten umfassenden Heimatbuch Grenchen festgehalten. Der Lehrer und Lokalhistoriker Werner Strub fasste die Geschichte Grenchens erstmals von ihren Anfängen an zusammen. Nach seinem Tod im Jahr 1950 wurde vom damaligen Stadtarchivar Hermann Hugi eine lokalhistorische Kartothek als Fortsetzung der Geschichtsschreibung erstellt. Diese Chronik schliesst an das Heimatbuch an und umfasst die Jahre 1950 bis 1967. Das Werk, das nach dem Tod von Hermann Hugi nicht weitergeführt und entsprechend nie veröffentlicht wurde, ist deshalb kaum bekannt. Der Geschichtsschreibung, die die Ereignisse in zeitlicher Reihenfolge darstellt, fühlten sich auch die Initianten des Jahrbuches verpflichtet. Seit der ersten Ausgabe des Jahrbuchs sind die letzten Seiten der Jahreschronik vorbehalten. In ihr



Grafik des Grenchner Künstlers Cuno Röthlisberger, die dem Grenchner Jahrbuch 1978 beigelegt war.

werden die wichtigsten Vorkommnisse Monat für Monat aufgelistet.

Neben der Geschichtsschreibung war der Herausgeberin des Grenchner Jahrbuchs, der Kulturkommission der Stadt Grenchen, stets auch die Kulturförderung ein wichtiges Anliegen. Der lokalen Literatur wurde von Anfang an entsprechend Platz eingeräumt. Autorinnen und Autoren wurde die Möglichkeit geboten, in diesem Rahmen ihre Texte zu veröffentlichen. Berichte über das lokale kulturelle Schaffen oder Porträts von Künstlerinnen und Künstlern standen seit je im Fokus der Redaktion des Grenchner Jahrbuchs. Eine besondere Art der Kulturförderung wird seit 1978 gepflegt. Regionale Künstlerinnen und Künstler zeichnen jeweils für mehrere Jahre für die Gestaltung des Umschlags verantwortlich. Die Nennung der Kunstschaffenden, die bereits ein Titelblatt gestaltet haben, hört sich wie ein «Who is who» der lokalen Kunstszene an: Urs Siegrist, Hanspeter Schumacher, Bruno Zumstein, Ueli Studer, Mark Reist, Sonya Friedrich und Kurt Spichiger. Über mehrere Jahre hinweg wurde zudem dem Jahrbuch eine Originalgrafik eines Künstlers beigelegt.

Langjährige Engagements

In den 40 Jahren seit der ersten Ausgabe ist sich das Grenchner Jahrbuch hinsichtlich seiner inhaltlichen Ausrichtung treu geblieben. Die Redaktionskommission Grenchner Jahrbuch der Kulturkommission Grenchen, die für den Inhalt verantwortlich ist, zeichnet sich durch ihr langjähriges Engagement aus. Namen wie Rainer W. Walter, Hans Kaufmann, Gerald Lechner, Teddy Buser, Paul-Georg Meister und Peter Brotschi tauchen immer wieder auf. Zahlreiche Autorinnen und Autoren halten der Schrift seit Jahren die Treue.

Auch die Aufmachung des Jahrbuchs ist von Konstanz geprägt. Das quadratische Format ist zu einem Markenzeichen geworden. Doch stete visuelle Auffrischungen, seit 2008 farbige Abbildungen und seit dieser Ausgabe ein neues modernes Layout sorgen dafür, dass das Grenchner Jahrbuch auch 40 Jahre nach seinem ersten Erscheinen noch immer zum Durchstöbern einlädt. Und wer nicht gerne blättert, kann die über 1000 veröffentlichten Artikel auf der Homepage der Stadt Grenchen herunterladen.

TEXT: SALOME MOSER SCHMIDT



2008 erschien das Jahrbuch zum ersten Mal mit farbigen Abbildungen.
BILD: SALOME MOSER SCHMIDT

Eine «Riesen»idee aus Grenchen

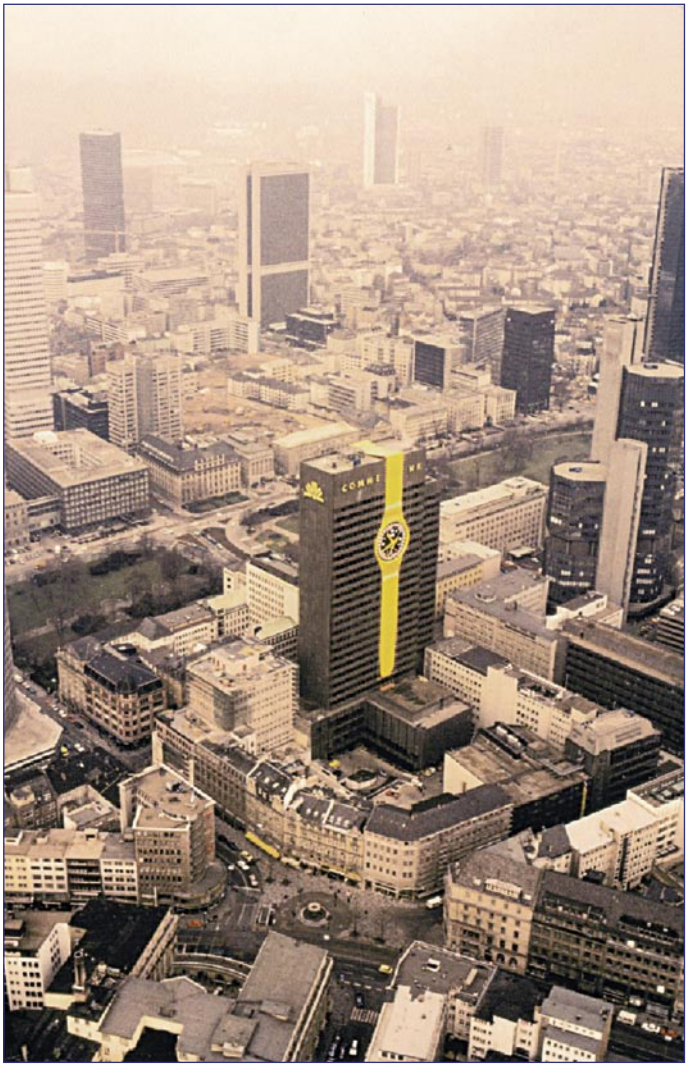
Ein Propaganda-Gag aus Grenchen ging 1984 rund um die Welt

In der Öffentlichkeit ist noch heute vielfach nicht bekannt, dass die berühmte Swatch, die Uhr, ohne die die Schweizerische Uhrenindustrie nicht hätte gerettet werden können, aus Grenchen – und nicht etwa aus Biel – stammt. Noch viel weniger bewusst ist die Tatsache, dass der berühmteste Propaganda-Gag, die Riesen-Swatch, ebenfalls in Grenchen ausgeheckt wurde, und zwar vom Grenchner Peter Gschwind (1957). Als «junger Wilder» war er Mitglied des Marketingteams, das der Vater der Swatch, Ernst Thomke, 1981 eingesetzt hatte.

Aus der Not geboren

Die Idee zur Riesenswatch entstand gewissermassen aus der Not heraus. Der Absatz der Swatch in Deutschland verlief 1983 zuerst nur schleppend. In der Hektik der Vorbereitungen hatte das Werbeteam nämlich die Reservierung des Platzes für Werbespots am Fernsehen verpasst. Gezwungenermassen wich man auf Zeitschriftenwerbung aus, aber deren Wirkung zeigte nur geringe Erfolge. Deshalb fragte am 8. Dezember 1983 Jacques Irniger, der Chef des Teams, Peter Gschwind an, ob er nicht eine Idee hätte, um die Swatch innert kürzester Frist bekannt zu machen.

Und dieser hatte einen Einfall: «Noch am gleichen Tag kam mir die Idee, man könnte eine Riesen-Swatch-Uhr über einen Wolkenkratzer hängen. Mein Chef Irniger fand die Idee gut. Sofort schaute ich mir die Prospekte deutscher Städte an. Frankfurt bot am ehesten eine Möglichkeit dafür. Ich fragte sogleich in Pforzheim bei unserer Tochtergesellschaft der ETA an, welches ihre Hausbank sei», erzählt Peter Geschwind. Es war die Commerzbank. Und diese liess sich für die Idee begeistern.



Die Riesen-Swatch hing 1984 in Frankfurt. Gesamtlänge: 135 Meter (mit Armband), Durchmesser des Zifferblattes: 23 Meter, Gewicht des Uhrwerks: 2,5 Tonnen, Gewicht (ohne Werk): 13,5 Tonnen.



Die Maxi Swatch neben ihrem kleinen, aber älteren Bruder.
BILD: ANDREAS KAUFMANN

«Lediglich eine Stunde nach dem Anruf hatten wir schon das Einverständnis und vereinbarten einen Termin auf den nächsten Tag. Ich organisierte einen Ingenieur, einen Spezialisten auf Flächentragwerke, und vereinbarte mit ihm für den nächsten Tag ein Treffen in Frankfurt», berichtet Geschwind weiter. Als die Grenchner Vertretung bei der Commerzbank erschien, stand im Zimmer der PR-Abteilung ein Modell der Commerzbank mit einer Papieruhr, die über dem Gebäude hing.

Innerhalb der nächsten Tage führte Peter Gschwind Gespräche mit dem Ingenieur der Tenta AG und der Gross-Uhrenfabrik Thun-Gwatt (der Herstellerin des Uhrwerks), um einen Kostenvoranschlag zu erstellen. Bereits am 15. Dezember 1983 stand ein Budget lautend auf über 350 000 Franken für den Bau der Uhr und deren Installation. Die Riesen-Swatch konnte gebaut werden. Natürlich wurde die Einweihung der Mega-Uhr am 1. April 1984 ein grosses Medienereignis. Aus der Schweiz war dazu auch Ernst Thomke angereist.

Ein billiger Werbe-Gag

Die Riesen-Swatch am Wolkenkratzer der Commerzbank Frankfurt war einer der kostengünstigsten und wirksamsten Propaganda-Gags aller Zeiten. Die Zeitungen ganz Westeuropas berichteten darüber, die Geschichte von der Schweizer Billigwunderuhr erregte grosses Aufsehen. Die Kosten beliefen sich auf insgesamt 550 000 Franken, der oben erwähnte Voranschlag wurde also um 200 000 Franken überschritten. Der Grund dafür: Im ursprünglichen Budget fehlten die Marketingbegleit- und die Veranstaltungskosten. Wenn man aber bedenkt, dass ein seitengrosses Inserat in auflagestarken Illustrierten bald einmal zwischen 80 000 bis 100 000 Franken kostet, hätte man mit der genannten Geldsumme fünf bis sieben Inserate erscheinen lassen können, die niemals einen so grossen Rummel um die Swatch zu entfachen vermocht hätten wie die Idee des Grenchners Peter Gschwind.

Die Riesen-Swatch auf Weltreise

Überrascht und animiert vom Erfolg der Riesen-Swatch in Frankfurt schickten die Verantwortlichen sie «auf eine Weltreise». Von Frankfurt gings im Herbst 1983 für knapp drei

Monate nach Barcelona, zwischen Weihnachten und Neujahr 1985/86 nach Tokio, vom 2. Mai bis 13. Oktober 1986 prangte ein neues Modell an der Weltausstellung in Vancouver über dem Schweizer Pavillon.

Einen kleinen Zwischenfall um die Riesenswatch gab es schliesslich in Tokio. Die Bewilligung zum Aufhängen lag zwar vor, doch kurz vor Beginn der Arbeiten wurde diese ohne Begründung entzogen. Sofort wandten sich Peter Gschwind und sein Chef Jacques Irniger an Nicolas G. Hayek. Dieser nahm Kontakt auf mit dem damaligen japanischen Ministerpräsidenten Nakasone und erreichte, dass innert 24 Stunden die Riesen-Swatch montiert werden konnte.

Super- und Maxi-Swatch folgten

Die kleinere Ausgabe der Riesen-Swatch ist die Super-Swatch mit einer Gesamtlänge von 7,5 Metern. Sie wurde im Februar 1984 von Peter Gschwind für eine Uhrenfachmesse in München geschaffen. Der Erfolg war ebenfalls gross. Die Maxi-Swatch schliesslich mit einer Gesamtlänge von 2 Metern hängt als origineller Wandschmuck oft in Büroräumen. Ohne Armband ist sie, versehen mit einem entsprechenden Halter, eine Tischuhr. Peter Gschwind kreierte die Maxi-Swatch als Blickfang. Der Swatch-Vertreter in den USA Max Imgrüth bestellte gleich 70 000 Stück davon – andere Agenten folgten. Das Werk stammte aus der in Grenchen niedergelassenen «Prosigna».

Ironie der Geschichte: Auf der 54 Mann umfassenden Liste der Swatch-Mitarbeiter aus dieser Zeit ist Peter Gschwind nicht aufgeführt. Sein Los teilen ebenso der Grenchner Peter Bachmann, Erfinder des berühmten Rotors der Swatch, Ueli Hauert, Schnottwil, und Peter Frei, Dulliken, beides wichtige Mitarbeiter bei der Entwicklung des automatischen Maschinenparkes für die Swatch-Produktion.

TEXT: GERMAN VOGT



Mit der Maxi-Swatch wurde eine neue Grössenordnung erreicht...



... es geht aber immer noch eine Stufe grösser: die Super-Swatch in München (1984).

Eine beispiellos mutige Handlung

Am Tag, als Giuseppe Mazzini Grenchner Bürger wurde



Giuseppe Mazzini schuf im Bachtelenbad die Gruppe «Das junge Europa».

Am 17. März 1861 machte Italien mit der Wahl Vittorio Emanuele II. zum König den wesentlichen Schritt zu seiner Einheit. Ein Ereignis, das im Berichtsjahr dieses Jahrbuchs auch in Grenchen eine besondere Beachtung findet (Beitrag ab Seite 17). 25 Jahre zuvor nahmen nämlich am 12. Juni 1836 die Grenchner Stimmberechtigten den europaweit gesuchten Giuseppe Mazzini und seine Gefährten ins Bürgerrecht der Gemeinde auf – eine bis heute beispiellose furchtlose Handlung. Mazzini war ein Demokrat und Republikaner, der auch während seiner Grenchner Zeit immer genau diese Einheit seines Landes vor Augen hatte – auch wenn er sie sich anders vorgestellt hatte. Als Pragmatiker griff er aber 1861 den König und seine Position nicht an, nicht zuletzt, um die Flüchtlinge nicht zu gefährden, die in Turin Aufnahme gefunden hatten. Deshalb gab er Garibaldi die Zusicherung, dass er nicht für die Republik werben werde. Seine Meinung war es, dass nach erfolgter Vereinigung Italiens das Volk über Republik oder Monarchie entscheiden müsse. Mazzini wurde zum Feind Cavours, der sich heimlich mit Napoleon III. verbündet hatte und der auch eine Begegnung Mazzinis mit Victor Emanuel II. vereitelte.

«Grenchen» – ein Begriff für Mut

Am 12. Juni 1836 wagten die Stimmberechtigten des 1400-Seelen-Bauerndorfes am Jurasüdfuss Unerhörtes: Sie nahmen in geheimer Abstimmung die drei Ausländer, die Genuesen Giuseppe Mazzini und seine Gefährten, die Brüder Ruffini, mit überaus deutlichen Mehr von 122 zu 22 Stimmen ins Bürgerrecht auf. Die Grenchner von damals störte es nicht, dass die drei Italiener kaum Deutsch sprachen und eine andere Kultur hatten. Von diesem Tag an stand der Name «Grenchen» für eine aktive Asylpolitik. Der spätere Bundesrat Josef Munzinger brachte es seinerzeit auf den Punkt, als er sagte, der Name Granges sei ein europäischer Begriff geworden.

Der 1805 in Genua geborene Giuseppe Mazzini lebte von 1834 bis 1837 bei der Familie Girard im Bachtelenbad. In der Jugend war er Mitglied des Geheimbundes der Carbonari und wurde deshalb verbannt. Er gründete 1831 in Frankreich die Organisation das «Junge Italien», später die «Junge Schweiz». Es folgten das «Junge Deutschland» und das «Junge Polen». 1835 vereinigte er im Bachtelenbad diese Gruppen unter dem Dach «Das junge Europa». In seiner Publikation «Das Junge Europa» schildert Hans Gustav Keller den Revolutionär unter

anderem mit den folgenden Worten: «... der Genuese Giuseppe Mazzini, ein Mann von hoher Gestalt und unermüdlicher Arbeitskraft, der Sturmvogel der nationalen Revolutionen, ein Feuergeist und ein Genie der revolutionären Propaganda. Er war weder ein folgerichtiger Denker, noch ein Staatsmann, sondern er war, wie Benedetto Croce ihn kennzeichnet, eine moralisch-intellektuelle, ja, eine politische Macht im Leben des neunzehnten Jahrhunderts. Denn die Patrioten und Revolutionäre aller Länder erblickten in Mazzini ihren Meister.» Der Autor spricht in seiner Publikation davon, dass neben einem «Jungen Frankreich» auch weitere Gründungen diskutiert wurden. Darunter sind auch ein «Junges Spanien», ein «Junges Ungarn» und das «Junge Skandinavien» zu finden.

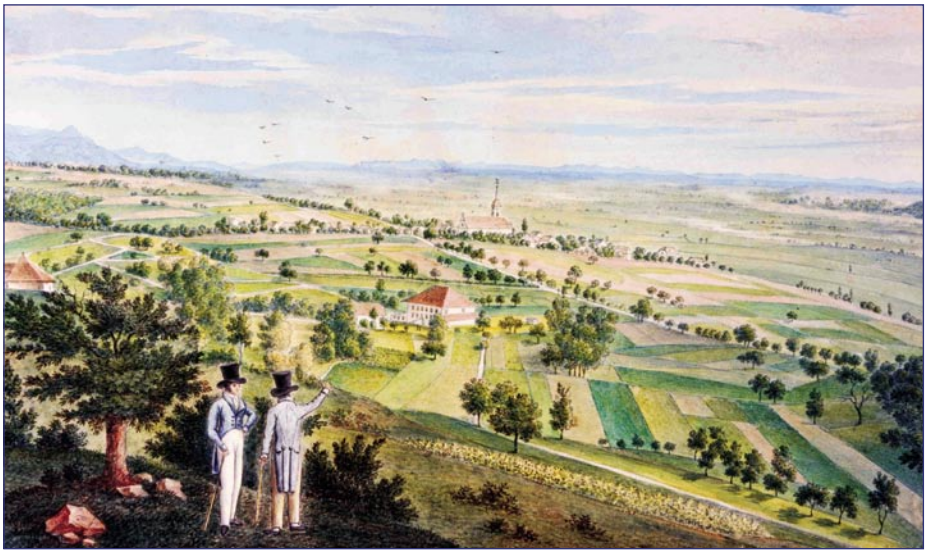
Für Freiheit und Einheit

Mazzini polarisierte. Dabei zeigte sich auch die Kirche wenig begeistert von ihm. Anton M. Meier, ehemaliger Leiter des Kinderheims Bachtelen, erwähnte diese Tatsache in einem Vortrag «Guiseppe Mazzini – Flüchtling und Revolutionär» und zitierte den Luzerner Chorherrn Vinzenz Kreyenbühl, der noch 1922 schrieb: «Man mag über diesen Revolutionär und Verschwörer urteilen, wie man will, man muss sein Programm aufs Schärfste zurückweisen; man mag und muss über den Agitator, der so viel Unheil über die Menschheit gebracht hat, den Stab brechen – aber eines muss man diesem dämonischen Agitator lassen: die Opferwilligkeit und Selbstlosigkeit, die unter allen Genossen ihresgleichen (in der Geschichte der Menschheit) nicht finden.»

In dieser Schrift von Anton M. Meier finden wir einen wichtigen Hinweis zu Mazzinis persönlicher Situation in der Zeit seines Grenchner Aufenthaltes. Hier im Bachtelenbad erlebte Mazzini eine wichtige Zeit der Reife und der Reflexion, aber auch eine schlimme Phase der Depression. Er selbst nannte diese Phase «La tempesta del dubbio», der Sturm des Zweifels.

TEXT: RAINER W. WALTER

BILDER: MAZZINI-STIFTUNG



Das Aquarell von Martin Disteli zeigt das Bachtelenbad um 1825.



Fahnenschwinger und Musiker aus Legnano





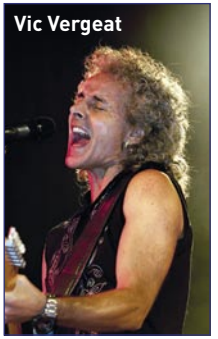
Pippo Pollina



Las Chiquitas



OK-Präsident Salvatore Faga mit Barbara Pestalozzi Kohler, Leiterin Standortmarketing, Kultur und Sport



Vic Vergeat

BILDER: STEFANIE DAUMÜLLER, JOSEPH WEIBEL, NOEMI TIRRO

Keine alltägliche Freundschaftsfeier

Grenchen feiert «150 Jahre Einheit Italien» mit einem grossen Volksfest

«Das Grenchen, in dem ich aufwuchs, war sehr italienisch. In der ‹Italienerschule› traf ich – allein aus meinem Jahrgang – auf über 30 Italienerkinder. Meine Eltern sprachen ausschliesslich italienisch. Sie trafen sich ausschliesslich mit andern Italienern. (...) Ich erinnere mich nicht an viele Feste, die Italiener in Grenchen waren nicht ausgelassen und leichtlebig.» Dies schreibt der Schriftsteller Franco Supino (1965 geboren, in Grenchen aufgewachsen) im Vorfeld zu einem aussergewöhnlichen Fest in Grenchen, dem Fest «150 Jahre Einheit Italien». Er schreibt aber in seiner Wahrnehmung von Grenchen weiter: «Die zweite Generation ist inzwischen angekommen. Sie leben ihr Italien, das anders ist, als das ihrer Eltern. Diese Italiener sind Grenchner mit italienischem Pass. Italien, das Italienische ist eine Tradition, die von den einen mehr, von den andern weniger stark gepflegt wird. Sie haben die grosse Trauer ihrer Eltern, die Rückkehr nicht geschafft zu haben, abgelegt. Sie leben ihr Italien hier.»

Franco Supino war einer der vielen «Italiener», die sich übers erste Oktoberwochenende in Grenchen anlässlich des italienisch-schweizerischen Volkfestes «150 Jahre Einheit Italien» zu Wort meldeten. Diesmal wurde nun zusammen ein Fest gefeiert, in eher besinnlichem Rahmen im «Bachtelenbad», in eher beschwingtem Rahmen mit südländischem Temperament auf dem Marktplatz. Grenchner und Italiener trafen sich während drei Tagen. Wohl auch im Bewusstsein, dass da durch die Geschichte mehr als Zufälliges einander verbindet.

Eindrücklicher Prozess zur Freundschaft

Stadtpräsident Boris Banga wusste zu diesem aussergewöhnlichen Verhältnis – und auch als Begründung zu diesem Fest – in seiner Rede gleich zwei wichtige Ereignisse zu erwähnen: Zum einen natürlich die Geschichte mit Giuseppe Mazzini (siehe Artikel auf der Seite 14), aber dann ebenso die, als nach 1911 die erste grosse Gruppe Italiener zum Bau der Eisenbahnlinie Lengnau-Grenchen-Münster nach Grenchen kamen. Damals hausten zeitweise über 1000 Tunnelarbeiter mit ihren Familien in Grenchen. Der grosse Teil der Italiener kam jedoch in den Jahren der Hochkonjunktur nach dem Zweiten Weltkrieg – und das wäre bereits ein drittes Glied dieser bewegten Vergangenheit der Beziehung von Grenchen und Italien – nach Grenchen: Sie fanden Arbeit in der hiesigen Uhrenindustrie. Dazu nur eine viel sagende Zahl: 1968 zählte Grenchen über 20 000 Einwohner, mehr als zehn Prozent davon waren Italiener.



«Es ist ein Irrtum, zu meinen, die Vision der von Mazzini gegründeten Einheitsbewegung Giovine Italia sei mit dem Nationalstaat erfüllt worden. Wann bitte wird Italien ein republikanisches Volk?» – Franco Supino anlässlich des Symposiums des Fests «150 Jahre Italien».
BILD: NOEMI TIRRO



Im Festzelt auf dem Grenchner Marktplatz herrschte während drei Tagen stets beste Stimmung.
BILD: STEFANIE DAUMÜLLER

Dass das damalige Verhalten der Stadt Grenchen gegenüber Giuseppe Mazzini und den Gebrüdern Ruffini mit der Verleihung des Bürgerrechtes auf der einen Seite, aber auch die gewachsene Freundschaft zwischen den Grenchnern und den italienischen Gastarbeitern in den späteren Jahren nicht einfach eine einseitige Legendenbildung aus Grenchner Sicht ist, hat sich an diesem Fest 2011 eindrücklich gezeigt. So nahmen an den Feierlichkeiten zu «150 Jahre Einheit Italien» verschiedene hochrangige Gäste aus Italien wie beispielsweise eine Vertretung der italienischen Botschaft in Bern unter der Führung von Botschafter Giuseppe Deodato teil. Sie unterstrichen in ihren Reden, dass Giuseppe Mazzini gerade hier in Grenchen das Wesen einer demokratischen Gemeinschaft in der Praxis erfahren habe. Anlässlich eines Symposiums wurde dann auch wieder der Bogen zur heutigen Zeit geschlagen, indem der Frage nach der heutigen Bedeutung der Idee von Mazzini nachgegangen wurde.



Der absolute Star des Festes war Kabarettist Massimo Rocchi, der zweisprachig begeisterte.
BILD: NOEMI TIRRO

Abwechslungsreiches Kulturprogramm

Viele Grenchner liessen sich am Volksfest zusammen mit den Grenchnern mit italienischen Wurzeln im Festzelt durch den Militelloclub, von Colonia Libera Italiana Grenchen,

Comitato Genitori Grenchen, Associazioni Calabresi Solothurn, GS Italgrenchen, Associazioni Abruzzesi, der AITEF Bremgarten und dem Fischerverein Grenchen mit Speis und Trank verwöhnen. In Zusammenarbeit mit Standortmarketing, Kultur und Sport bot zudem das Organisationskomitee unter der Leitung von Salvatore Faga ein äusserst vielseitiges und abwechslungsreiches Programm mit vielen Höhepunkten.

So war das reich geschmückte Festzelt mit grün-weiss-roten Flaggen, 101 Kinderzeichnungen zum Thema Italien, und natürlich auch einigen Schweizerfahnen und der Grenchner Fahne nicht nur beim Auftritt des Kabarettisten Massimo Rocchi mit über 2000 Besuchern bis auf den letzten Platz besetzt. Ebenso sorgten Piero Esteriore, Vic Vergeat und Band mit Mel Collins am Saxophon, Pippo Pollina, Fahnenschwinger und Musiker aus Legnano in Italien und viele andere Formationen wie der Corale pro Ticino Grenchen für beste Unterhaltung bei stets vielen Besuchern.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI



Oben: Piero Esteriore begeisterte.

Rechts: Kranzniederlegung beim Mazzini-Denkmal durch Boris Banga

BILDER: STEFANIE DAUMÜLLER





Eine hoch stehende Diskussion am Symposium (v.l.): Prof. Ferruccio Oddera, Prof. Mario di Napoli, Präsident Associazione Mazziniana Italiana, Prof. Dr. Antonio Loprieno, Rektor Universität Basel (Moderation), Dario Barnaba, Politiker und Historiker, und Dr. Giovanni Fasanella, Journalist.

Die Kräne recken zum Himmel

Das Grenchner Stadtbild im Wandel

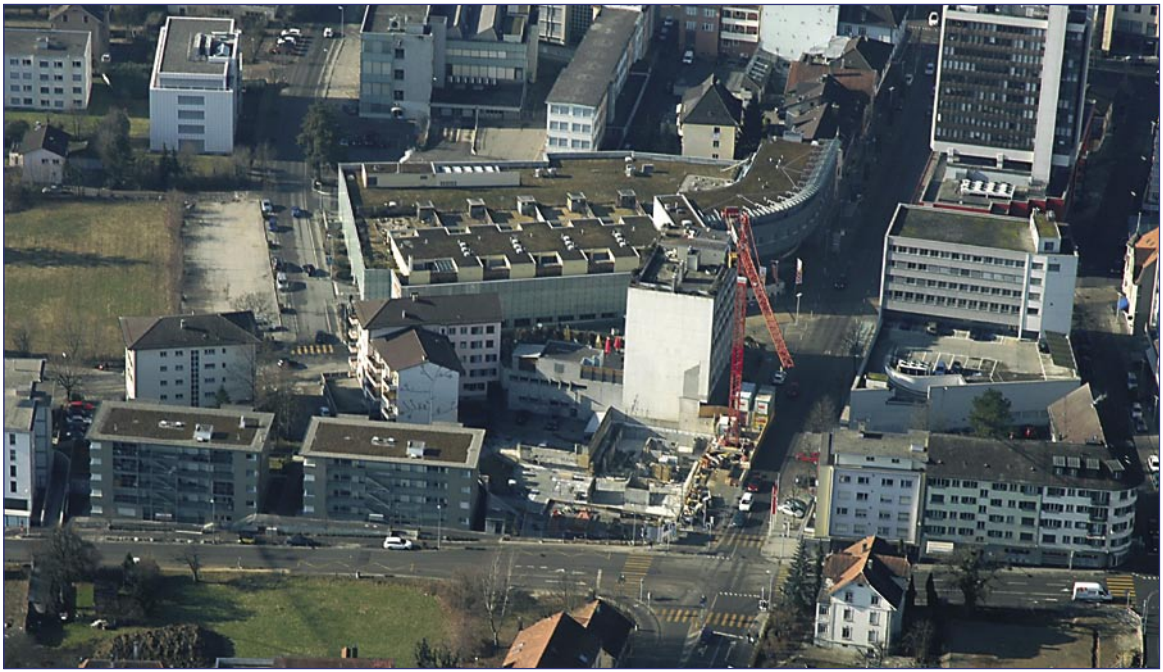
In der ganzen Schweiz wird gebaut, als käme nächstens ein Verbot. So auch in Grenchen. Wer durch die Stadt fährt, sieht Kräne, überall Kräne. Über viele Jahre hinweg mangelte es in Grenchen an neuen Wohnungen, vor allem im mittleren und oberen Ausbaustandard. Das änderte sich mittlerweilen, jedenfalls wurde das Defizit etwas verringert. Aber auch Geschäftshäuser wurden und werden gebaut. Im Grenchner Stadtzentrum, auf dem ehemaligen Rüfenacht-Areal zwischen Solothurn- und Bettlachstrasse, wurde während den Wintermonaten das Ladengeschäft Lidl fertig gestellt. Die Pforten öffneten sich aber nicht wie angekündigt im Frühling, selbst die Sommermonate vergingen ohne eine Eröffnungsfeier, erst am 17. November war es dann soweit. Durch diesen Bau hat sich vorab das Erscheinungsbild des Stadtzentrums an der Kreuzung Kapellstrasse/ Bettlachstrasse verändert, weil ein grosszügig gestalteter Vorplatz zum Eingangsbereich des Ladengeschäfts des Lidl führt.

Neues «Tor» zur Innenstadt

Schräg vis-à-vis wuchs im Verlaufe des Jahres der neue Wohn- und Geschäftsbau der Raiffeisenbank aus dem Boden, nachdem einige Schwierigkeiten mit dem Baugrund zu überstehen waren. So stiess man beim Aushub der Baugrube auf alte Spundwände und auf einen



Schlussarbeiten am Vorplatz des Lidl-Ladengeschäfts an der Ecke Kapellstrasse/ Bettlachstrasse am 20. Juni 2011





Oben: Beim Aushub des Neubaus der Raiffeisenbank in der Ecke Solothurnstrasse/Girard-Strasse stiess man auf unerwartete Schwierigkeiten. Flugaufnahme vom 5. Februar 2011

Links: Am Girard-Platz wurden rund 60 neue Wohnungen gebaut. Flugaufnahme vom 25. August 2011



Oben: Auf dem Areal der ehemaligen Zimmerei Meyer-Wyss am Schmelzirain entstanden zwei Mehrfamilienhäuser. Aufnahme vom 20. Juni 2011



Unten: An der Waldeggstrasse entstand auf dem Vorplatz des «Baumgartner-Schlösschens» ein Haus mit zwei Wohnungen. Foto vom 29. März 2011

grösseren Felsbrocken. Insgesamt gibt es zehn Stockwerke, wovon zwei unter dem Boden liegen. Der Baukörper wird durch seine Höhe also eine gewisse Dominanz ausstrahlen und zusammen mit dem gegenüberliegenden Gebäude der Solothurnstrasse 35 eine Torwirkung zur Innenstadt erzielen. Das Gebäude wird je zur Hälfte durch die Raiffeisenbank und durch die Stiftung «Abendrot» erstellt.

Nur einen Steinwurf entfernt war die grösste Grenchner Baustelle des Jahres 2011 im Gange. Am Girard-Platz waren rund 60 Wohnungen am Entstehen. Das Projekt nennt sich «60+», womit feststeht, dass sich das Angebot an Menschen im dritten und vierten Lebensabschnitt richtet. Es sind Eigentums- und Mietwohnungen mit bestem Ausbaustandard, die ein möglichst lang anhaltendes eigenständiges Wohnen ermöglichen sollen. So finden sich im Haus auch Dienstleistungen, die bei Bedarf in Anspruch genommen werden können. Beispielsweise ein Service für Essen und Wäsche. Auch die Spitex von Grenchen wird neu ihren Sitz in dieser Überbauung haben. Zudem gibt es eine immer besetzte Lounge, sodass im Notfall auch Hilfe bereitsteht – gerade für alleinstehende Menschen wichtig zu wissen.

Verdichtung nach innen

Das Jahr stand ganz im Zeichen des Baus von Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Diese – raumplanerisch erwünschte – Verdichtung nach innen war nicht nur am Girard-Platz zu sehen, sondern auch an der Ecke Dählenstrasse/Schützengasse. Auf dem Areal der ehemaligen Gärtnerei Wullimann entstanden mehrere Wohnblocks. Damit erhält dieses Quartier einen neuen Charakter: Die Dählenstrasse wie auch die nördlich vom «Wullimann-Areal» liegende Däderizstrasse waren ja schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine beliebte Wohngegend. Die neuen Mehrfamilienhäuser kontrastieren nun zu den umliegenden alten, mehrheitlich dreigeschossigen Häusern. Im

Schmelzi-Quartier wurde an zwei Mehrfamilienhäusern gebaut, die auf dem ehemaligen Areal der Zimmerei Meyer-Wyss liegen. Hier bietet sich ein ähnliches Bild des Kontrastes wie an der Dählenstrasse, nämlich mit den Häusern der Sägemattstrasse, in den 1920-ern erbaut und zu den ersten Wohnbauten «ob de Müre» zählend. Allerdings stehen die zwei neuen Blöcke am östlichen Ende der Sägemattstrasse und beeinträchtigen das idyllische Bild dieser alten Wohnstrasse nicht. Die beiden neuen Häuser bilden nun gleichsam eine optische Brücke zu den vielen Wohnblocks, die Mitte der 1970-ern im Schmelzi- und Schöneggquartier entstanden sind. Ebenso wurde an der Verzweigung Kastelsstrasse/Jurastrasse an einem Mehrfamilienhaus gebaut. Zuvor musste aber das altehrwürdige Haus Kastelsstrasse 27, in dem sich früher die Gärtnerei Keller befand, abgerissen werden. Im Industriequartier gab es im Vergleich zu früheren Jahren weniger Bautätigkeit. Die Landi öffnete ihre Pforten, nachdem es wegen der angegliederten Tankstelle aufgrund des grossen Landverbrauchs in den Leserbriefspalten noch entsprechende Kommentare gegeben hatte. Auf dem Areal des ehemaligen Flury-Bauernhofes im Geviert Bahnlinie/Flughafenstrasse/Niklaus-Wengi-Strasse/Witiweg wurde die Planung einer neuen Fabrik der Swatch Group bekannt gegeben. Unmittelbar bei Redaktionsschluss zu diesem Grenchner Jahrbuch begann der Aushub an dieser neuen Fabrik, in der in einer ersten Etappe bis 500 Arbeitsplätze entstehen sollen.

TEXT UND BILDER: PETER BROTSCHI



Beim Neubau der Landi kam die Tankstelle ins Gespräch wegen des Verbrauchs wertvollen Kulturlands. Flugaufnahme vom 5. Februar 2011

Ein breites Spektrum an Themen

Viel Ernsthaftes, aber auch eher Skurriles prägte das politische Geschehen

Um eine Person kommt man auch in diesem Berichtsjahr übers politische Geschehen in der Stadt Grenchen nicht herum: Die «Blaue Berta», das üppige Frauenzimmer auf dem Postplatz, schaffte es nicht nur in die Fasnachtszeitungen 2011, sondern beschäftige gar die politischen Behörden. Im Gemeinderat musste darüber diskutiert werden, wer nun die Kosten für den Transport der Berta und das Betonfundament, auf dem Dame steht, bewilligt hat. Da staunte nicht allein die Berta (die Holzskulptur heisst mit richtigem Namen «Berta staunt»).

Gute Finanzlage, aber…

Ein Blick in die Finanzbücher zeigt: Die Rechnung der Stadt schliesst für 2010 mit einem Ertragsüberschuss von 400 000 Franken ab. Dies bei einem Gesamtaufwand von 95,9 Millionen Franken und einem Ertrag von 96,3 Millionen Franken. Das ist besser als erwartet. Das neue Eigenkapital der Stadt beträgt nun 32,6 Millionen Franken. Der Gemeinderat hatte allerdings nur wenig Zeit, sich über dieses Rechnungsergebnis zu freuen, folgte doch mit Budget 2012 und Finanzplan 2012 bis 2016 gleich ein happiger Dämpfer. In der Laufenden Rechnung wird nämlich für 2012 mit einem Defizit von bis 1,2 Millionen Franken gerechnet, 2013 soll dieses gar 2,8 Millionen Franken betragen. Für die ganze Planungsperiode 2012 bis 2016 wird von einem Gesamtdefizit von 21,88 Millionen Franken gesprochen. Auffallend ist dabei vorab der deutlich schlechter ausfallende Eigenfinanzierungsgrad in der Investitionsrechnung, gerade noch von 22 Prozent fürs Jahr 2012 ist da die Rede, für 2013 noch von 9 Prozent, dann soll es allerdings wieder besser werden. Vorerst ist die politische Behörde also froh über das erarbeitete Finanzpolster von 32,6 Millionen Franken.

Nicht in erster Linie aus finanziellen Überlegungen hat der Gemeinderat die Zusammenführung von Feuerwehr, Zivilschutz, Sicherungs- und Rettungsdienste beschlossen und auf den 1. September 2011 definitiv umgesetzt. Die neue Einheit «Schutz und Rettung Grenchen» entspricht vielmehr einer Organisationseinheit, die inhaltlich Sinn macht (vergleiche Seite 47).

Eigene Ferienregelung

Wie hart zuweilen der politische Alltag eines Gemeinderates ist, zeigt ein Traktandum, das den Rat und die Kommissionen verschiedentlich beschäftigte bis man zu einem definitiven Beschluss gelangte: die Ferienregelung der Schulen. Zuerst beschloss man, zwei Wochen Sportferien und zwei Wochen Frühlingsferien bei den Schulen einzuführen, so wie die grosse Mehrheit der Solothurner Gemeinden es auch kennt. Knapp zwei Monate und vielen Leserbriefe und Reaktionen von Eltern danach diskutierte der Gemeinderat einen Rückkommensantrag und beschloss prompt, das alte System mit einer Woche Sportferien und drei Wochen Frühlingsferien beizubehalten. Damit hat die Stadt Eigenständigkeit nach aussen dokumentiert und eine «Grenchner Ferienregelung» durchgesetzt.

Schritt zur integrativen Schulung

Im schulischen Bereich hat die Stadt aber auch ein wichtiges Zeichen nach aussen gesandt: So wurde die Einführung der schulischen Heilpädagogik im Kindergarten per 1. August 2011 ins Schulprogramm aufgenommen. Ein

entscheidender Schritt zur integrativen Schulung bereits im Kindergarten. Ebenso tritt Grenchen mit dem 2011 definitiv eingeführten Projekt «Midnight» pilotartig für andere Gemeinden in Erscheinung. Jugendliche von 13 bis 17 Jahre erhalten damit ein Angebot, am Samstagabend aus einem vielseitigen Sportprogramm auszuwählen.

Verschiedene Sportvereine beteiligen sich zwischenzeitlich bereits daran und geben den Jugendlichen wertvolle Tipps für den Einstieg in eine sportliche Betätigung. Damit kennt die Jugendarbeit in Grenchen ein weiteres Element nachdem die Behörde mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen konnte, dass bereits das «Lindenhaus» erfolgreich in diesem Sektor tätig ist. So kann berichtet werden, dass sich bis zu 78 Teilnehmer an den diversen Kinderdiscos und Mädchenabenden im «Lindenhaus» einfinden, am Open-House-Fest zählte man gar 500 Eintritte, 50 kamen zu einer Erzählnacht usw.

Personelles in der Verwaltung

Auf Ende 2010, nach fast genau 20-jähriger Tätigkeit im Hôtel de Ville, ging Rudolf Junker in Pension. Er wirkte als Rechtskonsulent, war auch fürs Personal zuständig und in seinen letzten Amtsjahren leitete er zusätzlich die Informatikabteilung der Stadt. Stadtpräsident Boris Banga würdigte Rudolf Junker anlässlich seines letzten Auftritts vor dem Gemeinderat mit den Worten: «Er ist ein ernsthafte, feinsinnige Persönlichkeit, die fachkundig, treu und beständig für die Stadt gedient hat. Er war immer ein hellwacher und blitzgescheiter sachorientierter Arbeiter, der zuweilen auch seinen eigenen Humor aufblitzen liess.»

Ebenfalls per Ende 2010 beendete Rolf Witschi altershalber seine eindrückliche 41-jährige Feuerwehrkarriere. Während 22 Jahren war die stets Vertrauen schaffende Persönlichkeit Grenchens Feuerwehrkommandant. «Mit hoher Fachkompetenz und Engagement führte er die Feuerwehr – und wo es lustig zu und her ging, da war auch Rolf Witschi nicht weit weg», so wurde er im Gemeinderat von allen Fraktionen gewürdigt.



Rudolf Junker, ein weitsichtiger und feinsinniger Beamter
BILD: BRIGIT LEUENBERGER



Rolf Witschi, engagierter und vertrauenswürdiger Feuerwehrkommandant.
BILD: HANSPETER BÄRTSCHI

Der Gemeinderat wählte schliesslich Luzia Meister definitiv als Stadtschreiberin für den Rest der Amtsperiode von 2010 bis 2013. Sie hatte das Amt am 1. Februar 2010 im provisorischen Anstellungsverhältnis angetreten.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI

Viele Lichtblicke bei etwas Schatten

Ein Blick auf die Industrie in Grenchen im Jahr 2010/2011

Die Grenchner Industrie zeigte sich im abgelaufenen Berichtsjahr robust, ihre Auftragsbücher waren gut gefüllt. Ab dem Sommer 2011 bereitete allerdings der starke Franken den vielen exportorientierten Unternehmen einige Schwierigkeiten. Die globale Konjunktur hatte sich ab Frühjahr 2009 erstaunlich rasch von der Finanzkrise erholt. Im Zuge dieser Entwicklung fand auch die Schweizer Industrie wieder auf den Pfad eines beeindruckenden Wachstums. Die Stadt Grenchen kriegt die weltwirtschaftliche Entwicklung jeweils stark zu spüren, in den Auftragsbüchern der vielen exportorientierten Industriefirmen widerspiegelt sich das konjunkturelle Auf und Ab deutlich.

Volle Auftragsbücher

Wirtschaftliche Erholung und Wachstum hielten über die Jahre 2010 und 2011 in der hiesigen Industrie an. Besondere Ausrufezeichen setzten die Unternehmen der Uhrenbranche. Nach dem Einbruch 2009 konnte die Horlogerie 2010/2011 mit Rekordexporten aufwarten, die Uhrenfirmen kamen der grossen



Die Bagger sind auf der Swatch-Baustelle südlich der ehemaligen Howeg aufgefahren. Grosse Erdbewegungen sind im Gange wie das Bild vom 13. Oktober 2011 zeigt.

Nachfrage kaum nach und kämpften mit Engpässen in der Produktion.

Nachfrage und Engpässe schaffen Arbeitsplätze, das zeigt sich besonders am Vorhaben der Swatch Group: An der Flughafenstrasse, auf der Südseite des Bahngeleises und der ehemaligen Howeg, plant der Uhrenkonzern ein neues Produktionsgebäude für Zifferblätter. Dereinst sollen dort bei Vollausbau bis 1000 neue Arbeitsstellen entstehen. Neben den Betrieben der Swatch Group beherbergt Grenchen auch noch weitere wichtige Uhrenfirmen. Die Breitling SA beim Südbahnhof, Herstellerin hochwertiger Uhren, baut ein neues Gebäude südlich der Bahnschienen entlang der Schlachthausstrasse, mit Räumen für die Verwaltung, Schulung und Technik. Insgesamt werden 30 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Weitere neue Arbeitsplätze

Unter den Grenchner Präzisionsmechanik-Betrieben gibt es namhafte Zulieferer für die Uhrenindustrie. Eine davon ist die Feller Pivotages AG an der Bettlachstrasse, die einen Neubau aufstellen liess. Der Hersteller für Mikrokomponenten beschäftigt 26 Mitarbeitende. Einen Meilenstein für den gesamten Schweizer Werkplatz setzte der Velohersteller BMC an der Sportstrasse: Die weltweit erste Anlage für die automatische Herstellung von Carbon-Rahmen ging im August 2011 in Betrieb. Neue Arbeitsplätze entstanden in Grenchen auch mit dem Zusammenschluss der beiden Spritzgiesser Sintron und Polymec (Langendorf). Die rund 50 Stellen der Polymec wurden an die Mattenstrasse verlegt.

Der wirtschaftliche Wiederaufstieg Chinas beschert der Uhrenindustrie schöne Umsatzzahlen – und der Uhrenmanufaktor Eterna SA hinter dem Nordbahnhof einen neuen Investor: Im Juni übernahm die chinesische Haidian-Gruppe die Aktienmehrheit am Grenchner Traditionsunternehmen von den bisherigen Besitzern, der Familie Porsche.



Im Juni 2011 wechselte die Uhrenmanufaktur Eterna SA in den Besitz der chinesischen Haidian-Gruppe.

Trotz allem ist Zuversicht angesagt

Äussere Ereignisse warfen dann allerdings ihre Schatten zu Jahresmitte auf die Exportindustrie: Wegen der europäischen Schuldenkrise suchten viele Anleger den Franken als «sicheren Hafen». Der Wert der heimischen Währung zu Euro und Dollar stieg stark, im August stand der Kurs Franken–Euro kurzzeitig bei annähernd 1:1. Nach einer Intervention der Schweizerischen Nationalbank stabilisierte er sich bei 1,20 Franken pro Euro. Die Währungsturbulenzen verursachten den Exportunternehmen grosse Margenverluste, und auch in Grenchen zeigten sich im Spätsommer Spuren einer konjunkturellen Abkühlung. Aber dank ihrem heute breiten Branchenmix, ihrer Wettbewerbsfähigkeit und ihrer schon ungezählte Male bewiesenen Innovationskraft darf die Grenchner Industrie zuversichtlich nach vorn schauen; sie wird auch eine nächste Baisse überstehen – und gestärkt daraus hervorgehen.

TEXT: ROLF LÖFFLER

BILDER: THOMAS SCHÄRLI

Die Gaskugel als Zeitzeugin

100 Jahre Gasversorgung Grenchen

Im Jahr 1906 befasste sich Grenchen mit dem Aufbau eines eigenen Gaswerkes südlich der Bahnlinie. 1910 wurde der Bauvertrag abgeschlossen und bereits ein Jahr später, 1911, konnte das Gaswerk Grenchen in Betrieb genommen werden. 1913, nachdem das private Gaswerk ein Defizit von 6301.15 Franken erwirtschaftet hatte, wurde das Werk von der Gemeinde Grenchen übernommen. 1914 wurden auch die Gemeinden Bettlach und Lengnau an die Grenchner Gasversorgung angeschlossen. Bereits 1923 wurde mit dem Bau eines zweiten Gasbehälters die Speichermöglichkeit auf 3000 Kubikmeter erhöht. 1931 wurde ein Kokssilo gebaut, welches eine Lagermöglichkeit von 300 Tonnen Kohle bot und 1948 musste wegen grosser Nachfrage nach Gas ein neuer Hochdruckbehälter erstellt werden. Damit konnte die Lagerkapazität mehr als verdoppelt werden.

Gasboom in den Siebzigerjahren

Die Blütezeit der Grenchner Gasproduktion fand im Jahr 1967 ein Ende. Damals wurde das Gaswerk im Brühl stillgelegt. Grenchen, Bettlach und Lengnau wurden fortan mit giftfreiem Ferngas versorgt, welches 1972 durch das umweltfreundlichere Erdgas ersetzt wurde. Mit dieser Umstellung stellte sich so was wie ein Gasboom ein: 1973 wurde der Kugeldruckbehälter mit einer Speicherkapazität von insgesamt 150 000 Kubikmeter Erdgas gebaut und



Die Gaskugel wird aufgeschnitten, damit sie als Showraum gebraucht werden kann.

es wurde mit dem Aufbau des Mitteldruck-Gasnetzes begonnen.

Mit dem Aufkommen der Erdgasheizungen zeichnete sich schon bald ein neuer Markt ab: 1972 betrug der Absatz von Erdgas 20 Millionen Kilowattstunden, 2000 waren es bereits 180 Millionen Kilowattstunden. Investiert wurde immer auch in die Versorgungssicherheit. 2001 beteiligte sich Grenchen an einem Röhrenspeicher in Bern; 2006 wurde die Gaskugel vom Netz genommen, entleert und ist seither eigentlich nur noch Zierde – und Zeitzeugin.

Am Tag der offenen Tür zum Jubiläum «100 Jahre Gasversorgung in Grenchen» kam die Gaskugel allerdings wieder zum Einsatz. Zum Jubiläum wurde die riesige Kugel aufgeschnitten, sodass man sie betreten und in ihrem Innern eine Präsentation über die Geschichte der hiesigen Gasversorgung mitverfolgen konnte.

Der Tag «der offenen Kugel»

Doch das Wetter war der SWG an diesem Tag nicht wohlgesinnt: Es regnete fast den ganzen Tag und obwohl der Kalender den 18. Juni anzeigte, war es kalt und garstig. Dennoch fanden sich rund 500 Interessierte auf dem Gaswerkareal im Brühl ein, um zusammen mit der SWG das Jubiläum zu feiern und einen Blick hinter die Kulissen der Grenchner Gasversorgung zu werfen.

Auf einem Rundgang mit verschiedenen Stationen konnten sich die Besucherinnen und Besucher mit der Geschichte der Grenchner Gasversorgung vertraut machen und einen Blick hinter die Kulissen moderner Gasversorgung werfen. Zum Beispiel beim Besuch der Leitwarte, dem zentralen Steuerungs- und Überwachungselement der Grenchner Gasversorgung oder bei einem Posten zum Leitungsbau und –unterhalt. Auch ein Blick in die Druckreduzierstation, dem zentralen Einspeisepunkt der Erdgasversorgung, wurde den Interessierten nicht verwehrt. Nicht weniger beliebt war die Ausstellung mit «historischen Gerätschaften»,



Präsentation der Geschichte der Gasversorgung im Innern der Gaskugel.

welche von der SWG zusammengetragen worden war. Darunter gab es einige Geräte zu bewundern, beispielsweise einen Gaskochherd, wie er noch vor wenigen Jahrzehnten auch in Grenchen im Einsatz stand.

Bevölkerung feierte mit der Jubilarin

Natürlich kam zum Jubiläum auch die Geselligkeit nicht zu kurz. Wer genug gesehen hatte, konnte sich im (warmen) Festzelt verpflegen. Auch für die Kinder wurde einiges geboten. Sie liessen sich durch das garstige Wetter kaum beeindrucken und genossen die bereitgestellten Spielmöglichkeiten, um sich später an der bereits traditionellen Sirup-Bar oder bei einer Bratwurst neue Kräfte zu holen. Trotz des schlechten Wetters zeigte sich Per Just, Geschäftsleiter der SWG, zufrieden: «Ich bin erfreut zu sehen, dass so viele den Weg ins Brühl gefunden haben. Wir haben unser Ziel voll und ganz erreicht, nämlich der Bevölkerung einen Einblick in unser Schaffen und in die Geschichte der Grenchner Gasversorgung zu ermöglichen und natürlich auch, zusammen mit ihr unser Jubiläum zu feiern.»

TEXT UND BILDER: PAUL-GEORG MEISTER

Die Zeit vergeht wie im Fluge

80 Jahre Flughafen Grenchen – eine Ausstellung und viele Begleitanlässe



Mit dem Gummiseilstart wurden beim Oldtimer-Treffen die historischen Segelflugzeuge wie zu Pionierzeiten in die Luft «gespickt».

Am 12. April 1931 landete der Militärpilot Ernst Knab zum ersten Mal auf dem neuen Flugplatz Grenchen. Tage zuvor war er vom ebenfalls neu gegründeten Regionalverband des Aero-Club der Schweiz beauftragt worden, in London ein fabrikneues Flugzeug vom Typ De Havilland DH-60 Moth abzuholen. An diesem Tag war die Uhrenstadt Grenchen auch zur Fliegerstadt geworden. 80 Jahre später zeigt sich, dass die Vision der Gründer Realität geworden ist: Grenchen ist auf allen Fliegerkarten der Welt eingezeichnet. Der Flugplatz im Römerfeld ist neben dem Segelflugfeld in Olten der einzige Anschluss des Kantons Solothurn an die dritte Dimension und – gemäss den Flugbewegungen - der viertgrösste Flughafen der Schweiz. Grund genug also, das Jubiläum gebührend zu feiern. Allerdings gab es nicht eine grosse Airshow wie beim 75-jährigen Bestehen, sondern die runde Jahreszahl wurde mit einem vielschichtigen Angebot und einer sehr guten Zusammenarbeit zwischen dem Kultur-Historischen Museum und dem Flughafen begangen.

Historisches und Aktuelles

Unter dem Vorsitz von Museumsleiterin Angela Kummer bereitete eine Projektgruppe die Aktivitäten des Jubiläumsjahres vor. Im Zentrum stand eine Sonderausstellung im Kultur-Historischen Museum. Unter grossem

Publikumsaufmarsch konnte die Ausstellung am 18. März 2011 eröffnet werden - als Einladung zur Vernissage gab es einen «Boarding Pass». Die Ausstellung zeigte nicht nur die historischen Gegebenheiten auf, sondern auch die wechselvollen Beziehungen zwischen dem Flugplatz und der regionalen Wirtschaft. Es gibt einige Betriebe, die ohne Flugbetrieb nicht in Grenchen oder der Umgebung entstanden oder angesiedelt worden wären. Neben den Dokumenten und aviatischen Gegenständen gab es auch historische und aktuelle Filme zu bestaunen. Willi Dysli, von Beruf Ausbildungschef bei der Flugschule Grenchen, liess die vorhandenen historischen Filmaufnahmen digitalisieren und stellte eigens für die Sonderausstellung ein filmisches Panorama zusammen. Neben den Szenen in Schwarzweiss faszinierten auch die neuen Aufnahmen, die Willi Dysli in der Luft und am Boden drehte.

Vielfalt lebendig erlebt

Das Jubiläumsjahr wurde begleitet durch zahlreiche Veranstaltungen im Kultur-Historischen Museum und auf dem Flugplatz. So erhielten die Schulklassen Gelegenheit zu einem «Tag der Aviatik», der mit einer Führung im Museum begann und seine Fortsetzung auf dem Flughafen fand. Dabei gab es Theorieunterricht im Fliegen sowie Besichtigungen der Flugzeuge und Flugplatzanlagen. Die Segelfluggruppe Solothurn, die gleichzeitig ihr 75-jähriges Bestehen feierte, lud zusammen mit der Oldtimer-Segelflugvereinigung Schweiz am 25./26. Juni zu einem Weekend mit historischen Segelflugzeugen ein. Gleiches geschah mit der Antique Airplane Association Schweiz, einem Verein, in dem Besitzer von Oldtimer-Motorflugzeugen organisiert sind. Ein letzter heisser Sommertag war der 3. September, als aus der ganzen Schweiz und dem Ausland viele alte Flugzeuge in Grenchen landeten und auch das Publikum faszinierten. Den Abschluss der fliegerischen Veranstaltungen bildete am 25. September der Flugtag der Modellfluggruppe Grenchen, die ebenfalls eine runde Jahreszahl feiern konnte, nämlich sieben Dezennien.



Sandra Sieber gleitet bei den szenischen Führungen auf den Wellen des Windes.

Fliegerei und Kultur

Dass Fliegerei und Kultur keine Gegensätze sind, zeigte die «Lesung im Hangar». Gian Töndury aus Solothurn las dabei am 30. Juli in einem alten Holzhangar aus «Flug mit Elisabeth» von Walter Ackermann. Der Fliegerschriftsteller mit Solothurner Wurzeln veröffentlichte diesen Roman 1936 und erzählte dabei seine Erlebnisse aus der Frühzeit der Verkehrsfliegerei.

Kulturelles zum Zweiten gab es im September mit szenischen Führungen. «Auf den Wellen des Windes gleiten», hiess das Stück unter der Regie von Iris Minder. Der Flugplatz diente als reale Kulisse für die Darbietungen der Schauspieler Sandra Sieber und Tobias Neuhaus. Basierend auf Texten von Antoine de Saint-Exupéry kamen Grenchner Pioniere wie Flugplatzgründer Adolf Schild, Willi Farner und Margrit Sallaz zu Wort. Mit der Finissage vom 26. Oktober ging ein erlebnisreiches Jubiläumsjahr zu Ende, das längere Zeit nachwirken wird.

TEXT UND BILDER: PETER BROTSCHI

Vereine mit alten Wurzeln

Einige Vereine feierten ein Jubiläum, zwei seien hier besonders erwähnt



Rast nach der Hüttenputzete von den Mitgliedern des Abstinenten- und Sportclubs Hochwacht in den 50er Jahren vor ihrem Haus auf dem Romontberg

In Grenchen wurde eifrig gefeiert. Verschiedene Jubiläen von Vereinen standen an. Zwei seit vielen Jahren bestehende Vereine sollen hier stellvertretend für alle stehen. Der Pilzverein Grenchen und Umgebung ist der eine, beim andern zeigt sich sein Präsident überrascht, dass «sein» Verein schon 80 Jahre lang besteht – nämlich der «Abstinenten-Sportclub Hochwacht». Aber auch andere Grenchner Vereine feierten Jubiläen und zelebrierten ihre Geburtstage. 90 Jahre hat der Fischereiverein Grenchen-Bettlach auf dem Buckel. Natürlich gabs bei der Fischerhütte ein Fischerfest, das der Präsident Thomas Baschung als dreitägige Party bezeichnet. Wegen dem neu geltenden kantonalen Patentsystem hat sich die Mitgliederzahl zwar etwas reduziert, beträgt heute aber immer noch 250. Die AeCS Modellfluggruppe Grenchen wurde 1941 gegründet. Ihr Jubiläum beging sie am 25. September mit einem Jubiläumsflugtag. Rose-Marie Loetscher berichtet von der Generalversammlung des Damenturnvereins Eichholz: «Zum 50-jährigen Bestehen kam es im März zu einer lustigen Turnstunde, die an die Gründungszeit erinnerte.»

In der Burgunderhalle gegründet

Am Silvesternachmittag 1911 versammelten sich 20 Grenchner Bürger in der Burgunderhalle und gründeten den Pilzverein. Das wa-

ren noch Zeiten, als in einem etwas späteren Vorstandssitzungsprotokoll zu lesen war: «Der Niedegger Schreiner und seine Frau wurden Mitglied». Der Jahresbeitrag betrug damals übrigens einen Franken. Auch wurde beschlossen, die «Langeweile von Pilzsammlern im Winter» zu überbrücken – mit gesellschaftlichen Veranstaltungen. «Vater» Wilhelm Gutmann wurde damals als «Versuchszüchter» bestimmt, er betreute Champignonkulturen und wurde dabei für Material und Werkzeuge entschädigt. Eine Exkursion 1928 ins Limpachtal brachte wegen der Trockenheit keine Pilzernte, wurde aber trotzdem zu einem Höhepunkt im Vereinsjahr: Abmarsch um 04.15 Uhr beim Restaurant Bad, zu Fuss über Arch, Hessikofen nach Bätterkinden. Nach einer ausgiebigen Mittagspause fuhren die Pilzler damals mit der «Elektrischen» nach Grenchen zurück. «Jeweils am Montag treffen wir uns», berichtet der heutige Präsident Franz Forster. Als Highlight bezeichnet er das neue Lokal an der Tunnelstrasse. Pilze werden dort bestimmt, mikroskopische Untersuchungen können am Monitor mitverfolgt werden. Der Verein, der in seiner Jubiläumsschrift die Wappen von Lengnau, Bettlach und Grenchen abbildet, organisiert die Pilzkontrolle und bietet regelmässig ausgebuchte Kurse für Anfänger an. Im Zweijahresrhythmus zeigt der Verein zudem Pilze einer breiteren Öffentlichkeit und verwöhnt das Publikum mit feinen Pilzgerichten. «Heute kenne ich über 300 verschiedene Pilzarten», erklärt Forster, der auch als Kontrolleur im Einsatz ist.

Ein Haus für die Abstinenten

«Uhrenmacher bauen ein Berghaus», lautete eine Schlagzeile im «Grenchener Tagblatt» vom 21. August 1935. «Die abstinente Jungmannschaftsloge ‹Philia› Nr. 81, bzw. der Sportclub Hochwacht Grenchen», zeichne für die grosse Tat auf dem Romontberg verantwortlich, heisst es im Text. Der heute 61-jährige Walter Bader präsidiert den Verein seit den 70er-Jahren. «Die verrückten Uhrmacher nutzten schon damals, 1936, auf dem Romontberg die Windenergie», weiss er. Das Berghaus befindet sich nordöstlich des Restaurants Romontberg. Mietanfragen sind heute aber rar geworden. «Ein Haus, in dem kein Alkohol konsumiert werden darf und in dem das Rauchen verboten ist, scheint heute nicht mehr attraktiv zu sein», bemerkt Bader, der in der Weltrangliste der «Fédération Internationale de Domino» weit vorne liegt. Gerne denkt er in diesem Zusammenhang an ein internationales Treffen von 1978 mit Abstinentenfreunden zurück, an dem auf dem Berg 120 Leute verpflegt wurden.

TEXT: DANIEL TRUMMER

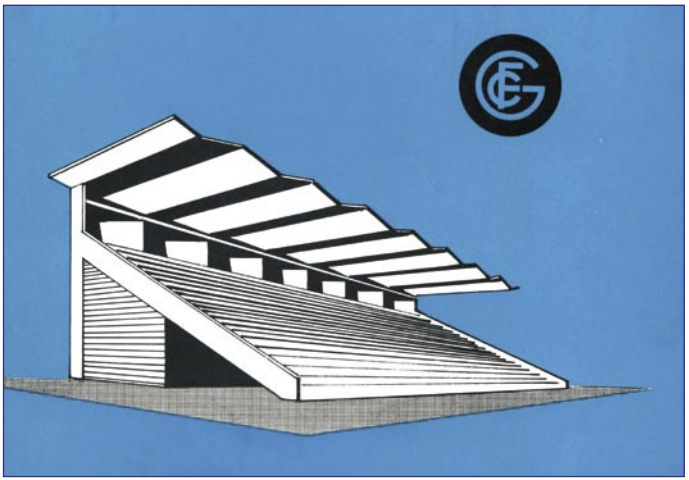
BILDER: STADTARCHIV GRENCHEN



Der «Vater» der Pilzsammler Wilhelm Gutmann

Ein Grenchner Aushängeschild feiert

Streiflichter auf 50 Jahre Uhrencup Grenchen



1962 wurde die neue Tribüne im Stadion Brühl mit einem Turnier eingeweiht.

2011 feierte Grenchen 50 Jahre Uhrencup. Der Name dieses traditionsreichen Fussballturniers ist (selbstverständlich) darauf zurückzuführen, dass die vielen in Grenchen ansässigen Uhrenfirmen bei der Gründung 1962 mit dabei waren. Bis 2003 galt das Pokal-System. Seit 2004 wird nach Liga-Format gespielt, pro Team werden zwei Spiele ausgetragen.

Mit der neuen Tribüne, dem Betonfaltdach, das stützenfrei zwölf Meter herausragt, hat sich der Architekt und FCG-Torwart Carlo Campoleoni ein Denkmal gesetzt. Die Einweihung 1962 im Stadion Brühl – die ansässigen Uhren-Unternehmer waren sich damals schnell einig – sollte mit einem Turnier zelebriert werden. Initiant dazu war der damalige Präsident des FC Grenchen Max Schneider, unterstützt vom Clubsekretär Kurt Weissbrodt. Die teilnehmenden Mannschaften dieses ersten Uhrencup-Turniers waren Biel, Solothurn, Lengnau, Como, der Royal Club Brugeois und der Gastgeber Grenchen. Unter dem algerischen Trainer Hamid Zouba fertigten die Grenchner Spieler im Final die Belgier mit 5:1 ab. Vier Spieler der Siegermannschaft sind heute noch am Leben. In einem Steckbrief aus dieser Zeit werden sie wie folgt beschrieben: Res Fankhauser, «ein grosser Kämpfer, guter Aufbauspieler», Walter Löffel, «ein guter zuverlässiger Abwehrspieler», Gilbert Raboud II, «ist sehr schnell, hart, aber fair» und Ernst Karrer, «ein Spieler mit grossem Kampfgeist, gibt keinen Ball verloren».

Sechsmal gewonnen

Der FC Grenchen hat auch später immer wieder mit ausgezeichneten Leistungen aufgetrumpft. Bereits bei der zweiten Austragung stand Grenchen beispielsweise wieder im Final. Das Spiel gegen Ipswich Town, die Mannschaft wurde im Jahr zuvor Englischer Meister, ging allerdings mit 2 zu 5 Toren verloren. Ein Höhepunkt dann 1971: Grenchen gelang gegen die grossen Namen des FC Basel, Odermatt, Balmer, Wenger, Ramseyer, Michaud & Co., ein vielbejubelter 3:1-Erfolg. Serge Muhmenthaler, der trickreiche Beni Lander und Peter Schaller schossen die Tore für den FC Grenchen. Zehn Jahre später wiederholte Grenchen diesen Erfolg, der FCG besiegte die Fussballer vom Rheinknie erneut, diesmal im Penaltyschiessen. Insgesamt sechsmal feierte die Mannschaft von Grenchen den Gewinn des Uhrencups. Letztmals gelang dies 1999, allerdings gegen weniger hochkarätige Mannschaften wie Langenthal, Solothurn und Thun.

Die Idee: ein Penaltyschiessen

Zusammen mit Max Schneider erarbeitete Kurt Weissbrodt für den Uhrencup die nötigen

Reglemente. Ein Spezialfall darin findet noch heute Beachtung: Bei Punktegleichstand sollte keine Verlängerung gespielt werden und auch auf einen Losentscheid wollten die Verantwortlichen verzichten. So entstand Weissbrodts Reglement zum Penaltyschiessen. In einer zweijährigen Versuchsphase schoss je ein Spieler der gleichrangierten Mannschaften nacheinander fünf Strafstösse. «Als Spielertrainer habe ich vier Schüsse versenkt», erinnert sich Res Fankhauser heute an diese Zeit. Leider aber sollte dies nicht zum Finaleinzug reichen, denn sein Kontrahent, der legendäre Basler Jürgen Sundermann, traf gleich bei allen fünf Versuchen. Später wurden die Regeln verbessert und fünf unterschiedliche Spieler beider Equipen traten



Zum Uhrencup gehört heute nebst dem Fussball auch eine Bratwurst vom Grillmeister Gimmel.
BILD: KASPAR HAUPT



Eine der erfolgreichen Fussballelf von Grenchen aus den Anfangszeiten des Uhrencups (1963): stehend v.l.: Fritz Komink (Trainer), Remo Klenzi, Konrad Baumgartner, Peter Güggi, Willy Allemann, Res Fankhauser, Erich Muhmenthaler, Karl Stutz; kniend v.l.: Urs Rupp, Alois Blum, Marcel Guyaz, Kurt Müller, Jean-Pierre Dubois, Peter Schaller, Charly Elsener.



abwechslungsweise zum Penaltyschiessen an. Dank des Uhrencups gilt Weissbrodt heute als eigentlicher Entdecker des Entscheides im Penaltyschiessen.

Ruhe vor dem Neustart

Nach dem Abstieg des FC Grenchen 1967/68 in die Nationalliga B ist es um den Uhrencup ruhiger geworden. Zwar spielte 1991 der 1. FC Köln mit und gewann den Pokal. Aber vermehrt konnten aus finanziellen Gründen kaum noch internationale Teams verpflichtet werden. 1997 beispielsweise hiess der Sieger des Turniers FC Subingen aus der zweiten Liga. 2003 wurde dann der Anlass von der Uhrencup & Event GmbH übernommen. Mit TV-Moderator Sascha Ruefer, Roger Rossier und Urs Siegenthaler an der Spitze gelang es erneut, europäische Topvereine zu verpflichten, unter anderem Celtic Glasgow, den 1. FC Kaiserslautern, FC Schalke 04, Borussia Dortmund oder West Ham United. Unvergessen bleiben auch die ausverkauften Galaspiele wie FC Liverpool gegen Werder Bremen.

«Die Anforderungen an den ‹fussballerischen Spengler Cup des Sommers› sind inzwischen enorm gewachsen», erklärt Roger Rossier, der von 2004 bis 2010 für die Sicherheit und Finanzen verantwortlich war. «Als Nebenjob wird der Aufwand heute zu gross», bemerkt er. Weil die bisherigen Macher daher eine Nachfolgeorganisation suchen, besteht zurzeit Ungewissheit wie es mit dem Saisonvorbereitungsturnier weitergehen soll. Klar scheint nur, dass es 2012 eine Denkpause geben wird. Die Chancen, in den folgenden Jahren wieder Spitzenfussball auf dem Brühl zu sehen, sind aber intakt. Der Uhrencup ist mit den bisherigen Austragungen das traditionsreichste Turnier für Vereinsmannschaften im europäischen Raum. Das Fest 50 Jahre Cup ist also wieder einmal eine Zäsur in der erfolgreichen Geschichte.

TEXT: DANIEL TRUMMER

Gourmetkoch mit speziellem Flair

Rolf Caviezel ist ein Beispiel eines innovativen Grenchner Gewerblers

Rolf Caviezel (38) ist ein Koch der Extraklasse – und auch einer der etwas andern Art. Der gebürtige St. Galler hat die molekulare Küche nach Grenchen gebracht. Im Juni 2007 gründete er zusammen mit seiner Frau die Firma freestyle-cooking GmbH und eröffnete im August 2010 das Restaurant «Station 1» am Marktplatz. Der Koch experimentiert dort mit Texturen und bereitet chemische Komponenten auf. Dies nicht nur während seinen Workshops und Schulungen, sondern auch vor den Augen der Gäste. Caviezels Speisen leuchten dabei neonfarbig und beeindrucken.

Vielseitige Tätigkeiten

Caviezel hat bereits zwei Kochbücher herausgegeben und startete Ende September 2011 mit seiner zweiten Staffel einer Kochsendung auf internettv.ch. Doch das ist noch nicht alles: Caviezel arbeitet seit einigen Jahren eng mit der Universität Graz, dem Nanotechnologischen Institut Buchs, der ETH Zürich und dem Max-Planck-Institut zusammen. Freizeit bleibt dem innovativen Geschäftsmann kaum. Zu sehr liebt er seinen Beruf. Sein Herzblut fürs Kochen wird belohnt: Caviezel ist dadurch bereits vom Erfolg verwöhnt worden, so wurde seine «Station 1» für den Award «Best of Swiss Gastro 2011» nominiert. Kein Wunder, nehmen seine Restaurantgäste oft lange Reisewege in Kauf.

Eine Bereicherung für Grenchen

Edle Hotels waren jahrelang Caviezels Zuhause. Seine Referenzen lassen sich sehen: Kochlehre im Gastrocenter St. Gallen; Anstellungen bei namhaften Arbeitgebern wie Quellenhof (Bad Ragaz), Grand Hotel Dolder (Zürich), Suvretta House (St. Moritz) und als Privatkoch bei einem Schweizer in Kanada. Zahlreiche Weiterbildungen folgten. Vor fünf Jahren brachte ihn die Liebe zu seiner Frau nach Grenchen, wo er während fast vier Jahren als Küchenchef im Alters- und Pflegeheim Kastels tätig war. Heute ist er mit «Station 1» und seiner Firma auf Erfolgskurs. Gut also, dass ihn seine Eltern vom früheren Berufswunsch Clown abgeraten haben. Der Uhrenstadt würde etwas fehlen. Und vielleicht findet Rolf Caviezel ja auch zwischendurch doch wieder einmal Zeit, seinem früheren Hobby, der Malerei, zu frönen.



Der etwas spezielle Grenchner Koch Rolf Caviezel.

TEXT UND BILD: MARTINA NIGGLI

Narren würdigen ihre Lieblinge

Der «Prix Göschi» ist einzigartig und wird nur in Grenchen verliehen

Oscars gibts in jeder Menge zu gewinnen, Kulturpreise, Förderpreise, Anerkennungspreise, Miss-, Mister- und Meistertitel sind inflationär erhältlich. Aber einen «Prix Göschi» kennt man wirklich nur in Grenchen und auch erst seit kurzem. Nachdem die ebenso einzigartige Auszeichnung von Stadtoriginalen mit dem «Chappeli-Tüfel» – wobei Originale im ursprünglichen Sinne zu verstehen ist – bereits eine lange Tradition hat, wird der «Prix Göschi» erst seit 2009 vergeben. Ebenfalls an ein Grenchner Original, nur ist es diesmal eine närrische Auszeichnung.

Die Grenchner Fasnacht kennt viele Höhepunkte, ein nicht mehr wegzudenkender ist die «Gosche-Nacht», 2008 vom fasnächtlichen Intelligenzplatt «Gränchner Gosche» initiiert. Ein Abend mit Guggenmusik, Sketchs, Schnitzelbänken und wie in Grenchen üblich noch viel mehr... So eben nun auch mit der Verleihung des «Prix Göschi». Die Obergosche Heinz Westreicher erklärt: «Eine während des vergangenen Jahres besonders aufgefallene Persönlichkeit, die bei uns Fasnächtlern oft auch als Pointenlieferant herhalten musste, verdient doch eine entsprechende närrische Anerkennung.»

Der Inselbauer

Der erste «Prix Göschi» ging 2009 an Claude Barbey, «für seine konsequente und beharrliche Tätigkeit im Bereich des Inselbaus, der Errichtung von Begegnungszonen und der Einschläferung des Grenchner Strassenverkehrs.» Die Laudatio spricht im Gegensatz zu oft an andern Preisverleihungen gehörten schwülstigen Allgemeinplätzen Klartext: «Als Barbey nach Grenchen gewählt wurde, versprach er, dass kein Stein auf dem andern bleibe. Tatsächlich legte er im Zentrum Tausende von rohbehauenen Bsetzisteinen nebeneinander, denen kein Bleistiftabsatz zu widerstehen vermochte. So gelang es Barbey einerseits, das Schuhmachergewerbe zu fördern und anderseits die Damen zu zwingen, auf gesunde flache Schuhe umzusteigen. Er erwarb sich damit gewaltige Verdienste in den Bereichen Arbeitsplatzbeschaffung und Gesundheitswesen.»

Der Moscheenbauer

2010 ehrte dann die Gosche «den zum Islam konvertierten Ivo von Büren – neu besser bekannt unter seinem mohammedanischen Namen Ivo ben Büren – für seine tolerante Haltung gegenüber unterdrückten Minderheiten im Allgemeinen und den Islamisten im Besonderen». Der SVP-Gemeinderat habe mit dem Verkauf «seiner schönsten Landparzelle an die in Grenchen ein verschüpftes Dasein fristende islamische Minderheit» dieser zum Bau einer Moschee verholfen.

Der Brückenbauer

Im Berichtsjahr wurde als dritter Preisträger Vizestadtpräsident Hubi Bläsi geehrt. Wie bereits seine Vorgänger liess es sich auch Bläsi nicht nehmen, bei der Preisverleihung persönlich anwesend zu sein. Er wurde ausgezeichnet «für seine Bemühungen um Harmonie und Balance in der Gemeindepolitik, in der Mobbing-Affäre Banga, sowie um seine sphinxhaften Antworten auf die Fragen vieler Fernsehreporter». Hubi trinke zudem nicht, rauche nicht, fluche nicht, spucke nicht auf den Boden, vergehe sich niemals gegen irgendein Gesetz und erzähle keine «gruusigen» Witze, so die Laudatio.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI

Sprechgewandt, witzig, faktengetreu

Dagobert Cahannes ist Grenchner «Chappeli-Tüfel» 2011

Der über die Landesgrenzen hinaus bekannte Speaker Dagobert Cahannes wurde vom Komitee «Chappeli-Tüfel» zum Preisträger 2011 ernannt. Seit 40 Jahren ist die Stimme des sprechgewandten Grenchners den Sportfreunden wohlbekannt. Mit Esprit, Witz und Humor kommentiert und begleitet Cahannes faktengetreu die grössten Sportanlässe des Landes, Ski-Weltcuprennen, Ski-Weltmeisterschaften, den Start des Engadiner Skimarathons, Schwing- und Älplerfeste, Pferdesportevents. Von 1988 bis 2008 war er an 82 Länderspielen der Fussball Nationalmannschaft Stadionsprecher. Für die Europameisterschaft 2008 bildete er die österreichischen und schweizerischen Speaker aus. Für das Schweizer Fernsehen kommentierte er ab 1979 viele grosse Sportanlässe, unter anderem berichtete er im Jahre 2000 als Livekommentator von den Olympischen Spielen in Sidney über verschiedene Sportarten.



Dagobert Cahannes´ Stimme ist bekannter als sein Bild.

Vielseitig engagiert

Neben den grossen nationalen und internationalen Anlässen stellte sich Dagobert Cahannes auch lokalen und kantonalen Organisationen zur Verfügung. So war er Pressechef des FC Grenchen und Sprecher verschiedenster Anlässe. In den Achtziger-Jahren leitete er zusammen mit Teddy Buser die populäre Talk-Show «Grenchner Rendez-vous», die jeweils an Sonntagvormittagen ganze Säle füllte. Im Hauptberuf war Cahannes Referent der Konzerne Swiss Timing, Puma, Sandoz und Novartis. Seit 1997 ist er Medienbeauftragter des Regierungsrates des Kantons Solothurn.

Heute ist Dagobert Cahannes, geboren am 11. November 1950, die bekannteste Stimme auf den wichtigsten Sportplätzen der Schweiz. Er ist ein hervorragender Repräsentant der Stadt Grenchen. Das Komitee «Chappeli-Tüfel Grenchen» vergibt die Auszeichnung «Chappeli-Tüfel» seit 1987 in regelmässigen Abständen einem Grenchner oder einer Grenchnerin, der oder die auf originale Weise – original im ursprünglichen Sinne von «echt» – im gesamtgesellschaftlichen Bereich durch besondere Leistungen auffällt und für die Region Grenchen und ihre Bevölkerung positiv in Erscheinung tritt. Der Preis wurde am 13. November 2011 überreicht. Die Statuette «Chappeli-Tüfel» ist ein Kunstwerk des Grenchner Künstlers Hanspeter Schumacher.

TEXT: TEDDY BUSER

Mister Rundflug gibt Flugausweis ab

Walter Sauvain hat die Geschichte des Flughafens Grenchen miterlebt



Der Traum vom Fliegen währte für Walter Sauvain 63 Jahre lang. Hier vor einem der Flugzeuge, mit dem er als «Mister Rundflug» viele Male in der Luft war.

Ein Grenchner Knabe mit dem Fliegen im Kopf: Walter Sauvain wurde zwei Jahre vor der Flugplatzgründung geboren – 1929. Als Primarschüler erlebte er die erste Blütezeit des Flugplatzes. «Wir wollten fliegen, das war das Thema unserer Jugend.» «Wir», das sind neben seiner Person seine Schulkameraden Hans Kaiser und Walter Nussbaumer. Kaiser wurde später Militärpilot, starb aber 22-jährig in den Trümmern eines Kampffliegers. Nussbaumer stieg zum technischen Chef der Swissair auf. Anders verlief das Leben von Sauvain. Er blieb Grenchen, der Uhrenindustrie und der Fliegerei treu. Otto Sallaz, der Gründer der Flugschule Grenchen, drückte dem Modellflieger Sauvain das Anmeldeformular für die Fliegerische Vorschulung in die Hand. 1946 absolvierte dieser die Grundausbildung zum Piloten in Bern-Belp, 1947 erhielt er das Permis für Touristikflugzeuge. Das Brevet für Militärpilot konnte Sauvain nicht anvisieren, da sein Blinddarm zum «falschen Zeitpunkt» platzte. Nach der RS, die er als Flugzeugmechaniker bei der Luftwaffe in Payerne absolvierte, arbeitete er in der ASSA. «Als Angestellter und Familienvater wäre für mich das Fliegen kaum möglich gewesen», sagt Walter Sauvain, «deshalb musste ich meine Dienstleistungen anbieten.» Er tat dies, indem er Piloten auf neue Flugzeugtypen umschulte, vor allem war er aber im Rundflug aktiv. Die rege Tätigkeit mit den Passagierflügen und seine Erscheinung brachten ihm den Übernamen «Mister Rundflug» ein. Denn eines war sicher: Walter Sauvain war beim Fliegen stets gepflegt gekleidet, die Krawatte ein Muss. Rund 1000 Mal war er am Matterhorn, hinzu kamen Schleppflüge für Segelflugzeuge, Taxiflüge und Absetzflüge für Fallschirmspringer.

Immer an vorderster Front

Die Entwicklung des Flugplatzes erlebte er zuvorderst mit, so als Vorstandsmitglied des Aero-Clubs Grenchen von 1951 bis 1996. Auch war er Präsident der Segel- und Motorfluggruppe Grenchen von 1992 bis 2007. Beim Aero-Club wie bei der Segel- und Motorfluggruppe Grenchen wurde er zum Ehrenmitglied ernannt. In guter Erinnerung ist ihm die Einweihung der Hartbelagspiste 1971: Er flog Robert Mathys, Gründer von Mathys Medical und damals Verwaltungsratspräsident der Regionalflugplatz Jura-Grenchen AG, nach Bern-Belp. Somit ist Sauvain als Erster auf der neuen Piste gestartet. Ende 2010 hat Walter Sauvain nach 63 Jahren seinen Flugausweis abgegeben. Insgesamt war er 8300 Stunden in der Luft und machte über 26 500 Landungen – deutlich mehr als ein Berufspilot bei der Luftwaffe am Ende seiner Karriere hat.

TEXT UND BILD: PETER BROTSCHI

Bei Guex' ist Arbeit Passion

Die Metzgerei Guex hat doppelten Grund zum Feiern

Ein Gewerbebetrieb, der mit dem bedeutendsten Branchenpreis der Schweiz ausgezeichnet wird – und den erst noch für «hervorragende Leistungen in der betrieblichen Ausbildung» – kann zu Recht mit Stolz sein 50-Jahr-Jubiläum feiern. Das ist der Metzgerei Guex im Berichtsjahr wiederfahren. Zuerst erhielt der Traditionsbetrieb den Anerkennungspreis der «Hermann Herzer Stiftung» für seine Arbeit bei der Lehrlingsausbildung. In der Fleischbranche ist der seit 1980 zu vergebende Preis das beste Zeugnis für die geleistete Arbeit. Im Jahr 2011 bildete die Metzgerei zwei Lehrlinge aus.

Seit 50 Jahren «guet gmetzget»

Vor diesem Hintergrund freut man sich erst recht auf ein Jubiläum. 2011 konnte der Familienbetrieb sein 50-Jahr-Jubiläum feiern. Besonders stolz darüber waren Heidi und Jean-Pierre Guex, die die Metzgerei 1961 übernahmen und heute im Ruhestand die erfolgreiche Geschäftstätigkeit ihres Sohnes Roland mitverfolgen können, der seit 1991 zusammen mit seiner Ehefrau Cornelia für den Betrieb verantwortlich ist – und übrigens 2011 ebenfalls seinen 50. Geburtstag feiern durfte. Damals, 1961, gab es in Grenchen 14 (!) Metzgereien. Und morgens um 11 Uhr standen nach der Arbeit in der Uhrenfabrik bei allen Metzgereien die Ehefrauen Schlange um ihren Einkauf zu tätigen. Das gibt es heute nicht mehr so. Die zwei übrig gebliebenen Metzgereien können aber weiterhin auf eine treue Stammkundschaft zählen.

Geändert hat sich verschiedenes, waren früher die Berufskollegen im Ort die grosse Konkurrenz, sind es heute die Grossverteiler, wissen Jean-Pierre und Roland Guex. Oder war früher vor allem Rohware gefragt, verlangen heute die Kunden viel öfter nach pfannenfertigen Produkten. Vor 50 Jahren gab es höchstens mal gekochte Kutteln, heute sind beinahe täglich saisongerechte Menus beliebt, erzählt die gelernte Köchin Cornelia Guex. Einen wichtigen Bereich Metzgerei umfasst heute auch der Partyservice, für den hauptsächlich ebenfalls Cornelia Guex verantwortlich ist.

Für Roland Guex ist klar, dass ein Bestehen neben den Grossverteilern vor allem dank zwei Faktoren möglich ist: Mit grossem Engagement – mit viel Leidenschaft – muss fast alles selber produziert werden, um dem Geschäft ein persönliches Gesicht zu geben, und die Ware muss aus der Region stammen.



Roland, Heidi, Cornelia und Jean-Pierre Guex (vorne, v.l.) sowie die Mitarbeitenden Stephan Meister, Manuel Meier, Sonja Affolter, Claudia Tanner, Jeanette Müller und Stefanie Beer (hinten).

BILD: GRENCHNER TAGBLATT

TEXT: THOMAS SCHÄRLI



«Wolken über Wetschen», Kurt Spichiger, 2009



Rolf Vogt, 1921 – 2011

Er war ein Bonvivant mit Charisma, Charme und Humor. Viermal war er verheiratet, hat drei Söhne und eine Tochter und genoss das pralle Leben bis zum Schluss. Rolf Vogt, eine Legende der Uhrenindustrie, starb am 24. Februar 2011 in seiner zweiten Heimat Südafrika. Niemand hielt es seinerzeit für möglich, dass eine Kunststoffuhr weltweit Erfolg bringen könnte. Rolf Vogt aber brachte mit seiner Uhrenfabrik Fortis eine wasserdichte Plastikuhr auf den Markt. «Flipper» war – lange vor der Swatch – ein Renner. Mit 60 Jahren, mitten in der Uhrenkrise, startete er ein weiteres riskantes Unternehmen: Er übernahm mit seiner neuen Firma Fortima die Vertretung des Uhren- und Elektronikherstellers Casio und lancierte so als erster eine japanische Uhrenmarke in der Schweiz. Manche Schweizer Uhrenfabrikanten nahmen es ihm übel. Aber das Geschäft wurde ein Erfolg. Rolf Vogt war in vielen Ländern unterwegs, kannte manchen Star aus Showbusiness und High Society persönlich. Als er 75-jährig war, kaufte er mit seiner Frau Trix ein Haus in Südafrika. Fortan lebte er von Oktober bis April in seiner neuen Heimat, die er «Mein Paradies» nannte. Kurz nach seinem 90. Geburtstag erlitt er einen Oberschenkelbruch, von dem er sich nicht mehr erholte.

TEDDY BUSER



Samuel Wendel-Widmer, 1957 – 2011

Mitten aus einem engagierten Leben ist Samuel Wendel-Widmer, Pfarrer der Reformierten Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach, von dieser Welt abberufen worden. Samuel Wendel, 1957 in Birstein (Hessen) geboren, wuchs in einem ländlichen Pfarrhaus mit vier Geschwistern auf. Schon früh übernahm er Aufgaben im kirchlichen Gemeindeleben und nahm nach der Matur das Theologiestudium auf, setzte es an der Universität Zürich fort und kehrte für seine Abschlussprüfungen an die Universität Marburg zurück. Er fand eine Stelle als Vikar in einem Vorort von Frankfurt. Bis 1999 war er als Pfarrer in Rothrist tätig. Im September 1999 hielt er seine erste Predigt in der Zwinglikirche Grenchen. Er suchte stets den Kontakt zu den Menschen, in seinem Pfarrkreis Grenchen Süd/Staad, im Unterricht mit Jugendlichen und mit deren Eltern. Er fühlte sich aber allen Menschen in der Stadt verbunden, stellte sich der IG Spielplätze zur Verfügung, half mit, das Lindenhaus neu zu organisieren. Mit der Kenyan Solidarity Group half er für Kiambaa, einem durch Krieg gezeichneten Gebiet, eine Kirche zu bauen. Samuel Wendel war auch bei der Gründung von Granges Mélanges beteiligt. Vieles in Grenchen erinnert immer wieder an ihn.

ROLF ENGGIST



Brigitte Gürber, 1955 – 2011

Als junge Frau zog die Entlebucherin Brigitte Gürber 1974 nach Grenchen und wurde 36 Jahre später als erste Frau zur Präsidentin des Gewerbeverbands gewählt. Die Kauffrau arbeitete elf Jahre im Sekretariat des katholischen Pfarramtes, eröffnete später eine Modeboutique, 2010 konnte sie das Zehn-Jahr-Jubiläum der Boutique feiern. Brigitte Gürber wuchs in einfachen Verhältnissen mit acht Geschwistern auf einem Bauernhof auf. Ihr viel zu kurzes Leben war geprägt von ihrem sozialen Engagement, das sich in mannigfaltiger Weise ausdrückte. Ihre Art, Ideen aufzugreifen und aktiv umzusetzen, beeindruckte auch die Verantwortlichen des Grenchner Gewerbeverbands, in dem sie sich bereits vor ihrer Wahl mehrere Jahre engagierte. Als Präsidentin gab sie sich keine Schonfrist und wurde vom ersten Tag an aktiv in ihrer neuen Funktion. In ihrer allzu kurzen Ära konnte sie einige wichtige Akzente für den Wohn- und Einkaufsstandort Grenchen setzen. Sie lebte einer klaren, längerfristigen Vision nach: «Ich sehe ein lebendiges und soziales Grenchen vor mir.» Am 20. Juli 2011 verstarb Brigitte Gürber völlig überraschend an den Folgen einer Hirnblutung. Sie hinterlässt ihren Lebenspartner und einen Sohn.

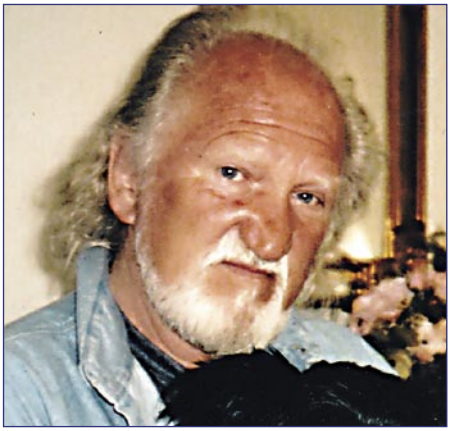
JOSEPH WEIBEL



Christian Allemann, 1947 – 2011

Ein Gentleman hat sich für immer verabschiedet. Am 23. August 2011 verstarb Christian Allemann im Alter von 64 Jahren. Er wurde mitten aus seinem aktiven Leben gerissen. Trotz seiner langjährigen Herzkrankheit war Christian Allemann ein positiver, fröhlicher Mensch mit vielen Leidenschaften: Theater, Oper, Musik. Bis 2008 war er Leiter der Baloise Bank Soba Grenchen und in dieser Funktion vielen Grenchnerinnen und Grenchnern ein Begriff. Kultur und im Besonderen die Musik und das Theater (er liebte die Bühne auch als Laiendarsteller) waren ihm wichtig. Was er anpackte, tat er mit Leidenschaft und Herzblut. Er war Sänger beim Leberberger Singkreis. Seine Passion für die Oper war ausschlaggebend für sein Engagement bei der Sommeroper Selzach. Er war Gründungsmitglied des Fördervereins Freunde Sommeroper. Seit 2003 amtete er als Präsident, der die Geschäfte des Vereins mit Engagement und Umsicht leitete. Seine Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit bleiben unvergesslich. Die Region verliert einen einzigartigen Kulturförderer und Kulturtäter. Alle, die wir mit ihm zusammengearbeitet haben, die mit ihm freundschaftlich verbunden waren, verlieren einen charismatischen Freund, der uns fehlen wird.

ANNA MESSERLI





Kurt Spichiger, 1941 – 2010

Mit Kurt Spichiger hat Grenchen eine vielseitige und liebenswürdige Persönlichkeit verloren. Seine athletische, fast hünenhafte Gestalt wird im Stadtbild fehlen. Täglich schritt er durch die Stadt, setzte sich im Tea Room zu anderen Leuten, erzählte von seinen Reisen, von seiner Malerei. Es war interessant, ihm zuzuhören, diesem sanften Athleten, der so akribisch feine Bilder malen konnte und so viel Gefühl für seine Mitmenschen empfand. Man vergass fast, dass Spichiger in seiner Jugend ein begnadeter Leichtathlet gewesen war, Schweizer Meister im Dreisprung und ein guter Zehnkämpfer. Neben seiner Sportlichkeit entdeckte Spichiger schon früh seine gestalterischen Talente. Er wurde Dekorateur und Schriftenmaler, arbeitete im Messestandbau, stellte seine Kreativität an der Fasnacht als Plaketten- und Bühnenkünstler zur Verfügung. Vor allem aber entwickelte er sein künstlerisches Sehen und Schaffen. Das Schöne sah Spichiger vor allem in den Landschaften Mallorcas, Südfrankreichs und der Schweiz. Es entstanden subtile Bilder in denen jeder Baum, jeder Zweig, jede Blume ihre Wichtigkeit erhielten. Daneben malte er jahrelang jeden Tag in ein Buch ein Bild mit einem Sinnspruch. Das ergab ein feinfühliges, romantisches Gesamtwerk.

TEDDY BUSER

Willy Hug, 1924 – 2011

Mit dem Tod von Willy Hug verliert Grenchen nicht nur eine geschätzte Persönlichkeit, sondern auch einen guten Freund, der sich immer gradlinig fürs Wohl der Bevölkerung einsetzte. Hug wurde 1924 als fünftes von sieben Kindern in Herbetswil geboren. Weltwirtschaftskrise und Schicksalsschläge prägten seine Jugend. Nach der Lehre als Modellschreiner bei der von Roll in Klus und der RS liess er sich zum Grenzwächter ausbilden. 1947 absolvierte Willy Hug die Polizei-RS und stand während 42 Jahren mit Leib und Seele im Dienste der Polizei. 1949 heiratete er Hélène Ramseier. Seine Frau und er waren ihren Kindern André und Myriam stets liebe, verantwortungsvolle Eltern. Nach einigen Jahren bei der Stadtpolizei Biel wurde er 1965 zum Kommandanten der Stadtpolizei Grenchen gewählt, wo er bis zur Pensionierung 1989 wirkte. Mit seiner Erfahrung, seinem Wissen, seinem Geschick und der Unterstützung seiner Mitarbeiter gelang es ihm, das Polizeikorps neu zu strukturieren. Trotz mancher Konfrontation mit den politischen Behörden versuchte er stets eine gangbare Lösung zu finden. Die Verkehrssicherheit und die Verkehrserziehung in den Schulen lagen ihm besonders am Herzen. Sein Credo war Menschlichkeit, Ausdauer und Energie.

ROBERT GERBER

Der mit dem Chüngel turnt

60 Jahre Kaninchenobmann Hans Zumstein



Das Langohr im Turnunterricht bei Hans Zumstein

Jasser, Fischer, Kaninchenzüchter, FCG-Fan, und das ist noch lange nicht alles. Hans Zumstein sprüht vor Witz und origineller Schlagfertigkeit. Wenn er am Montag in seiner Stammbeiz Kaffee trinkt, wird er gefragt, wie sich der FC Grenchen am Wochenende aus der Affäre gezogen hat. Alle kennen das Resultat und fragen trotzdem. Zumstein erklärt, weshalb der Fussballclub gewonnen oder verloren hat: Mal war ein Spiel für ein Kilo Fischfilet verkauft oder der Schiedsrichter hatte zu Beginn einige Spieler der Heimelf des Feldes verwiesen. In seiner Wohnung deutet vieles auf seine Leidenschaften hin. Eine Glasvitrine ist vollgestopft mit Trophäen. Er war Kantonalmeister im Kegeln und Schweizermeister im Ringen. Als Fischer macht er Hechten und Forellen noch heute das Leben schwer. Der 78-Jährige amtete während 60 Jahren (!) als Kaninchenobmann und war im Ornithologischen Verein Lengnau tätig.

Männchen auf Kommando

Seine grosse Passion ist die Kaninchenzucht. In einem Gartenhaus hat er einen Kaninchenstall eingerichtet, wo er seine Kleinwidder hält. Manche Champions hat er gezüchtet. Damit die Körperhaltung der Tiere für die Punktierung stimmt, übt er mit den Langohren. «Sobald ich die Kleinen von der Zippe wegnehme, beginnt der Turnunterricht», beteuert Zumstein ernst, der Schalk in seinen Augen ist aber deutlich erkennbar. Er zeigt es an einem schönen Tier, das auf seine feinen Berührungen reagiert, sich auf Kommando aufrichtet und Männchen macht. «Der Umgang mit Tieren bereitet mir viel Freude», erklärt er, kennt aber kein Pardon und kann laut werden, wenn Vierbeiner schlecht gehalten werden. Seine Tiere sind aber auch Nutztiere. Einem Bekannten lieferte er den bestellten Kaninchenbraten. Für einmal erlaubte sich Zumstein einen Jux und verpackte einige Steine statt des Fleisches in Stanniol. Der Kollege war sauer, machte sich zum Gespött, weil Hans Zumstein den Streich überall herumerzählte. Er aktiviert seine Lachfalten, wenn er sich an solche Geschichten erinnert. Hans Zumstein – die Geschichte einer lebenslangen Passion für die Langohren.

TEXT UND BILD: DANIEL TRUMMER

Bevölkerungsschutz neu organisiert

Remo Schneider leitet die neue Abteilung «Schutz und Rettung Grenchen»

Seit dem 1. September 2011 bilden die Regionale Zivilschutzorganisation, die Rettung Grenchen sowie die Stützpunktfeuerwehr Grenchen die gemeinsame Abteilung «Schutz und Rettung Grenchen». Damit wird auch in Grenchen dem nachgelebt, was der Bund empfiehlt. Im Verbund sollen Feuerwehr, Rettungsdienst und Zivilschutz gestärkt werden, ohne dass die einzelnen Dienste bei ihrer konkreten Arbeit die Eigenständigkeit verlieren. Die neue Organisation umfasst im Moment der Berichterstattung 74 Feuerwehrleute (der Kommandant ist der einzige Berufsfeuerwehrmann). Im Rettungsdienst sind 23 Personen im Voll- oder Teilzeitpensum engagiert und der Zivilschutz zählt 280 Angehörige (drei davon sind zu je 100 Prozent fest angestellt).

Remo Schneider koordiniert

Geleitet wird die neue Abteilung von Remo Schneider, der bereits seit fünf Jahren in Grenchen als Zivilschutzkommandant tätig ist. Der ehemalige Instruktionsoffizier ist dabei alles andere als eine graue Eminenz im Chefsessel. Neben seinem Organisationstalent ist der 41-jährige Baselbieter praktisch veranlagt und packt überall gern an. «Ich will den Kontakt zu meinen Leuten leben. Das gilt sowohl für die Angestellten, wie auch für die Milizfunktionäre», sagt er. Die operative Leitung von Feuerwehr und Rettungsdienst bleiben aber weiterhin bei Bruno Bider, respektive Reinhard Grichting. In beiden Bereichen will sich Schneider trotzdem möglichst viel Wissen aneignen. «Ich habe meine Feuerwehrtätigkeit, die ich Mitte der 90-er Jahre aufgegeben habe, reaktiviert», verrät er. Ebenso will er die Rettungsdienstler auf dem einen oder anderen Einsatz begleiten.



Remo Schneider hat seit September 2011 Zivilschutz, Ambulanz und Feuerwehr unter sich.

So wie sich Schneider in alle Belange von «Schutz und Rettung» hineindenkt, ermutigt er auch seine Mitarbeitenden zum Mitdenken. Für ihn ist diese Haltung vor allem eine Art Versicherung für den Ernstfall. «Nur so sind die Leute gewöhnt, entschlossen zu handeln, wenn es zu einem Einsatz kommt.» Synergien bringt die neue Organisation, die direkt dem Stadtpräsidenten unterstellt ist, bei der Administration, Logistik und der Verpflegung von Einsatzkräften. Für die Angestellten in den drei Bereichen ändert sich nichts im Alltag. Lediglich die Stellenbeschriebe der Kader müssen 2012 aufgrund der Erfahrungen nach dem Zusammenschluss angepasst werden. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden Bettlach und Selzach im Bereich Zivilschutz wird wie gehabt weitergehen.

TEXT: DANIELA DECK

BILD: STEFANIE DAUMÜLLER



Der imposante Mammutbaum am Höhenweg

Markant, eigenwillig, oft steinalt

Baumpersönlichkeiten von Grenchen getroffen

2011 wurde von der UNO zum internationalen Jahr der Bäume und Wälder erklärt. Auch im Kanton Solothurn fanden dazu in allen Amteien, respektive Waldgebieten verschiedene Veranstaltungen statt, um der Bevölkerung den Wald mit seinen Bewohnern näher zu bringen. So natürlich ebenfalls in Grenchen. Die Jahrbuch-Redaktion hat zudem festgestellt, dass in Grenchen nicht nur im Wald, sondern ebenso mitten im Wohngebiet «öfters Bäume in den Himmel wachsen».

Der Solothurner Naturschutzverband Pro Natura feierte bereits im vergangenen Jahr sein 50-Jahr-Jubiläum. Dazu gab er das Jubiläumsbuch «50 Bäume für 50 Jahre» heraus. Im Hauptteil ist Grenchen ebenfalls vertreten und zwar mit dem Schneeballblättrigen Ahorn oberhalb der «Tuffgruebe». Dieser verhältnismässig kleine Baum (Höhe 20 Meter, Stammdurchmesser 50 Zentimeter) ist innerhalb seiner Art aber ein Riesenexemplar und eine Seltenheit. Deshalb fand der rund 75jährige Baum Aufnahme ins Pro-Natura-Jubiläumsbuch.

Beispiele der Vielfalt

Dieses eine Beispiel des Schneeballblättrigen Ahorns bietet Anlass auch in der übrigen Stadt noch genauer auf die Bäume zu sehen, gibt es doch überaus viele markante und spezielle Bäume, die eine Würdigung verdienen. «Für mich sind die beiden zerzausten Föhren, die auf einer Trockenwiese unweit des Hupperweihers stehen, eine Augenweide», sagt der Stadtgärtner Max Mehr. Oder Patrik Mosimann, der Revierförster der Bürgergemeinde, ein Waldbaumspezialist: «Seine» grösste Buche steht an der alten Bergstrasse, wo der Banneggweg abzweigt. Nicht die Höhe des alten Baumes ist das Bemerkenswerte, wohl aber die weit ausladenden Äste, die Krone und der Stammumfang von mehr als vier Metern. Leider hat die Buchennekrose, eine Pilzerkrankung, dem Baum arg zugesetzt. Die Lebenserwartung des



Diese zerzauste Föhre beim Hupperweiher hat es dem Stadtgärtner Max Mehr besonders angetan.



Auch die Edelkastanie mit ihren essbaren Früchten ist in Grenchen zu finden.

stämmigen Baumes beträgt wohl nur noch 10 bis 20 Jahre.»

Beachtliche Masse des «Mammuts»

Umfangmässig ist die erwähnte Buche mit ihren vier Metern nicht unter den Spitzenreitern der Grenchner Bäume. Der Mammutbaum am Höhenweg, im Prunkgarten der Villa Lambert, bringt es nämlich auf über 6,4 Meter und sein Artgenosse beim Kinderheim Bachtelen ist ebenfalls ein aussergewöhnlicher Baum. Der dortige Oberstufenlehrer Ueli Mani hat mit seinen Schülern den Umfang gemessen und ist auf 6,28 Meter gekommen. Gleichzeitig errechneten die Schüler im Unterricht die Baumhöhe. Der Riese misst 40,77 Meter.

Für den Botaniker Ernst Müller gehört die Gruppe der efeu- und mistelbewachsenen



Beim Exoten Ginkgo erfreuen vorab die Blätter mit ihrer auffälligen Verfärbung im Herbst das Auge.





Ahornbäume nördlich des Hallgartens zu den herausragenden Pflanzen auf dem Gebiet der Stadt. Diese Ahorne sind auch im Verzeichnis der kommunal schützenswerten Naturobjekte eingetragen. Müller freut sich zudem in seinem Garten über eine grossgewachsene Edelkastanie, die essbare Früchte hervorbringt. Von diesem, sonst vor allem in südlichen Gefilden beheimateten Baum gibt es noch mindestens vier andere Exemplare in Grenchen.

Entschädigung für Baumschutz?

Im Herbst erfreut die Färbung des Ginkgos die Betrachter. Ein besonders schönes Exemplar dieses «lebenden Fossils», wie der Exote oft genannt wird, steht in der Schulanlage Kastels. Für den Landschaftsgärtner Thomas Cattin wiederum ist die Rotbuche an der Gibelstrasse etwas Besonderes. Die Hängebuche, eine bekannte Art der Rotbuche, überragt das Dach des Wohnhauses und ist wohl vor rund 100 Jahren gepflanzt worden. Die Mieterschaft und der Stadtbaumeister Claude Barbey haben sich für den Baum eingesetzt, weil er vor Jahren abgeholzt werden sollte. Die Baudirektion denkt darüber nach, ob Grundeigentümer, die geschützte oder schützenswerte Naturobjekte auf ihrer Liegenschaft betreuen, dafür mit Beiträgen entschädigt werden sollen. Bäume erzählen Geschichten und verdienen es allemal, geschützt und gepflegt zu werden.

TEXT UND BILDER: DANIEL TRUMMER

Links oben: Detailaufnahme des imposanten Baumstammes des Mammutbaums

Rechts oben: Diese Hängebuche an der Gibelstrasse ist wohl vor über 100 Jahren gepflanzt worden.

Abschied mit Wehmut aber ohne Groll

Nach acht Jahren ist für das Sonntagsforum Schluss



Das letzte Team: Jacqueline Stephani, Regula Lüthi, André Weyermann, Therese Frei und Monica Aeschbacher (v.l.); auf dem Bild fehlt Daniel Trummer.

Damals sass sie als Frau der ersten Stunde noch im Kirchgemeinderat. Die Idee war, die Kirche zu den Leuten zu bringen und in lockerem Rahmen Gespräche zu führen. Gerne erinnert sich die Leiterin des Lindenhauses Regula Lüthi an die Anfänge des Sonntagsforums vor acht Jahren. Die ersten Veranstaltungen waren gesundheitlichen Themen gewidmet, die allerdings nicht auf das gewünschte Interesse stiessen. Grosse Würfe des Sonntagsforums waren Begegnungen mit Persönlichkeiten und Vereinen. «Zum Bersten voll präsentierte sich die Grenchner Musigbar, als der Walliserverein das sonntägliche Forum bestritt», berichtet Regula Lüthi. Weitere Highlights des Sonntagsforums waren die Foren mit den Kulturfrauen Anna Messerli und Brigitte Stettler, den Goalies Thomas Bäumle und Marco Wölfli und die sonntägliche Gesprächsrunde mit dem ehemaligen Galeristen und Begründer des Künstlerarchivs, Toni Brechbühl.

Der Aufwand wurde einfach zu gross

«Natürlich ist er mit Birkenstocksandalen aufgekreuzt», berichtet Regula Lüthi über den legendären Auftritt von Hans Liechti. Er erzählte aus seinem reichen Leben und hatte das zahlreiche Publikum sofort im Sack. Klar gab es im Rückblick auch einige Veranstaltungen, zu Beginn im Lindenhaus, später im Löwenkeller, die auf wenig Echo stiessen. Weil zunehmend Gäste oder Vereinigungen kaum noch Publikum motivieren konnten und in der Musigbar nur der Tisch des «harten Kerns» besetzt war, ging das Organisationsteam schliesslich über die Bücher. «Nach acht Jahres ist jetzt Schluss, der Aufwand ist zu gross», entschieden die Verantwortlichen nun. So fand das letzte Sonntagsforum am 20. Juni 2011 statt. Die Gesprächsrunde mit dem Kulturpreisträger Hanspeter Schumacher war ein würdiger Schlusspunkt. Wie von den Machern immer gewünscht, kam es auch diesmal zu einem lebendigen Austausch zwischen Publikum und Gesprächspartner. Vorerst in dieser Form zum letzten Mal.

TEXT: DANIEL TRUMMER

BILD: PATRICK FURRER, GRENCHNER TAGBLATT

Wie ein altersgerechter Vitaparcours

Im Sommer eröffnete das Alterszentrum «Am Weinberg» einen Therapiegarten

Der Kater lässt sich gern auf dem Rollator herumchauffieren oder trottet auf eigenen Pfoten nebenher, wann immer das Wetter auch die Bewohner des Alterszentrums Weinberg nach draussen lockt. Auch der 91-jährigen Frieda Sterki ist der Kater ein Compagnon. Doch ab jetzt gehen die Spaziergänge übers «frische Luft schnappen» hinaus. So hat das Zentrums mit der Eröffnung des Therapiegartens im Sommer ein Angebot geschaffen, das seinesgleichen sucht.

«Die Ruhe ist beglückend»

Auf einem gut begehbaren Rundweg ums Alterszentrum bieten sich Gelegenheiten zum Verweilen. «Ich geniesse die beglückende Ruhe», schwärmt Sterki. Sie ist nicht die einzige, die den Mehrwert des vielgenutzten Gartens erkannt hat. Naturnähe ist das A und O, was auch Zentrumsleiterin Sonja Leuenberger bestätigt: «Das Thema Wald ist präsent». Bäume, Sträucher und Blumen bilden einen abwechslungsreichen Sinnesgarten mit therapeutischem Nutzen. So ist es nicht einfach nur eine schöne Anlage, die hier durch die Gartenbaufirma Furrer AG aus Wichtracht verwirklicht wurde. Im Zentrum steht die Aktivierung, körperlich wie mental – altersgerechter Vitaparcours für Kopf und Körper. Gehstrecken mit unterschiedlichem Untergrund wie Steine oder Holzschindel sollen die Koordination der betagten Gartengänger fördern.

Auf einer gesicherten Übungstreppe wird das Stufensteigen trainiert. Und fürs Ausruhen sind regelmässige Sitzgelegenheiten installiert. Der Grillplatz wurde ausgebaut, damit beim Bräteln alle Heimgruppen gleichzeitig zum Zuge kommen. Weitere Sitzplätze fördern die Geselligkeit unter den Bewohnern. Gleich neben Beerensträuchern spriessen auf Hochbeeten Blumen und Kräuter. «Wir ermutigen die Heimbewohner zur Selbstbedienung in der Natur», kommentiert Leuenberger. Ohne zuweilen mühseliges Bücken sind die Früchte der Natur griffbereit. Im Hintergrund plätschert es im Biotop, und im Gehege hoppeln Hasen.



Auf kurzen Übungsstrecken kann das Laufen auf ungewohntem Untergrund trainiert werden.

Aus der Not eine Tugend gemacht

Entstanden ist die Idee zum Therapiegarten vor zweieinhalb Jahren, erinnert sich Leuenberger: «Wir hatten zu wenig Sitzplätze. Zudem musste der Garten ohnehin aufgefrischt werden.» Nach einer Bedürfnisabklärung bei Personal und Heimbewohnern wurde aus der Not eine Tugend, eine integrale Gartenlösung, die sich von Demenzgärten insofern unterscheidet, als dass die Anlage gegen aussen offen ist. Mit dem Garten will man vor allem auch eines zeigen: «Das Alter ist kein Abstellgleis.»

TEXT UND BILD: ANDREAS KAUFMANN

Bezirksschüler in Uniformen?

Wieder entdeckt: Betrachtungen zu einer Schulreise anno 1911



Vor hundert Jahren besuchte die Bezirksschule Grenchen die Kleine Scheidegg.

Auf einem alten Foto, aufgenommen am 24. Juni 1911 während einer Rast auf dem Abstieg von der Kleinen Scheidegg, sind die Reiseteilnehmerinnen und -teilnehmer der Grenchner Bezirksschule vereint. Gemeinsam hatten sie eine Schulreise in die Alpen unternommen. 1911 unterrichteten sechs Lehrer, ausschliesslich Männer, an der Bezirksschule. Betrachtet man das Bild genau, so stellt man auch bei den Schülern eine eindeutige Übermacht des männlichen Geschlechts fest. Auf dem Bild entdeckt man rund 50 Mädchen, die alle einen breitrandigen und mitunter verzierten Strohhut trugen. Dazu trugen die Mädchen weisse Blusen, und beides zusammen erinnert an eine Art Schuluniform.

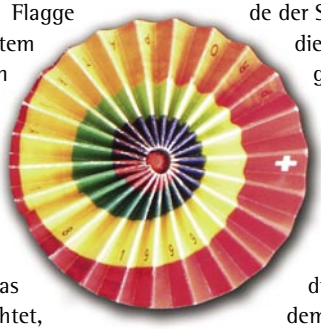
Dieser Eindruck verstärkt sich noch bei den abgebildeten Burschen. Mit Ausnahme von zwei, drei Knaben waren sie mit Filzhut bedeckt ins Gebirge gezogen. Wohl um gegen alle Tücken der Natur gewappnet zu sein, trugen die Knaben auch einen Stock bei sich. Zudem zogen die Jünglinge in Kitteln auf die Bezirksschulreise. Es sind allerdings keine Quellen zu finden, die über eine Schuluniform in dieser Zeit im Kanton Solothurn berichten. Es dürfte sich also eher um ein Brauchtum handeln. Auffallend ist ferner, dass nicht ein einziges der Bezirksschulkinder auf dem Bild lacht. War der Fototermin denn wirklich derart anstrengend?

TEXT: RAINER W. WALTER

Sammlerrarität zur 1.-August-Feier

Die Bundesfeier überraschte mit einer besonderer Ausstellung

Bereits zum 89. Mal zeigten Schweizerinnen und Schweizer am 1. August 2011 Flagge – auch in Grenchen, diesmal mit einer an einem Messingplättchen befestigten Flagge mit dem weissen Kreuz auf rotem Grund, das Messingplättchen ist beschriftet mit «1. August» in den vier Landessprachen, der Jahreszahl und «Pro Patria». Die vielen Besucher der Bundesfeier im Stadtpark von Grenchen haben wohl diesmal ihr 1.-August-Abzeichen etwas genauer als auch schon betrachtet, hatten sie doch Vergleichsmöglichkeiten vor Augen. Grenchen wartete, als weitere Bereicherung einer mit traditioneller und zeitgenössischer Musik aus Irland und Schottland sowie einheimischen Klängen der «Schwyzerörgelifründe Grenchen» bereits vielseitigen Bundesfeier, nämlich noch mit einer speziellen, an einer 1. Augustfeier in der Schweiz bisher gar einmaligen Ausstellung auf. Als schweizerische Rarität konnte die vollständige Sammlung der bis jetzt geschaffenen 89 Bundesfeierabzeichen gezeigt werden.



1999

Dank privater Sammlerleidenschaft

Diese Ausstellung wurde in enger Zusammenarbeit zwischen dem Verein Künstler Archiv Grenchen (KAG) und dem Amt Standortmarketing, Kultur und Sport realisiert. Das KAG besitzt heute dank der privaten Sammlertätigkeit von Toni Brechbühl eine der noch wenigen in der Schweiz vorhandenen kompletten Sammlungen aller 1.-August-Abzeichen. Erstmals wurde diese Sammlung gezeigt. Auch zur Freude der Stiftung Pro Patria Schweiz, die zur Eröffnung der Ausstellung gleich Stiftungsrätin Dorli Walser (Balsthal), die Vertreterin des Kantons Solothurn, nach Grenchen entsandte. Sie stellte den vielen Interessierten Pro Patria Schweiz und deren Leistungen vor, strich dabei die Bedeutung des Erlöses aus dem 1.-August-Abzeichen-Verkauf heraus, ursprünglich für karitative Organisationen und Projekte im sozialen Bereich, heute mehr und mehr für Projekte im Bereiche um die Natur- und Kulturlandschaften sowie Denkmalpflege.

Der Blick vieler Besucherinnen und Besucher – die Ausstellung war anschliessend während des ganzen Monats August noch im Hôtel de Ville zu sehen – in die Ausstellungsvitrinen zeigte ihnen aber vor allem ein Stück Zeitgeschichte. Vom farbenprächtig bestickten Stoffband 1923, das einen mit einer Schweizer Fahne und Flagge festlich geschmückten Kirchturm eines Bergdorfes zeigt, über Themen wie das «Schwyzer Siegel», «Mutter mit Kind», «Madonna mit Kind» beispielsweise während und nach den Kriegszeiten bis hin zum heutigen in aktueller Grafik und Materialien gehaltenen Bundesfeierabzeichen.



1923



1962



1956



1990

TEXT: THOMAS SCHÄRLI

Ohrwürmer ab Orgelwalzen

Das neunte Drehorgeltreffen in Grenchen erfreute alle



Bei den Drehorgeln gibt es auch immer etwas fürs Auge.

Zum neunten Mal gehörte im August 2011 die Stadt einen Tag lang den Drehorgelfreunden. 20 Formationen von Drehorgelmusikern entlockten ihren kleinen oder auch grösseren Orgeln nostalgische oder zeitgenössische Musikstücke. Der Grenchner Karl Hofmann rief im Jahre 1993 das Drehorgeltreffen in der Uhrenstadt ins Leben. Zusammen mit dem Berner Ernst Meier führt Evi Widmer aus Obergerlafingen diese Tradition weiter. Widmer lebte und arbeitete längere Zeit in Grenchen. Sie spielt seit über 30 Jahren auf eigenen Drehorgeln. «Drehorgel ist wie ein Virus. Man wird ihn nicht mehr los», schwärmt sie. Auf die Drehorgel ist Widmer eigentlich durch Zufall gekommen. Sie war Puppenspielerin und wurde für eine Aufführung ans Drehorgelfestival in Bern eingeladen. Bühnenleiter war ein gewisser Roland Jeanneret. Der damalige Radiomann und spätere «Mister Glückskette» besitzt eine grosse Sammlung von Drehorgeln zu Hause, zeigte diese Evi Widmer, und so fand sie letztlich zu ihrer neuen musikalischen Leidenschaft.

Alle zwei Jahre in Grenchen

Seither zieht sie mit den Mitgliedern des Clubs Freunde mechanischer Musik von Festival zu Festival. Jedes Jahr. Und alle zwei Jahre dreht die Musik auf Orgelwalzen oder gestanzten Folien auch in Grenchen. Wie andere Vereine auch, kranken die Drehorgelmusiker am fehlenden Nachwuchs. «Es sind vorwiegend ältere Leute. Ich gehöre zur neuen Generation und bin auch schon 60», schmunzelt Evi Widmer. Ganz günstig ist das Hobby zudem auch nicht. Bereits eine sehr kleine Bauchorgel kostet 6000 Franken. Eine grössere Drehorgel kostet soviel wie ein Kleinauto. Für Evi Widmer ist es vor allem wichtig, «dass wir mit unserer Musik den Mitmenschen viel Freude vermitteln können». Das neunte Treffen der Drehorgelfreunde in Grenchen darf als voller Erfolg gewertet werden. Gemeinsame Auftritte auf dem Marktplatz lockten jeweils viele Drehorgelfreunde an, mit viel Freude, entsprechend war jeweils der Applaus, wurden die Drehorgelspieler aber ebenso in der ganzen Stadt, vor Restaurants oder auch einfach «uf dr Gass», wahrgenommen.

Bei einem Drehorgeltreffen zählt nicht allein die Musik, auch das Auge kommt nicht zu kurz. Entsprechend bestaunte das Publikum immer wieder die kunstvoll mit nostalgischen Elementen bestückten Orgeln. Ebenso schön «herausgeputzt» und fantasievoll treten jeweils die Orgelspieler selbst auf.

TEXT: JOSEPH WEIBEL



Die Trachtengruppe Grenchen trat zu Drehorgelmusik auf.
BILD: ERNST MEIER





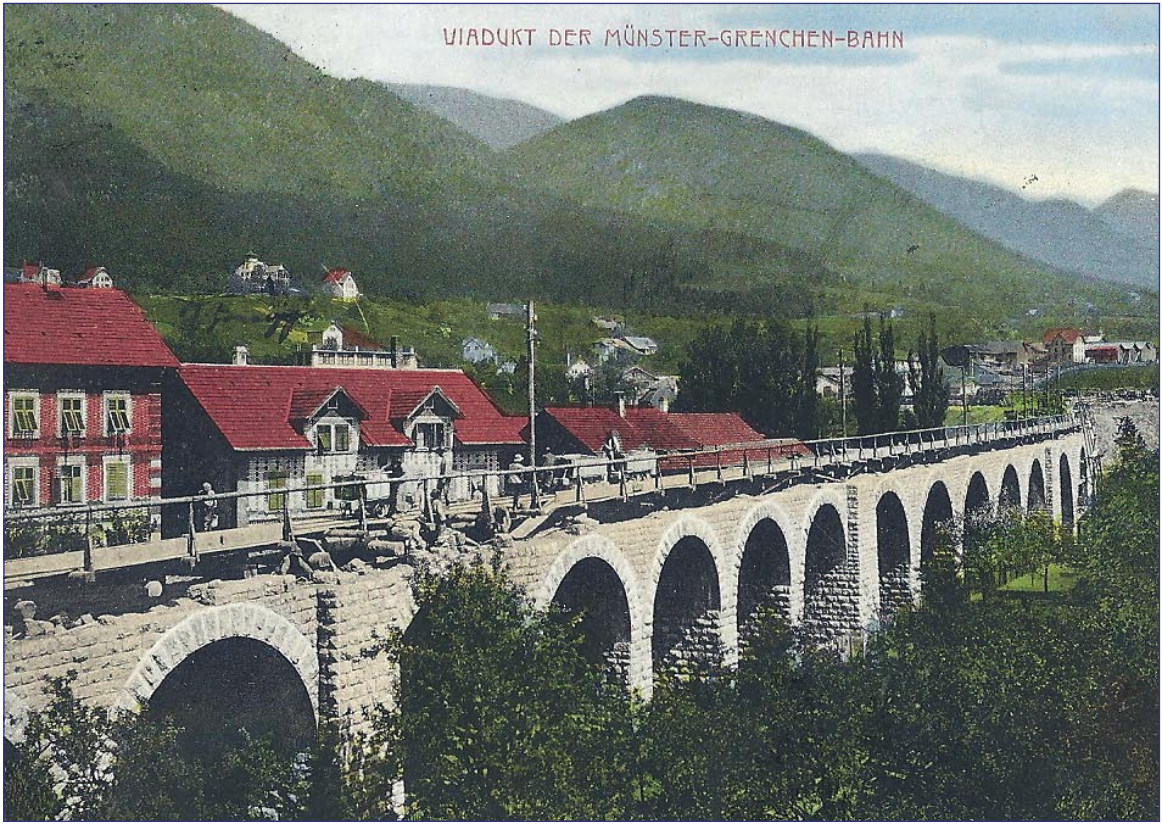
UNTERE BILDER: THOMAS SCHÄRLI



Das Grenchner Mösliviadukt, Ölgemälde von Otto Morach (1913 / 50 x 60 cm) im Besitz der städtischen Kunstsammlung im Kunsthaus Grenchen. Den Ankauf ermöglichten die Gottfried Keller-Stiftung (3/5), die Stiftung Kunsthaus Grenchen (1/5) und die Marti-Schenk Stiftung (1/5).

Ein Magnet für Kunstschaffende

Die MLB – oder auf 13 Eisenbahnkilometern zu kulturellen Werten



Das Oberdorfviadukt während des Baus

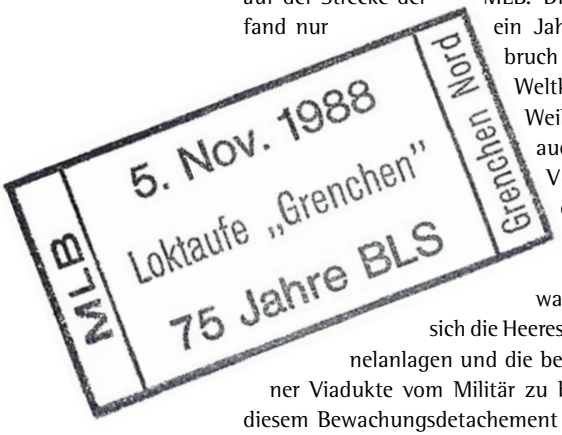
Für Grenchen war das Jahr 1911 der Start eines wirtschaftlichen Neuaufschwungs und zur Öffnung der Ortschaft zur Welt jenseits des Juras. Was man damals noch nicht ahnte, die rund 13 Eisenbahnkilometer der Moutier-Lengnau-Bahn (MLB), einer Seitenlinie der BLS, die während 8,578 Kilometern im Grenchenbergtunnel verlaufen, besassen eine starke Anziehungskraft für Kunstschaffende. Grenchen Nord – hier wartete einst während Wochen Friedrich Dürrenmatt (1921–1990) von Basel kommend auf Anschluss Richtung Bielersee. Dort lebte er mit seiner Familie in der «Festi» oberhalb Ligerz bei der berühmten Textilkünstlerin Elsi Giauque. Diese schuf unter anderem auch für den Grenchner Gemeinderat einen Wappenteppich, der jeweils vor den Sitzungen im Geviert zwischen den Ratssitzen ausgerollt wurde. Nach Abschluss der Renovationsarbeiten am Parktheater war dieser Teppich plötzlich verschwunden.

In Basel arbeitete Friedrich Dürrenmatt an der Theaterfassung eines seiner Werke. Die ganz besondere Atmosphäre beim Bahnhof Grenchen Nord inspirierte den grossen Autor zu einer neuen Kriminalgeschichte – vielleicht hörte sich der Name für Dürrenmatt wie «Grenchen Mord» an. Rund 120 Seiten habe er bereits geschrieben, erzählte er dem Autor, doch sei die Geschichte nie vollendet worden, sondern sei in andern Arbeiten aufgegangen. Eigentlich sehr schade!

Ein anderer bekannter Schriftsteller, der Walliser Maurice Zermatten (1910–2001), schrieb den reizenden Roman «Un amour à Grenchen Nord». Dieser erschien zuerst 1978 in französischer Sprache in einem Verlag in Paris und bereits im folgenden Jahr in deutscher Sprache bei Arche in Zürich. Kenner des alten Grenchen werden hier unschwer in den geschilderten Charakteren bekannte Persönlichkeiten unserer Stadt wiedererkennen. 1988 erschienen schliesslich in einem Lehrmittel «75 Jahre BLS» Geschichten der Grenchner Gerald Lechner und Charles Houriet.

Bildnerisch gewürdigt

Am 1. Oktober 1915 verkehrte der erste Zug auf der Strecke der MLB. Dieses Ereignis fand nur ein Jahr nach Ausbruch des Ersten Weltkrieges statt. Weil die Strecke auch für die Verteidigung der Schweiz von grosser Wichtigkeit war, entschloss sich die Heeresleitung, Tunnelanlagen und die beiden Grenchner Viadukte vom Militär zu bewachen. In diesem Bewachungsdetachement leistete auch der Solothurner Künstler Otto Morach (1887 in Hubersdorf geb., 1973 in Zürich gest.) Dienst.



Die kühne Architektur des Mösliviadukts beeindruckte den Künstler derart stark, dass er später zwei Versionen des Viadukts in Öl malte. Eines der beiden Bilder befindet sich in der Kunstsammlung der Stadt Thun, das zweite in jener der Stadt Grenchen. Der Grenchner Künstler Peter Wullimann erkannte die grosse Bedeutung Morachs für die Entwicklung der Schweizer Kunst und schrieb 1970 eine Monographie, die im Verlag der Galerie Bernard von Hans Liechti in Grenchen erschien. Zur Kultur lässt sich auch der von der BLS in Zusammenarbeit mit Grenchnern geschaffene reizvolle Jubiläumswanderweg zählen. Dieser verläuft mehrheitlich exakt über der Tunnelstrecke und gilt als wunderschön, aber doch recht anspruchsvoll.

Zuletzt sei daran erinnert, dass am 5. November 1988 die Lokomotive RE 4/4 Nr. 163 auf den Namen «Grenchen» getauft wurde. Dank der Eisenbahnverbindung durch den Grenchenberg fanden das Laufental, Dornach und das angrenzende Gebiet des Schwarzbubenlandes besseren Anschluss an den Kanton. Für Grenchen bedeutete der Anschluss eine Belebung der Wirtschaft – aus den Gebieten nördlich des Jura strömten in Zukunft täglich hunderte von Pendlern in die Uhrenfabriken Grenchens.

Aus der Baugeschichte

Die Tunnelverbindung Grenchen – Moutier lag in der ersten Planungsphase in Konkurrenz mit dem 3,7 Kilometer langen und 1908 in Betrieb genommenen Weissensteintunnel von Oberdorf nach Gänsbrunnen. Doch an der Grenchner Tunnelvariante besassen der Kanton Bern und vor allem Frankreich grosses Interesse. Frankreich unterstützte den Bau der MLB nicht nur mit guten Worten, sondern auch mit zehn Millionen Franken. Nur wenige Jahre vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges erwarteten unsere westlichen Nachbarn von der MLB und deren Anbindung zum Lötschberg–Simplon bessere Nord–Süd-Verbindungen, ohne dass sie deutsches Territorium durchqueren mussten.

Der Regierungsrat des Kantons Bern wünschte, dass auch die Tunnelstrecke doppelspurig erstellt werde. Allein, es fehlten die dazu notwendigen sieben bis acht Millionen Franken. Vor Baubeginn wurde von den Konzessionsgebern verlangt, dass die Bauzeit auf 46 Monate beschränkt bleibe. Tatsächlich wurde diese Vorgabe nur um wenige Tage überschritten, und am 1. Oktober 1915 verkehrte der erste Zug auf der Strecke zwischen Moutier und Lengnau. Die Gesamtkosten für das grosse Werk beliefen sich auf 25,718 Millionen Franken. Eine besondere Rolle während des Baus spielte die Siedlung der italienischen Arbeiter, das Tripoli. Dieser widmete das Kultur-Historische Museum im Rahmen der «Grenchner Wohntage» 2003 eine Ausstellung, zu der eine Schrift erschien. Für Grenchen war das Jahr 1913 besonders wichtig. Damals wurden die im Berg gefangenen Wassermassen angebohrt, und die Quellen der erst seit zehn Jahren im Betrieb befindlichen Wasserversorgung versiegten gänzlich. In der Folge musste die BLS im Tunnel 20 Quellen fassen. Heute noch bezieht Grenchen das notwendige Trinkwasser zu einem Grossteil aus den Fassungen im Grenchenbergtunnel.

Zwei Viadukte als Wahrzeichen

Am bekanntesten ist sicher das 288,30 Meter lange Mösliviadukt, welches weithin sichtbar in einer höchsten Höhe von 18,30 m die Bielstrasse überspannt. Dieses Viadukt ist zu einem Wahrzeichen der Stadt Grenchen geworden und symbolisiert Grenchens Brückensituation zwischen Deutschschweiz und Welschland, zwischen der Schweiz und der weiten Welt jenseits der Berge. Weniger auffällig präsentiert sich mitten in den Häusern der Oberstadt das Oberdorfviadukt. Es misst 291,70 Meter und besitzt eine höchste Höhe über Terrain von 15,5 Metern.

Der Sprung in die Gegenwart: Von Anfang August bis Mitte Dezember 2011 arbeiteten Bautrupps der BLS Nacht für Nacht an der Modernisierung der knapp 13 Kilometer langen Strecke der MLB, der Moutier-Lengnau-Bahn, die zum BLS-Streckenplan gehört. In diesen Nächten wurde der Perron Richtung Moutier um 50 Meter erweitert, jener Richtung Lengnau um zehn Meter. Weichen wurden ersetzt, neue Schienen eingelegt, sowie gleichzeitig Schwellen und Schotterung erneuert, die Signalanlage und schliesslich auch die Fahrleitungsanlage modernisiert.



Im Herbst 2011 wird ausgangs Nord-Bahnhof Grenchen Richtung Tunnel wieder am Schienennetz gearbeitet. So werden die Perrons erweitert, wie das Bild vom 13. Oktober 2011 zeigt.

BILD: THOMAS SCHÄRLI

TEXT: RAINER W. WALTER

Verschwunden, aber nicht verloren

Fotografien von alten Häusern im Stadtarchiv Grenchen



Das Hugi-Haus um 1920 an der Bahnhofstrasse 23. Heute steht dort das Hôtel de Ville.

Städte verändern sich: Häuser werden abgebrochen, an ihre Stelle treten Neubauten, Quartiere entstehen. Ein erstes Beispiel: An der heutigen Adresse Bahnhofstrasse 23 stand bis Ende des 19. Jahrhunderts ein grosses Bauernhaus, das so genannte «Hugi-Haus». Von 1880-1885 diente das Gebäude der Baufirma Felix Jecker als Unternehmenssitz. Um die Jahrhundertwende musste das Bauernhaus einem Neubau weichen. Der repräsentative Bau mit Firsttürmchen, gebaut vom Solothurner Architekten Ignaz Fröhlicher, wurde zur neuen Adresse des vorher in der alten Post residierenden Eidgenössischen Kontrollvereins für Gold- und Silberwaren. Eine Filiale der Kantonalbank und ab 1912 die Filiale Grenchen-Bettlach der Amtsschreiberei Lebern, die das Grundbuch-, Erbschafts-, Handels- und Güterrechtsregisteramt sowie das Betreibungs- und Konkursamt betrieb, waren zusätzlich eingemietet. 1932 erwarb die Gemeinde Grenchen den Bau und richtete dort Büros der Gemeindeverwaltung ein.

Wer kannte noch das «Weisse Kreuz»?

Ein weiteres Beispiel für ein nicht mehr vorhandenes Haus ist das Kaufhaus «Au Bon Marché». Das Geschäfts- und Wohnhaus an der Solothurnstrasse 18 mit dem augenfälligen



Das Restaurant Schmelzi um 1965, dahinter die Villa Grimm, das heutige Schmelzi-Wohnheim

Rundbogen im zweiten Geschoss und den zwei vorgewölbten Balkonen wurde 1905 für den Wirt Eduard Ris erbaut. Das im Stil des Neubarock erstellte Gebäude beherbergte während Jahrzehnten das Geschäft der Grenchner Coiffeur-Dynastie Tschaggelar, bis es 1999 dem neuen Coop Platz machen musste. Oder: An der Stelle des Postneubaus an der Ecke Kirchstrasse/Rainstrasse stand früher das «Restaurant zum weissen Kreuz» oder neben dem Wohnheim Schmelzi an der Schmelzistrasse 21, der ehemaligen Villa des Uhrenfabrikanten Adolf Obrecht, bis 1969 das «Restaurant Schmelzi».

Umfangreiches Archiv an Bildern

Diese vier Beispiele stehen für die zahlreichen aus dem Grenchner Stadtbild verschwundenen Gebäude, von deren Existenz nur noch Fotografien berichten. Die Fotosammlung des Stadtarchivs Grenchen umfasst zirka 6000 Bilder. Ein Viertel davon stellt Gebäude dar. Die Gebäude sind, falls es sich um Privathäuser handelt, alphabetisch nach Strassen geordnet. Häuser, die einen bestimmten Namen tragen wie das eingangs erwähnte «Hugi-Haus», sind auch unter ihrer umgangssprachlichen Bezeichnung zu finden. Das ist wichtig, denn oftmals kennen Benutzerinnen und Benutzer des Stadtarchivs nur den Namen eines Hauses, aber nicht dessen genauen Standort. Die anderen Bauten sind nach Sachgruppen geordnet abgelegt (Gewerbe, Industrie, Restaurants etc.).

Nach Möglichkeit werden den Fotografien Dokumentationen beigelegt: Ein Zeitungsarti-



Das frühere Restaurant zum weissen Kreuz um 1930. Dort steht heute das Postgebäude.

kel zum besagten Objekt oder eine Kopie aus dem Inventar der neueren Schweizer Architektur von 1850 bis 1920 (INSA) mit Angaben zur Baugeschichte. Dieses listet nach Strassen geordnet alle in dieser Zeitspanne entstandenen Gebäude auf.

Grosse Nachfrage

Wer Glück hat, findet weitere Angaben zu ehemaligen Besitzern und Bewohnern in der Personendokumentation des Grenchner Stadtarchivs. Manchmal sind dort auch Pläne vorhanden oder in Einzelfällen ganze Abhandlungen, sofern es sich um ein architektonisch interessantes und bedeutsames Gebäude handelt. Die Villa Lambert am Höhenweg 11 ist beispielsweise Gegenstand einer Schrift von Thomas Steinbeck.

Anfragen zu Fabrikantenvillen sind neben der Suche nach Eltern- beziehungsweise Grosselternhäusern die häufigsten Anfragen, welche Liegenschaften betreffen. Häuserrecherchen machen im Durchschnitt etwa einen Zehntel der eingegangenen Anfragen aus. Die im Stadtarchiv Grenchen aufbewahrte Sammlung mit Fotografien zu Häusern ist folglich ein wichtiger Grundpfeiler, um die Hauptaufgabe des Stadtarchivs wahrnehmen zu können: das Gedächtnis der Stadt Grenchen zu sein.

TEXT: SALOME MOSER SCHMIDT
BILDER: STADTARCHIV GRENCHEN

Wenn Autos zur Kunstgalerie werden

Der neue Kunstevent «coffre ouvert» war auf Anhieb ein Erfolg

Künstler, Kunstsammler und die vielen Besucherinnen und Besucher waren sich am Samstag, 2. Juli 2011, auf dem Marktplatz in Grenchen einig: Der erste Kunstmarkt «coffre ouvert» sollte zu einem Traditionsanlass werden. Natürlich war es ein Experiment, das die Kunstgesellschaft Grenchen startete: Künstler und Kunstsammler sollen ihre Kunstwerke (Bastel- und Handarbeiten waren nicht zugelassen) direkt ab Auto zum Verkauf anbieten. Das Auto, der Anhänger soll zur Kunstgalerie werden. Platz- oder Standgebühren werden keine erhoben. Mit einem Minimum an Infrastruktur soll so der Marktplatz für einen Tag zu einem Kunstmarkt für jedermann werden. Und, was nicht alle glauben wollten, das Experiment gelang und wurde zum Erfolg. Nicht verschwiegen sei, dass auch das Wetter mitspielte.

Reges Marktgeschehen

Bereits am Morgen früh kurvten die ersten Autos, bepackt mit Kunstwerken, auf den Marktplatz. Bald war dieser vom Stadtdach bis zum Restaurant Passage durch die 23 Teilnehmer in Beschlag genommen. Und kaum öffneten sich die Kofferdeckel und die Wagentüren, kamen bereits erste Interessenten. Den ganzen Tag über wurde diskutiert, Kunstwerke begutachtet und verglichen, wurde «gmärtet» – und es wurde auch gekauft, überraschend viele Kunstwerke und zu guten Preisen, wie ein paar glückliche Künstler am Ende des Markttages berichteten. Unterhalb der Künstler kam es aber auch etwa zu Tauschgeschäften: So wechselte eine Holzskulptur zum Preis von drei Bildern den Besitzer. Bei der nächsten «Autogalerie», der vom Grenchner Künstler Toni Bieli, konnten die Besucher ihr persönliches Bild gleich mitgestalten, der Erlös dieser Aktion ging an die Stiftung «Denk an mich», die Menschen mit Behinderung Ferien ermöglicht.



Autogalerie an Autogalerie: Auf dem Marktplatz herrschte ein reger Kunstbetrieb.

Die Idee sprach viele an

Der Kunstmarkt «coffre ouvert» belebte nicht nur den Marktplatz auf sympathische Art, er brachte auch Kunstschaffende und Besucher von zum Teil weit weg nach Grenchen. Einige Kunstschaffende aus Solothurn, Vereinzelte aus Biel und gar Basel nahmen teil, Besucher kamen vom Berner Oberland oder aus Zürich wie natürlich ebenso aus der näheren Region. Bestens vertreten waren aber auch das einheimische Kunstschaffen und die Grenchner Sammlungen. Die Kunstgesellschaft Grenchen ist auf alle Fälle gewillt, den Anlass tatsächlich zu einem Traditionsanlass werden zu lassen. Offen ist lediglich die Frage, ob dies in einem Ein- oder Zweijahreszyklus sein wird.

TEXT UND BILD: THOMAS SCHÄRLI





Oben links: Der Grenchner Toni Bieli (r.) erklärt dem Initianten des «coffre ouvert» Claude Desgrandchamps seine Aktion für die Stiftung «Denk an mich».

Oben rechts: Auch das gehörte zum «coffre ouvert»: Der Selzacher Holzplastiker Urs Schwarzentrub nimmts gemütlich.

Unten: Der gebürtige Grenchner Künstler Heini Bürkli zeigt seine Werke einer Interessentin.

BILDER: THOMAS SCHÄRLI



26 neue Arbeiten fürs Kunsthaus

Die Sammlung des Kunsthauses konnte wiederum erweitert werden

Zu den dankbaren, aber nicht immer ganz einfachen Aufgaben des Stiftungsrates Kunsthaus Grenchen und der Kulturkommission der Stadt gehören die jährlichen gemeinsamen Ankaufssitzungen. Dabei geht es jeweils darum, verschiedene Interessen unter einen Hut zu bringen, um die Sammlung des Kunsthauses zu stärken. Die Ankaufspolitik wird durch verschiedene Kriterien geleitet: So geht es einmal darum, das regionale Kunstschaffen zu berücksichtigen, dann gilt es die Bestände der Sammlung zu ergänzen und zu verdichten und schliesslich sollen auch neue Sammlungsfelder geöffnet werden. Geachtet wird dabei ebenso darauf, dass die Neuanschaffungen in der Sammlung eine Art Spiegel der Ausstellungstätigkeit des Hauses sind. So stammt denn auch das Hauptgewicht der Ankäufe im Berichtsjahr aus den Ausstellungen, ins Besondere aus der jährlichen Ausstellung «Impression».

Geld aus verschiedenen Quellen

Insgesamt wurden diesmal 26 Werke (Mappenwerke mit diversen Blättern zählen als ein Werk) von 13 verschiedenen Kunstschaffenden im Werte von 41 650 Franken angeschafft. Das Geld dazu stammt aus verschiedenen Quellen: der Kanton Solothurn (die Stiftung Solodorensia) steuerte 10 836 Franken bei, der Ankaufskredit der Stadt Grenchen betrug 25 064 Franken und die Freunde des Kunsthauses Grenchen ermöglichten Ankäufe im Wert von 5750 Franken. Zusätzlich durfte das Kunsthaus auch noch eine Schenkung der Kunstgesell-



Ueli Berger

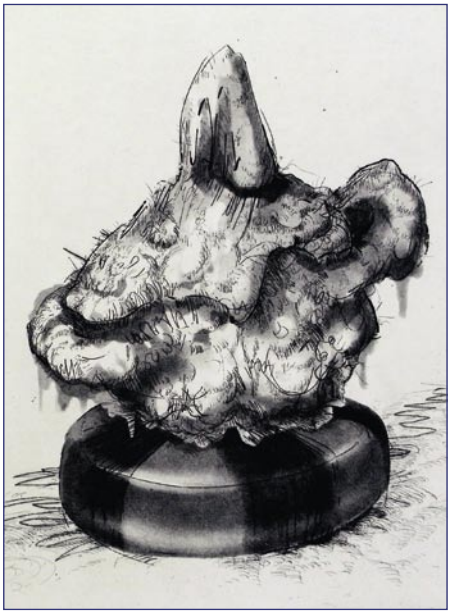
schaft Grenchen und eine von privater Seite entgegennehmen.

Breit gefächerte Auswahl

«Auffallend und erfreulich bei den diesjährigen Ankäufen ist, dass wir Ankäufe von Künstlern aus allen Generationen tätigen konnten», freut sich Eva Inversini, künstlerische Leiterin des Kunsthauses. Die Liste der Neuerwerbungen belegt dies: Die Sammlung erhielt neue Werke von Franz Anatol Wyss, den Boycotlettes, dem Haus am Gern, Lex Vögtli, Michael Biberstein, Peter Emch, Rolf Winnewisser, Johannes Haider, Ian Anüll, Ueli Berger, Jules Spinatsch, Annelies Strba und Bernhard Schobinger sowie von «Chalet5». Die Schenkungen sind zwei Werke von A. Tomashvily und Ulrich Studer.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI

BILDER: STIFTUNG KUNSTHAUS GRENCHEN



Lex Vögtli



Boycotlettes

«Das Theaterspiel ist mein Ding»

Von der Theaterfrau Iris Minder gibt es in Grenchen viele Spuren

Mit dem Freilichtspiel «Ich glaub' mich tritt ein Pferd» auf dem Freilichtspielplatz Eichholz in Grenchen von Mitte Juni bis Mitte Juli 2011 feierte die Autorin und Regisseurin Iris Minder mit einem grossen Ensemble von Laiendarstellerinnen und –darstellern und den vielen Helfern hinter den Kulissen erneut einen viel beachteten Erfolg. Es war die fünfte Freilichtproduktion der Grenchner Theaterfrau. Für 2011 kann Iris Minder aber gleich noch andere eindrückliche Zahlen nennen: Seit 10 Jahren führt sie ihr Theateratelier an der Kirchstrasse, seit 10 Jahren leitet sie die von ihr gegründete Seniorenbühne, seit 20 Jahren ist sie als Kulturschaffende in Grenchen tätig und schliesslich feiert sie ihren 60. Geburtstag.

Das Team steht im Mittelpunkt

Gerade die Freilichtspiele Grenchen stehen in vielerlei Hinsicht exemplarisch für das Schaffen von Iris Minder. «Mir ist es völlig schnurz wie alt jemand ist, welchen Beruf oder welche soziale Stellung er oder sie hat, wie jemand aussieht. Für mich zählt einzig die Teamfähigkeit, der menschliche Aspekt, ich will keine Intriganten, keine Möchtegernstars.» So arbeitet sie immer mit allen Alterskategorien zusammen, eben nicht nur bei den Freilichtspielen. Parallel zu den Grossproduktionen führt sie die Seniorenbühne gleich gerne wie das Kindertheater «Blitz». Und dies stets partnerschaftlich mit den Spielern. Für sie steht das Gesamtwerk aller Beteiligten im Vordergrund und nicht ein «Regiewerk Minder».

Dies bedingt natürlich eine spezielle Arbeitsweise, die geprägt ist durch eine offene Art und die Fähigkeit bei auftretenden Problemen diese intuitiv zu erfassen und darauf zu reagieren.



...und auf gehts zur nächsten Tat.

BILD: NATHALIE SCHINDLER

Fähigkeiten, die Minder nebst ihrem Naturtalent durch eine breite Ausbildung im Rucksack hat. Bereits in jungen Jahren nahm sie auf privater Basis Schauspielunterricht und bildete ihre Stimme aus, studierte dann mit Abschluss

europäische Ethnologie, Germanistik und vergleichende Religionswissenschaften. Später folgten das Studium der Theaterwissenschaft und das als Theatertherapeutin (mit Diplom).

Als erstes ein Theater gegründet

Damals hatte sie aber bereits auch eine beachtliche Laufbahn als Chefbeamtin hinter sich. Die Bernerin Iris Minder wurde nämlich 1991 nicht etwa als Theaterfrau oder Kulturförderin nach Grenchen gewählt sondern als Chefbeamtin des neu geschaffenen Amtes für Kultur. Da zeigte sich bald, dass die Frau mit den vielen Ideen viele Leute begeistern und um sich zu scharen vermag. Als erstes gründete sie die heutige «Schopfbühne», damals, 1992 noch «Laientheater Grenchen». «Theater war halt immer und ist heute noch mein Ding», meint sie mit dem Blick zurück. Aber auch als Chefbeamtin setzte sie Zeichen, setzte sich für ein Kultur-Historisches Museum Grenchen ein, initiierte das Stadtarchiv Grenchen als eigenständigen Betrieb mit einer Teilzeitstelle, hatte die Idee der «Chürbisnacht Grenchen» oder die von Stadtführungen in Grenchen, ebenfalls ihre Handschrift tragen die Gesamtschule für Theater in Grenchen und der Anerkennungs- und Nachwuchsförderungspreis von Grenchen oder das Kulturforum Frauen. Spuren einer Tätigkeit von bleibendem Wert, die heute Grenchen mitprägen als aktiven Kulturort. Und die Macherin legt weiter Spuren: Als sie 2000 ihre Tätigkeit im Amt für Kultur aufgab, folgten die bis heute andauernden intensiven Jahre in ihrer eigentlichen Berufung, dem Theater, als Autorin und Regisseurin, als Theaterfrau, die über Generationen hinweg bei Aktiven wie bei den Zuschauern immer wieder für unvergessliche Theatererlebnisse sorgt. Das Freilichtspiel «Ich glaub' mich tritt ein Pferd» wird nicht das letzte sein: «2013 folgt noch eines», verspricht «die Frau, die den schönsten Beruf hat».

TEXT: THOMAS SCHÄRLI



Iris Minder arbeitet gerne mit Leuten aus allen Alterskategorien zusammen. Dabei fühlt sich die Regisseurin immer als Mitglied eines Teams, so auch bei der Arbeit mit Jugendlichen in ihrem Kindertheater «Blitz».

BILD: STEFANIE DAUMÜLLER

Ein Angebot für alle Wünsche

Grenchen darf mit gutem Gewissen als Kulturstadt bezeichnet werden



2011 zählt man im Veranstaltungskalender von Grenchen nicht weniger als 467 Anlässe, die der breiten Öffentlichkeit zum Besuch angeboten wurden. Allein diese Zahl zeigt: Grenchen lebt und Grenchens Kultur ist vielfältig und bietet für alle etwas – allen immer wieder gehörten Unkenrufen zum Trotz. Das Angebot geht querbeet durch alle Gebiete hindurch, von der Schopfbühne mit einer Eigenproduktion übers Kleintheater bis zum Parktheater mit einem Angebot mit auch internationalen Künstlern, vom Stadtorchester über die Jugendmusik und Stadtmusik bis zum Jodlerklub Bärgbrünnli; vom Kunsthaus bis zum Kultur-Historischen Museum, vom Jugendhaus mit Discos für Kinder und Jugendliche bis hin zum neuen Angebot von Sporterlebnissen im Rahmen des Projektes «Midnight» und natürlich den vielseitigen Aktivitäten der verschiedenen Sportvereine.

Eine Übersicht des kulturellen Angebots

Wie auf jeder Kulturreise muss man auch in Grenchen aus dem grossen Angebot einzelne Highlights auswählen, will man die Vielseitigkeit dokumentieren. Entsprechend persönlich sind diese kleine Kulturreisen und ihre Destinationen geprägt. So ist beispielsweise das vielfältige Angebot an Stadtführungen, organisiert von Grenchen Tourismus, erwähnenswert. Eine Aktivität, die noch jung an Jahren, bereits zu einem festen und erfreulich gut genutzten Bestandteil in Grenchens Veranstaltungskalender geworden ist. Ein Besuch im Kultur-Historischen Museum ist ebenfalls immer empfehlenswert: So hat die Sekundarschulklasse 3A im Berichtsjahr ihre eigenen Opas und Omas nach den früheren Wohnverhältnissen gefragt und aus den dabei gemachten Erkenntnissen

eine interessante Ausstellung mitgestaltet. Anschliessend zeigte das Museum die Sonderausstellung «Im Flug der Zeit» zum Jubiläum 80 Jahre Flughafen Grenchen. Herauszustreichen beim Kultur-Historischen Museum sind die vielen Rahmenveranstaltungen wie die Vorträge oder die szenischen Führungen, ebenso wie das spannende Angebot für Kinder.

Wenn wir beim Museumsangebot bleiben, dann darf auf dieser Kulturreise das Kunsthaus Grenchen mit seinen Ausstellungen und den vielen ergänzenden Veranstaltungen nicht vergessen werden. Das Jahr begann mit einer beeindruckenden Grafikausstellung «Impression – Ausstellung für Druckgrafik», die von KünstlerInnen der Region und der Innerschweiz gestaltet wurde. Dann folgte die Ausstellung «Ins Auge gefallen» mit Werken aus der Stiftung des Hauses. Anschliessend war die Künstlerin Lilly Keller zu Gast, deren grosses Werk auch mit einem Dokumentarfilm im Kino Rex gewürdigt wurde. Das Kunsthausteam schafft es immer wieder, sich mit andern Kulturveranstaltern zu vernetzen und so ein interessantes ergänzendes Angebot für Jung und Alt zu bieten.

Ein paar musikalische Stationen

Die musikalischen Angebote waren so zahlreich, dass man es auf dieser Kulturreise nicht schafft, alle gebührend zu würdigen. Es beginnt beispielsweise im Januar 2011 mit Marie-Lousie Werth und der «Mountain Swing Big Band» im Parktheater, darauf folgte in der Musigbar «Swamp Train» mit Country und Blues, im Parktheater war anschliessend das Thalia Theater Wien mit «Wienerblut» zu Gast. Erwähnenswert ebenso das Kammermusikkonzert der Musikschule Grenchen, traditionell in der Zwinglikirche sind die Abendmusiken mit klassischen Interpreten oder die begehrten Jazzmatinees im Restaurant Schönegg. Es ist wahrlich eine Qual aus dem breiten Angebot etwas auszusuchen. Sicher erwähnenswert sind aber auch die FCG-Musical-Night mit «Damian's Music Company», der Auftritt der «Swiss Army Brass Band» und das Frühlings- und Sommerkonzert des Stadtorchesters oder die Volksmusik-Matinee der Stadtmusik mit verschiedenen Jodlerformationen. Eingeschlagen hat auch die Muttertagsgala mit den «Paldauern», Francine Jordi und weiteren Interpreten. Die Sopranistin Amelia Scicolone sang im «Bachtelen» klassische Lieder unter dem Titel «Visionen», in der Zwinglikirche wieder waren derweil an den Solothurner Orgeltagen bewegende Orgelklänge zu hören. Ja, und dann waren da noch das Bee-Pop-Revival, die Marschmusikparade, die Bärgchilbi, das Gospelkonzert «One Step» und das Drehorgelfestival...

Viel Betrieb auf den Theaterbühnen

Vielfältig zeigen sich ebenso die Theater. Nicht nur das Kleintheater, das immer wieder nationale und internationale KünstlerInnen engagiert oder das Parktheater mit grossen Produktionen aus der Theaterliteratur, auch das heimische Theaterschaffen verdient Beachtung. So vermochte die Schopfbühne mit der turbulenten Komödie «Und das am Hochzeitsmorgen» einen neuen Besucherrekord zu erzielen. Viel beachtet wurde auch das Kindertheater «Blitz» mit «Lebensträume», die Seniorenbühne mit «Die Insel» und das Freilichtspiel mit «Ich glaub' mich tritt ein Pferd».

Feste Höhepunkte im Kulturjahr sind weiter Anlässe wie die Verleihung des Kulturpreises, die Sportlerehrung oder die 1.-August-Feier. Auch die mia bietet spannende Kulturangebote, die ein Publikum über die Grenzen der Stadt hinaus ansprechen. Granges MELANGES, die Kunstgesellschaft, die Organisatoren der Seniorennachmittage sind zu erwähnen, wie auch das attraktive Kinoangebot, die wiederkehrenden Festivitäten, die Traditionsanlässe Fasnacht, Uhrencup, Chürbisnacht... usw. Grenchen ist kulturell in Bewegung und bewegt.

TEXT: IRIS MINDER

ILLUSTRATION: MARCO LEUENBERGER

Sein Werk fasziniert und irritiert

Hanspeter Schumacher erhält den städtischen Kulturpreis 2011



Hanspeter Schumacher erhielt am 27. Januar 2011 den Kulturpreis der Stadt Grenchen.

Seit 26 Jahren zeichnet Grenchen Menschen mit dem Kulturpreis aus, die sich um die Kultur in der Stadt in aussergewöhnlicher Weise verdient machen. Exakt seit 26 Jahren arbeitet Hanspeter Schumacher als freischaffender bildender Künstler in Grenchen. Seine Kreativität fand in dieser Zeit in unterschiedlichster Form Ausdruck, von angewandter Kunst, Bau- und Umweltgestaltung, Collagen, Concept und Minimal Art über Grafik, Malerei, Plastiken und Objekten bis hin zu Zeichnungen. Von 1984 bis 1989 gestaltete er auch das Titelblatt des Grenchner Jahrbuches. Viele seiner Werke sind in öffentlichem Besitz, viele hängen aber auch privaten Haushaltungen.

Viel Lob vom Stadtpräsidenten

Bereits 1987 wurde «Schumi», wie er genannt wird, mit einem Werkjahrbeitrag durch den Kanton ausgezeichnet. Jetzt ehrte am 27. Januar 2011 im Rahmen einer Feier im Schulheim Bachtelen die Stadt Grenchen den eigenwilligen Künstler und beharrlichen Schaffer mit dem Kulturpreis. In der Laudatio lobte Stadtpräsident Boris Banga: «Hanspeter Schumachers Werk erschliessen sich dem Betrachtenden nicht auf den ersten Blick. Seine Kunst ist hintergründig. Kontinuität und Reflexion zeichnen sein Schaffen aus. Das vielfältige Werk, oft rätselhaft und geheimnisvoll, animiert den Betrachtenden zum genauen Hinsehen. Es

irritiert im positiven Sinn und stellt eine grosse Bereicherung unserer Stadt dar.»

Breites Spektrum der Kultur

Bedarf es überhaupt noch eines Beweises, wie breit das Spektrum von Grenchens Kultur ist, so wurde er an diesem Abend wieder einmal geliefert. Die Feier wurde nämlich musikalisch von «City Nord und Tru Comers» sowie dem Vokalensemble «Octagon» umrahmt. Und diese Ensembles kamen ebenfalls zu Ehren. So erhielt «Octagon» den Anerkennungspreis der Stadt und an die Gruppe «City Nord» sowie die beiden DJs «Tru Comers» ging der Nachwuchsförderungspreis. Und diese Auswahl, von der anspruchsvollen Literatur aus allen musikalischen Sparten bis hin zu doch ziemlich andern Tönen der Jungen, stellt eben diesen Beweis dar.

Hinter den «Octagonisti» stecken die Tenöre Manfred Herter, Aldo Grandicelli, Gianfranco Flachini, Heinz Brunner, Oskar Schilt und Röbi Wyss sowie die Bässe Ruedi Heggendorn, Willy Lack, Pius Hug, Daniel Trummer und Roland Moser. Seit 2000 treten sie mit einem «vielfältigen Programm, grosser musikalischer und stimmlicher Sicherheit und auch komödiantischer Kreativität» (so die Laudatio) regelmässig auf. Geleitet wird das Ensemble seit der Gründung von Theo Schaad.

«City Nord» mit den drei Grenchner Rappern David Habegger alias Habicht, Daniel Heiniger alias Hena und Pascal Fardel alias Fresh und «Tru Comers» mit den beiden 23-jährigen DJs Joel Aubry alias Sperrow und Cosimo de Pasquale alias X-Pert arbeiten eng zusammen und prägen die Hip-Hop-Kultur der Region stark mit. Zusammen haben die beiden Crews schon drei CDs in Eigenregie produziert. Die Kulturkommission, die für die Verleihung der Preise verantwortlich zeichnet, sieht die Auszeichnungen auch als Motivation für weitere Projekte.

TEXT: THOMAS SCHÄRLI
BILDER: STEFANIE DAUMÜLLER



Die Preisträger 2011 freuen sich gemeinsam über die Anerkennung.

1800 Jahre alte Mauern freigelegt

Ausgrabung eines römischen Hauses bei der Maria Schürer-/Jurastrasse

Grenchen hat eine attraktive Wohnlage. Das war schon vor 2000 Jahren so. So ist schon seit Jahrzehnten bekannt, dass auf dem Eichholzhügel ein grosser römischer Gutshof existierte. Nun kann die historische Karte von Grenchen mit einem weiteren Fund aus römischer Zeit ergänzt werden. Bei einer Notgrabung entdeckte die Kantonsarchäologie an der Ecke Jurastrasse/Maria Schürer-Strasse ein römisches Haus.

Zur Vorgeschichte lässt sich sagen, dass man in diesem Gebiet bereits seit längerer Zeit römische Bauten vermutet hat. Schon im 19. Jahrhundert war der Ort bekannt durch Oberflächenfunde. Als die Liegenschaft Ris (Jurastrasse 51) im Jahr 1911 erstellt wurde, stiess man auf Mauerreste. Beim Bau der vier nördlich angrenzenden Mehrfamilienhäuser (Maria Schürer-Strasse 2, 4, 6 , 8) in den 1960-er Jahren wurde der Boden vorher leider nicht archäologisch untersucht. Die weitere Bautätigkeit in dieser Gegend, so die Einfamilienhäuser an der Elisabeth-Frei-Strasse, wurde durch die Kantonsarchäologie begleitet, gefunden wurde aber nichts. Im Winter 2006/2007 wurde dann das Terrain beim Bau des Mehrfamilienhauses Maria-Schürer-Strasse 15 untersucht. Hier wurden römische Münzen gefunden, und man stellte fest, dass man sich wohl im Umfeld eines Gutshofes befindet, aber bauliche Überresten gab es fast keine.

Jetzt ein neuer Fund

Als nun auf dem letzten freien Grundstück in dieser Gegend wieder der Bau eines Mehrfamilienhauses publiziert wurde, führte die Kantonsarchäologie Sondierungen durch - und stiess prompt auf Mauerreste. Vom 4. Juli bis 26. August 2011 wurde dann die Notgrabung durchgeführt, wie dies in der Fachsprache der Archäologen heisst. Am 28. Juli 2011 fand ein «Tag der offenen Ausgrabung» statt, der seitens der Bevölkerung auf sehr grosses Interesse stiess. Gefunden wurden die Überreste eines Wohngebäudes von rund 13 x 20 Metern Fläche aus dem zweiten Jahrhundert nach Christus. Westlich des Hauptraumes gab es einen Anbau mit drei kleineren Räumen, deren Funktion aber nicht bestimmt werden kann. Die Bodenschicht aus römischer Zeit ist nicht mehr erhalten, durch die Hanglage wurde sie im Laufe der Zeit von Schwemmschichten weggetragen. Die Archäologen gruben also im Bereich des Fundaments, das also schon zu römischer Zeit im Boden war. Und noch eine wichtige Erkenntnis gab es: Das Gebäude stand auch schon auf Resten einer früheren Siedlung.

«Für mich ist es die Hauptfrage, ob es ein Haupt- oder ein Nebengebäude war», sagt Grabungsleiterin Mirjam Wullschleger von der Kantonsarchäologie. «Es könnte durchaus sein, dass in den 1960-er Jahren, beim Bau der Mehrfamilienhäuser an der Maria Schürer-Strasse, etwas Grösseres unbeobachtet verschwunden ist, dann wäre es ein Nebengebäude.» Es sei aber auch denkbar, dass es sich um das Hauptgebäude eines kleineren Hofes handle, diese Frage lasse sich nie mehr klären.

Weitere Untersuchungen folgen

Bei den Arbeiten stiess man auch auf eine Pflästerung, die zuerst auf eine Strasse deutete. Dann aber merkte man, dass es sich um eine grossflächige Befestigung des Bodens rund um das Gebäude handeln musste. Wahrscheinlich war das entsprechende Gebiet ziemlich sumpfig. Offenbar gab es immer wieder bauliche



Das Flugbild zeigt die Ausgrabungsstelle des römischen Hauses an der Ecke Maria Schürer-Strasse/Jurastrasse im Endzustand am 25. August 2011.

Massnahmen, um das Gebiet zu entwässern. Eine Bodenprobe wurde dem Grabungsprofil entnommen, die nun von Spezialisten weiter untersucht wird. Vor allem geht es um die Frage, ob es in diesem Gebiet mal zu einer Überschwemmung gekommen ist.

Aussergewöhnliche Funde waren Münzen, eine gar aus spätrepublikanischer Zeit von Marc Anton. Gewandspannen, also Fibeln, wurden sieben gefunden. Zudem Gefässkeramiken, was wichtig für die Datierung ist. Besonders interessant sind auch die Tierknochen aus einem Graben, der unter dem Gebäude lag und in noch früherer Zeit angelegt wurde. Darunter befand sich auch das Skelett eines Hundes, das noch näher untersucht wird. Mirjam Wullschleger wird die Ausgrabung in Wort und Schrift festhalten, womit das römische Haus der Nachwelt wenigstens dokumentarisch erhalten bleibt. Die Mauern aber, die rund 1800 Jahre in der Erde gelegen haben, verschwanden noch im Herbst endgültig unter dem Neubau des Wohnhauses.

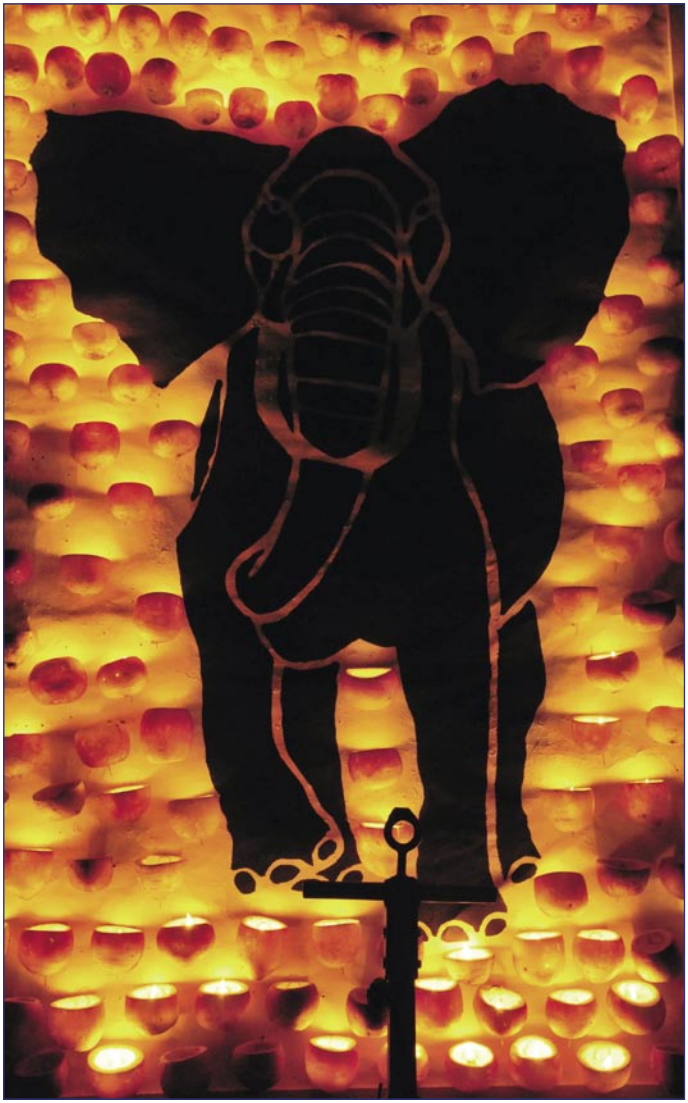
TEXT UND BILD: PETER BROTSCHI

Stadtleben mit vielen Facetten

Die Chronik der Einwohnergemeinde 2010/2011

Oktober 2010

- In der Foxy-Bar in Grenchen wird die erste CD des Grenchner Rappers Sven Zumbrunnen alias Sonix getauft.
- Das Grenchner Kino Palace bietet neu Filme an, die auf 3-D-Technologie basieren.
- Knapp 500 Kinder nehmen an den Aktivitäten des Ferienpasses teil.
- Vikar Kurt Schaller wird verabschiedet. Nach fünf Jahren verlässt er die Pfarrei St. Eusebius für eine Weiterbildung in Rom.
- Die Grenchner SVP fordert in einem Postulat Gratisparkplätze in der Innenstadt.
- Der «Knochen», ein neuer Doppelkreisel bei der A5 Autobahnausfahrt Grenchen, lässt den Verkehr flüssig rollen.
- Das Kunsthaus Grenchen lädt zusammen mit der Uhrenfabrik ETA zu einer Führung durch die Ausstellung «zeitlos-timeless» und die Produktionsstätten der ETA SA.
- An der Bezirksschule Grenchen wird mittels eines Dresscodes eine schulkonforme Kleidung angestrebt. Allzu freizügige oder verwerfliche Kleidung wird in der Schule nicht mehr akzeptiert.
- An den Modelleisenbahntagen präsentieren sich die Grenchner Eisenbahnamateure der breiten Öffentlichkeit.
- Die private Website www.grenchen.net erhält nun auch Sponsorengelder von der FDP.
- Die Saison des Parktheaters eröffnet mit Erich Vocks neuem Stück «Huusfründe».
- Das Stadtorchester Grenchen feiert sein 90-Jahr-Jubiläum mit einem Konzert des jungen Cellisten Nicolas Altstaedt.
- Der italienische Elternverein Comitato Genitori Grenchen führt zum 17. Mal das beliebte Gesangsfestival Concorso Canoro durch.



Oktober 2010: Die Chürbisnacht findet zum 14. Mal statt. Am Lichterumzug nehmen 25 Kindergarten- und Schulklassen teil.

November 2010

- Für «Die lange Nacht der Religionen» öffnen acht verschiedene religiöse Gemeinschaften ihre Türen für Interessierte.
- In der Voruntersuchung gegen Stadtpräsident Boris Banga kommt eine ausserkantonale Expertengruppe zum Schluss, dass bei Stadtpräsident Boris Banga «beträchtliche Führungsprobleme vorliegen».
- Nach 41 Jahren bei der Grenchner Feuerwehr, davon 21 als Kommandant, demissioniert Rolf Witschi. Als Nachfolger von Witschi wird der bisherige Vizekommandant Bruno Bider gewählt.
- Das Vokalensemble Octagon feiert sein zehnjähriges Bestehen.
- Die Fachtagung der Grenchner Wohntage steht unter dem Motto Bildung und Weiterbildung für nachhaltiges Wohnen.

November 2010: Andrea Ryser (Vreneli) und Patrick Schreiber (Hansjoggeli) waren die Hauptakteure im Singspiel.
BILD: KASPAR HAUPT



- In der Sonderausstellung des Kultur-Historischen Museums Grenchen «Wie wohnten unsere Grosseltern?» präsentieren Schüler und Schülerinnen der Sekundarschule Grenchen die Resultate ihrer Recherchen.
- Die Aufführung des Singspiels «Ds Vreneli ab em Guggisberg» durch den Jodlerklub Bärgbrünneli zählt zu den aufwändigsten Leistungen des Klubs.
- Das Grenchner Team von Coiffure-Création Marc unter Fritz Schlup holt am Weltcup im Deutschland einen Pokal.
- Die Grenchnerinnen Martha Knöpfli und Anna Ris feiern ihren 100. Geburtstag.
- Grenchen steht während einer Woche im Zentrum der Fernsehsendung «Schweiz aktuell» auf SF 1.
- Das Jugend- und Sportprojekt «Midnight Grenchen» startet mit einem vielseitigen Freizeitangebot für Jugendliche am Samstagabend in der Doppelturnhalle Grenchen.
- Der Grenchner Künstler Kurt Spichiger stirbt im Alter von 69 Jahren.

Dezember 2010

- Die Migros eröffnet in der Howeg einen Outlet-Laden.
- Zum dritten Mal findet im Kunsthaus Grenchen die IMPRESSION, die Ausstellung für Druckgrafik, statt.
- Die Pozvek AG, Bestattungsdienste Grenchen und Umgebung, wird 25-jährig.
- Der Gemeinderat beschliesst notwendige Anpassungen der Gemeindeordnung hinsichtlich eines Zusammenschlusses von Feuerwehr, Zivilschutz und ambulantem Rettungsdienst.
- Der Grenchner Mark Widmer wird Schulleiter des Schulzentrums Eichholz.
- Heftiger Schneefall beschert dem Grenchner Werkhof Mehrarbeit.
- Die Grenchner Gemeindeversammlung stimmt der Zusammenführung der Rettungsdienste zu.

– Im Lindenhaus findet die beliebte offene Weihnachtsfeier statt.
– Die Kantine Meyer-Wyss an der Däderizstrasse schliesst nach drei Jahren.
– Am 31. Dezember leben 16 242 Menschen hier, 36 Personen mehr als ein Jahr zuvor. Der Ausländeranteil beträgt 30 Prozent.

Januar 2011

– Die Filiale der Regiobank in Grenchen steht unter neuer Leitung: Der Grenchner Enzo Armellino tritt die Nachfolge von Ulrich Gribi an, der in Pension geht.
– Der Grenchner Stadtanzeiger erscheint mit einem angepassten Redaktionskonzept und modernisiertem Layout erstmals unter neuer Verlags- und Redaktionsleitung. Lara Näf führt die Verlagsgeschäfte und der ehemalige Redaktor des Grenchner Tagblatts Joseph Weibel die Redaktion.
– Harti Madl, der ehemalige Stürmer des FC Grenchen, stirbt im Alter von 71 Jahren.
– Die Gemeinderatskommission beschliesst, die Stelle des Rechtskonsulenten nach der Pensionierung von Rudolf Junker nicht mehr zu besetzen und den Rechtsdienst der Stadtkanzlei zu unterstellen.





Dezember 2010: Die 14. Auflage des Grenchner Weihnachtsmarkts verbreitet feierliche Stimmung auf dem Grenchner Marktplatz.

BILDER: STEFANIE DAUMÜLLER/ STADT GRENCHEN



Januar 2011: Die Grenchnerin Chantal Irniger wird Chefin Finanzen des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten.
BILD: GRENCHNER TAGBLATT

- Das Restaurant/Tea-Room Bambi an der Marktgasse steht neu unter der Führung von Galiya und Martin Fux.
- Der Gemeinderat spricht sich für die Einführung der Heilpädagogik im Kindergarten und für die Änderung des Schulferienplans aus. Die Ferienregelung wird mit zwei Wochen Sport- und zwei Wochen Frühlingsferien den umliegenden Gemeinden angepasst.
- Samuel Wendel, langjähriger Pfarrer der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach, stirbt im Alter von 54 Jahren.
- Im Bachtelen wird der Kulturpreis der Stadt und Region Grenchen an den bildenden Künstler Hanspeter Schumacher vergeben. Den Nachwuchsförderpreis geht an die Rap- und Hip-Hop Formation «City Nord» und DJ «Tru Comers». Den Anerkennungspreis erhält das Vokalensemble «Octagon».

Februar 2011

- Die Gemeinderatskommission leitet Massnahmen gegen Führungsmängel im Stadtpräsidium ein. Ein Disziplinarverfahren gegen Stadtpräsident Boris Banga wegen Mobbings wird nicht eröffnet. Die betroffenen Mitarbeitenden stellten sich für das Verfahren nicht zur Verfügung.
- Architekt Remo Bill übernimmt von Thomas Furrer das Präsidium der SP Grenchen.



Februar 2011: In der Grenchner Zwinglikirche findet die 100. Ausgabe der von Eric Nünlist organisierten Abendmusik statt. Die Konzertserie besteht seit 1992.
BILD: GRENCHNER STADT-ANZEIGER

- Die Guggenmusik «Chappeli-Tüüfle» feiert ihr 60-Jahr-Jubiläum.
- Studierende der Kunstgeschichte der Universität Bern gestalten im Kunsthaus eine Ausstellung mit Exponaten aus dem Bestand der Grafik-Sammlung des Kunsthauses.
- Der Gemeinderat stimmt dem Nahwärmeverbund Zentrum zu. Der Nahwärmeverbund wird vom Energiedienstleister EBM erstellt und betrieben. Für den Unterhalt ist die SWG zuständig. Die Holzschnitzel liefert die Bürgergemeinde.
- Die traditionelle fasnächtliche Veranstaltung «Plausch» sorgt im Parktheater für ausgelassene Narrenstimmung.

März 2011

- Die Grenchner Fasnacht steht unter dem Motto «rütsch zueche». Die Skulptur «Blaue Berta», die im August 2010 auf dem Postplatz aufgestellt wurde, ist das beliebteste Fasnachtssujet.



März 2011: Bei Grenchen Tourismus übernimmt Christoph Siegrist das Präsidialamt von Theo Heiri.
BILD: JOSEPH WEIBEL



März 2011: «Midnight Grenchen» wird definitiv eingeführt. Das Jugend- und Sportprojekt richtet sich an Jugendliche und bietet ihnen am Samstagabend einen kostenlosen Freiraum. Auf diese Weise werden junge Menschen aus allen Ländern zusammen geführt.
BILD: STEFANIE DAUMÜLLER



April 2011: Die Gründung der Stiftung «Velodrome Suisse» führte auch dazu, dass sich das Ehepaar Banga mit dem Unternehmer und Sportförderer Andy Rihs, dem Präsidenten der Stiftung, anlässlich der Tour de France trafen.

BILD: GRENCHNER TAGBLATT

- Der Gewerbeverband würdigt Margrit Spielmann mit dem Maria-Schürer-Preis.
- Die neuste Publikation des Künstlerarchivs Grenchen ist dem Kunstschaffenden Ulrich Studer gewidmet.
- Nach der Stadt Grenchen lehnt auch der Kanton Solothurn die eingereichte Beschwerde gegen den Bau einer Moschee an der Maienstrasse ab.
- Zum vierten Mal findet das Heli-Weekend statt. Der Anlass zieht über 20 000 Zuschauer auf den Flughafen Grenchen.
- Der Grenchner Architekt Marco Crivelli wird neuer Präsident der CVP Grenchen und löst Bea Corti als Präsidentin ab.
- 45 Grenchnerinnen und Grenchner werden im Rahmen der Sportlerehrung für ihre sportlichen Leistungen im Jahr 2010 gewürdigt. Speziell ausgezeichnet werden der junge Tennisspieler Vullnet Tashi und die Triathletin Jeannette Dellsperger.
- Im Kultur-Historischen Museum dokumentiert eine Sonderausstellung die 80-jährige Geschichte des Flughafens Grenchen.
- Im Parktheater Grenchen wird der Verein Pro-Seniuter Schweiz gegründet. Der Verein ist bestrebt, älteren Menschen den Zugang zu den Informations- und Kommunikationstechnologien zu erleichtern.
- Mit der Uraufführung der neusten Produktion «Die Insel» feiert die Seniorenbühne Grenchen ihr zehnjähriges Bestehen.
- Der Gemeinderat macht seinen Beschluss betreffend Ferienregelung vom Januar rückgängig. Grenchner Schülerinnen und Schüler haben weiterhin eine Woche Sport- und drei Wochen Frühlingsferien.
- Oberstufenschüler des Haldenschulhauses überreden Kindergartenkinder, ihre Köpfe gegen ein Büchergestell zu stossen und filmen den Vorgang mit ihrem Handy. Die Angelegenheit sorgt bei den Eltern für Besorgnis. Polizeiliche Abklärungen ergeben aber, dass keine strafrechtlich relevanten Tatbestände vorliegen.

April 2011

- Im Partylokal Luxory an der Maienstrasse wird nach einer Schlägerei ein 22-jähriger Security-Mitarbeiter getötet.
- Für das geplante Velodrome mit Turnhalle wird eine Trägerschaft in Form der Stiftung «Velodrome Suisse» gegründet. Präsident der Stiftung ist der Unternehmer und Sportförderer Andy Rihs.
- Das Alterszentrum «Am Weinberg» lässt anlässlich seines 20. Geburtstags einen Therapie- und Flaniergarten für seine Heimbewohner erstellen.
- Vor 80 Jahren, am 12. April 1931, landete das erste Grenchner Flugzeug auf dem Flugplatz Grenchen.
- Nach 60 Jahren tritt Hans Zumstein als Kaninchenobmann zurück.
- Der Gemeinderat beschliesst, eine Privatisierung der städtischen Kinderkrippen weiterzuverfolgen.
- «Molekulare Event-Küche», das zweite Kochbuch des Grenchner Molekularkochs Rolf Caviezel, wird mehrfach ausgezeichnet.

– Der Künstler Toni Bieli feiert seinen 75. Geburtstag mit einer Ausstellung in Murten.

Mai 2011

– Ständerat Roberto Zanetti, Nationalrätin Bea Heim und Stadtpräsident Boris Banga sprechen an der 1.-Mai-Feier. Allgegenwärtiges Thema ist die Schliessung der Papierfabrik Sappi in Biberist.
– Carlo Campoleoni, der ehemalige Torhüter des FC Grenchen und Erbauer der Tribüne im Stadion Brühl, stirbt mit 81 Jahren. Die Betonkonstruktion mit dem architektonisch interessanten Faltdach wurde 2008 im Rahmen der Verleihung des Wakkerpreises an die Stadt Grenchen ausgezeichnet.
– Die Grenchner Islamwissenschafterin Amira Hafner-al-Jabaji erhält den Anna-Göldi-Preis für ihren langjährigen Einsatz für den Dialog zwischen den Religionen.
– Das Schwimmbad eröffnet bei sommerlichen Temperaturen die Badesaison.
– Die Schlagersängerin Francine Jordi und andere internationale Volksmusikstars treten an Muttertag bei einer Schlager-Gala in der ausverkauften Tennishalle auf.



Zum zweiten Mal steht die mia unter Leitung von Caroline Möri. An der 23. Mittelländer Ausstellung präsentieren sich 160 Aussteller.
BILD: GRENCHNER STADTANZEIGER

– Eine Ausstellung im Kunsthaus ist dem Werk der Berner Künstlerin Lilly Keller gewidmet.
– Beim Bewegungsduell von «schweiz.bewegt» unterliegen Grenchen und Bettlach knapp Langenthal.
– Auf Einladung der Mazzini-Stiftung trägt die Grenchner Sopranistin Amelia Scicolone im Bachtelen einen Liederzyklus vor.



Mai 2011: Eine Schulklasse der Bezirksschule montiert eine Solaranlage auf dem Dach der Doppelturnhalle Zentrum.
BILD: HANSJÖRG SAHLI

- Im November 2010 wurden den Medien vertrauliche Unterlagen zu den Mobbing-Vorwürfen gegen den Stadtpräsidenten Boris Banga zugespielt. Das Verfahren wegen Amtsgeheimnisverletzung wird nun mangels Beweisen eingestellt.
- Die Leuzigerin Graziella Wohlhauser Schnyder löst Verena Stuber als Präsidentin des Stadtorchesters Grenchen ab.

Juni 2011

- Nach 15 Jahren verlassen Daniel und Carin Wüthrich das Ferienheim Grenchen in Prägelz. Das Heimleiterpaar wandert nach Kanada aus.
- Die Espace Real Estate arbeitet an einer Projektstudie zu einer Überbauung zwischen Marktstrasse und ETA mit Warenhaus, Wohnungen und Dienstleistungen.
- Der Gemeinderat stimmt der Umzonung des Grundstückes zu, auf welchem die Swatch Group eine neue Fabrikationshalle für die Produktion von Zifferblättern plant.
- Es wurde eine Aktiengesellschaft gegründet, die 2012 vom Kanton die Trägerschaft der Höheren Fachschule für Technik in Grenchen und die beiden mit ihr zusammengeschlossenen Fachschulen in Biel übernimmt. 40 Unternehmen aus der Region haben Aktien gezeichnet.
- Remo Schneider, Kommandant regionaler Zivilschutz Grenchen wird neu zusätzlich Kommandant Schutz und Rettung.
- Die Metzgerei Guex an der Centralstrasse feiert ihr 50-Jahr-Jubiläum.
- Bundespräsidentin Micheline Calmy-Rey trifft im Parktheater die Grenchner Bevölkerung zum Dialog.
- Die Grenchner Gasversorgung besteht seit 100 Jahren. Die SWG feiert das runde Jubiläum mit einem Tag der offenen Tür auf dem Gaswerkareal Brühl.
- Die Uraufführung des Freilichtspiels «Ich glaub', mich tritt ein Pferd» der Grenchner Autorin und Regisseurin Iris Minder begeistert das Publikum.
- Fast hundert Jahre nach seiner Gründung beschliesst der Frauenchor Grenchen wegen Nachwuchsproblemen seine Auflösung.
- Die Gemeindeversammlung bewilligt einen Kredit von knapp drei Millionen Franken für ein Kunstrasenfeld.

Juli 2011

- Die deutsche F.A. Porsche Beteiligungen GmbH verkauft die traditionsreiche Uhrenfirma Eterna an die chinesische Unternehmung Haidian Holding.
- Samuel Schmid, Lehrling am Zeitzentrum in Grenchen, gewinnt den Lehrlingswettbewerb der Patek Philippe SA.
- Der ehemalige Verteidiger des FC Grenchen, Fritz Morf, stirbt im 84. Altersjahr.
- 383 Läuferinnen und Läufer sowie 43 Nordic Walker nehmen an der 13. Austragung des Grenchenberglaufs teil.
- Auf dem Marktplatz bieten Kunstsammler und Kunstschaffende ihre Werke in einem zum Marktstand umfunktionierten Kofferraum zum Verkauf an. Die von der Kunstgesellschaft lancierte Plattform nennt sich «coffre ouvert».
- Die Lokalredaktion des Grenchner Tagblatts kehrt nach kurzem Abstecher nach Solothurn wieder nach Grenchen zurück. Ihr neuer Standort ist an der Kapellstrasse 7.
- Der Uhrencup Grenchen, das älteste Fussballturnier Europas, findet im 50. Jahr statt. Der FC Basel gewinnt zum zwölften Mal den Uhrencup. Turnierdirektor Sascha Ruefer und das gesamte Organisationskomitee treten zurück. Die Zukunft des Traditionsturniers ist ungewiss.
- Westlich vom Spital Grenchen an der Jurastrasse finden Archäologen Überreste eines römischen Gutshofs.
- Ernst Obrecht, Dirigent, Musikpädagoge und langjähriger künstlerischer Direktor des

Musikpreises Grenchen, feiert seinen 80. Geburtstag.
- Brigitte Gürber, Präsidentin des Gewerbeverbandes, stirbt unerwartet im Alter von 55 Jahren an den Folgen einer Hirnblutung. Die Boutiquebesitzerin wurde 2010 als erste Frau ins Präsidium des Gewerbeverbandes Grenchen und Umgebung gewählt.

August 2011
- An der 1.-August-Feier beim Parktheater sprechen der Solothurner Ständerat Roberto Zanetti, Stadtpräsident Boris Banga und Vize-Stadtpräsident Hubert Bläsi.
- Eine Ausstellung im Stadthaus zeigt 1.-August-Abzeichen aus dem Besitz des Künstlerarchivs Grenchen.
- Die Stadt Grenchen gratuliert dem Sieger der Tour de France, Cadel Evans, und der Grenchner Firma BMC mit einem Transparent an der Löwenkreuzung.
- Die Jurasternwarte auf dem Grenchenberg wird renoviert.
- Der Jodlerklub «Bärgbrünnli» veranstaltet auf dem Stierenberg die traditionelle und beliebte Berg-Chilbi.
- Die Sek-1-Reform tritt im Kanton Solothurn in Kraft. 150 Grenchner Schülerinnen und Schüler treten in die neu gestaltete Sekundarstufe 1 über.
- Der Finanzplan der Stadt Grenchen prognostiziert düstere Zeiten. Es wird mit einem Verlust von acht Millionen Franken in den nächsten fünf Jahren gerechnet.
- Die Sanierung der Grenchner Quartierspielplätze ist abgeschlossen.
- Das Grenchner Restaurant Station 1 des Molekularkochs Rolf Caviezel wird mit dem Titel «Best of Swiss Gastro»-Award ausgezeichnet. Die Auszeichnung geht an innovative Gastrokonzepte.
- Ivo Büren verliert den zivilen Gerichtsprozess betreffend vorsätzlicher Täuschung. Der SVP-Politiker hat den Käufer seines früheren Grundstückes verklagt. Er habe sein Land an der Maienstrasse nie an die albanisch-islamische Glaubensgemeinschaft verkaufen wollen, die darauf eine Moschee plant.
- Grenchen erlebt ein sonniges Festwochenende. Sowohl das traditionelle Sonbre-Fest im Garten der Sonderschule Grenchen als auch das neunte Drehorgeltreffen ziehen viele Besucherinnen und Besucher an.
- Die Schweizermeisterschaft im Rettungsschwimmen findet in Grenchen statt. 130 Teams und 720 Lebensretter treten gegeneinander an.
- Reto Leibundgut, Monica Germann und Daniel Lorenzi stellen im Kunsthaus Grenchen ihre Werke aus.
- Christian Allemann, ehemaliger Leiter des Marktgebietes Grenchen-Biel der Baloise-Bank SoBa und ehemaliger Präsident des Kiwanis-Club Grenchen, stirbt im Alter von 64 Jahren.
- Für die Nationalratswahlen im Oktober kandidieren die Grenchner Heinz Müller (SVP),



Juli 2011: Es wird bekannt, dass der Konzertsänger, Dirigent und Musikpädagoge Markus Oberholzer neu die Leitung des Singkreis Leberberg und der Leberberger Instrumentalisten übernimmt. Er folgt auf den Grenchner René Kunz, der nach über 30-jähriger Ägide den Taktstock weitergibt. Kunz hielt sich – wie auch hier auf dem Bild zu sehen – als wegweisender Schaffer stets im Hintergrund.
BILD: ZVG

Christoph Feremutsch (BDP), Urs Wirth (SP), Stefanie Maurer (JUSO), Peter Brotschi (CVP), Barbara Banga-Schaad (Tierpartei Schweiz). Barbara Banga-Schaad tritt zudem auf der Kandidatenliste der Tierpartei Schweiz für den Ständerat an.
- Ernst Thomke, ehemaliger Chef der ETA, plant im Restaurant «Chappeli» ein Gasthaus mit Erlebnisgastronomie.
- Die Grenchner Organistin Mila Zweifel stirbt im 86. Lebensjahr.

September 2011

- Marcel Horni tritt seine Stelle als Pfarrer für den Pfarrkreis Grenchen-Ost und Staad an.
- Die soziale Institution «Netzwerk» entwickelt ein digitales Radio.
- Auf dem Markt- und Zytplatz Grenchen findet der zweite Flohmarkt der Stiftung Schmelzi statt.
- In Grenchen treffen sich die Deutschschweizer Walliservereine zum geselligen und kulturellen Anlass «Zämucho 2011».

September 2011: Die neugebildete Organisation «Schutz & Rettung Grenchen», die Rettungsdienst, Feuerwehr und Zivilschutz vereint, startet unter der Leitung von Remo Schneider. Die zusammengeführten Dienste präsentieren sich auf dem Marktplatz.

FOTOS: ANNA TSCHAGGELAR

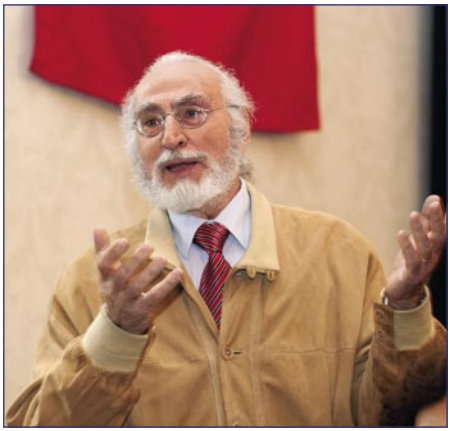




- Das seit 17 Jahren im Restaurant Parktheater tätige Wirtepaar Rolf und Marietta Meier kündigt seinen Pachtvertrag auf den 30. Juni 2012.
- Rund 700 ältere Frauen und Männer nehmen an der traditionellen Altersehrung der Stadt Grenchen teil.
- Die 40. Ausgabe der Aaremeisterschaft findet statt. Der vom Kanu-Klub Grenchen organisierte Anlass ist der schweizweit grösste. Die Grenchner Kanuten müssen sich mit dem zweiten Platz zufrieden geben.
- Der Kiwanis Club Grenchen feiert sein 30-jähriges Bestehen und beschenkt Kinder aus Grenchen und Bettlach mit Workshop und Konzert mit Christian Schenker und den «Grüüveli Tüüfeli».
- Die FDP der Stadt Grenchen reicht eine Petition für die Wiedereinführung eines Schuldirektors ein.
- Die drei Hauptangeklagten im Grenchner Schenkkreis-Fall werden wegen Mordes angeklagt. Sie werden beschuldigt im Juni 2009 Mutter, Vater und Tochter Dubey überfallen und getötet zu haben.
- Die Waldbegehung der Bürgergemeinde und der SWG steht unter dem Thema nachhaltige Energieformen.
- Drei Geschäfte im Grenchner Stadtzentrum schliessen: Das Fashion-Outlet «Easy Price» an der Bettlachstrasse, das Spezialgeschäft für Druck- und Stickereisachen «Top-Druck» an der Marktstrasse sowie das ebenfalls dort beheimatete Sport- und Bekleidungsgeschäft «Gems».
- Auf dem Marktplatz findet «Fertig Puff»statt, eine von der Stadtpolizei organisierte Aktion gegen Jugendgewalt.
- Die Grenchnerin Sängerin Debora Saias tauft in Biel ihre zweite CD.
- Die Modellfluggruppe Grenchen feiert ihr 70-jähriges Bestehen.
- Die Ecurie Dynamic führt zum 12. Mal den Automobil-Slalom durch.



September 2011: Das Künstlerarchiv Grenchen stellt in der früheren «Innovation» an der Bielstrasse Werke des Grenchner Künstlers Ferdinand Kaus aus.
BILD: THOMAS SCHÄRLI



September 2011: Mit einem Volksfest wird in Grenchen «150 Jahre Einheit Italien» gefeiert. Ebenfalls an der Organisation des gemeinsamen Fests der in Grenchen ansässigen Italiener Vereine und der Stadt war Giovanni Porto.
BILD: NOEMI TIRRO/ STADT GRENCHEN

- Die Schulklasse 2b aus dem Haldenschulhaus nimmt am Projekt «Treffpunkt Bundesplatz» der SRG SSR teil und interviewt bei einem Live-Auftritt den Zürcher EVP-Politiker Ruedi Aeschbacher.

TEXT: SALOME MOSER SCHMIDT, STADTARCHIV

Waldwirtschaft auf neustem Stand

Die Bürgergemeinde hat bei den Arbeitsmitteln «aufgeforstet»



Oktober 2010

Der neu geschaffene Wegweiser soll in Zukunft Verwechslungen vermeiden. Damit Gäste aus Nah und Fern den Weg auf Anhieb schaffen, erstellte der Grenchner Forstbetrieb einen neuen Wegweiser aus Holz. Das Durcheinander von Wegweisern, Werbetafeln und Richtungspfeilen wurde entfernt. Die Anfahrt Richtung Bürenberg und Unter- und Obergrenchenberg ist nun gut gekennzeichnet.

Wenn der Herbst Einzug hält und der Wald goldene Farben annimmt, beginnen jeweils die Holzerntearbeiten von neuem. Im Rahmen des Schutzwaldprojektes erfolgt ein weiterer Holzschlag im Waldgebiet oberhalb der Bergstrasse. In je ca. zwölf Hektar grossen Waldflächen werden für die Holznutzung ein Raupenvollernter wie auch ein Seilkran eingesetzt. Insgesamt fallen rund 2150 Tariffestmeter Holz an.

November 2010

Am 23. November 2010 genehmigt der Bürgerrat das Budget 2011 zuhanden der Bürgergemeindeversammlung. Der Voranschlag 2011 schliesst mit einem Ertragsüberschuss von 30 000 Franken ab. Die Investitionen für das neue Jahr betragen gemäss Investitionsbudget 270 000 Franken. Darin enthalten sind auch die Kosten für die geplante Küchensanierung beim Berggasthof Obergrenchenberg.

Dezember 2010

Montag, 13. Dezember 2010, Bürgergemeindeversammlung: Bürgerpräsident Franz Schilt dankt Carola Corbetti für ihre langjährige Mitarbeit in der Forst-Kommission. Ihre Demission hat sie aus beruflichen Gründen eingereicht. Im Rahmen des Einbürgerungsverfahrens sichert die Versammlung insgesamt 48 ausländischen Personen das Grenchner Bürgerrecht zu. Ein Gesuch wird zur Ablehnung empfohlen und die Versammlung nimmt den Ablehnungsantrag an.

Januar 2011

Die Vigier Beton Kies Seeland Jura AG, Betriebspartnerin der Bürgergemeinde Grenchen für den Steinbruch Firsi, erstellt eine neue Ma-

schinenhalle. Nach Fertigstellung des Rohbaus erhält die neue Halle eine Holzverschalung. Das zu Brettern aufbereitete Weisstannenholz aus dem Grenchner Wald wird wechselseitig angeschlagen und verleiht der Holzschalung ein lebendiges Erscheinungsbild.



Im Firsi-Steinbruch steht eine neue Maschinenhalle zur Verfügung.

Februar 2011

Am 22. Februar 2011 fällt der Gemeinderat einen wegweisenden Beschluss und spricht sich geschlossen für die Realisierung des Nahwärmeverbundes Zentrum aus. In einer neuen Holzschnitzel-Heizzentrale wird in naher Zukunft die vertraglich bestellte Wärme erzeugt und der Gemeinde Grenchen für die Beheizung der Schulhäuser und Turnhallen im Zentrum verkauft. Auch private Liegenschaftseigentümer schliessen sich dem Wärmeverbund an und werden künftig Heizwärme aus erneuerbarer Holzenergie beziehen. Der ausführende Betrieb übernimmt Planung, Finanzierung, Bau und Betrieb der Wärmezentrale. Die Bürgergemeinde Grenchen wird für die Bereitstellung der benötigten Holzschnitzel aus ihren nahen Waldungen besorgt sein und garantierte in der Planungsphase die so wichtige Versorgungssicherheit.

März 2011

Am 4. März 2011 endet ein rund zehntägiger Holzereieinsatz beim Dählenbrüggliweg. Dabei kommt auch der Eco Log 570D Soft Track zum



Mit einem Vollernter mit Raupen steht den Waldarbeitern neu ein bodenschonendes Fahrzeug bereit.

Einsatz. Der Vollernter mit Raupen zeichnet sich durch eine bodenschonende Fahrweise aus. Der sensible Waldboden kann somit vor zu starker Verdichtung geschützt werden.

Die weiteren Holzereiarbeiten konzentrieren sich ab 7. März bis 15. April 2011 in einer nächsten Etappe im Gebiet des Schutzwaldes. Während den nicht ungefährlichen Waldarbeiten bleibt die Bergstrasse wiederum gesperrt.

In der zweiten Märzhälfte 2011 beginnen die Küchenumbauarbeiten beim Gasthof Obergrenchenberg. Nachdem im Frühling 2010 bereits die Fenster im Bergrestaurant ersetzt wurden, folgt dieses Jahr die Erneuerung der gesamten Kücheneinrichtung. Die Überprüfung der Arbeitsabläufe erfordert gewisse Anpassungen an die Anordnung der neuen Gastronomiegeräte wie auch des übrigen Küchenmobiliars. Nach einer einmonatigen Umbauzeit und gerade vor Ostern öffnet die Pächterfamilie Annemarie und Alfred Schmidig den Berggasthof Obergrenchenberg wieder.

April 2011

Dem internationalen Jahr des Waldes 2011 wird auch in Grenchen Beachtung geschenkt und der Fokus richtet sich auf eines der wichtigsten Ökosysteme. Im Rahmen eines vielseitigen Jahresprogramms findet am 28. April 2011 in Grenchen eine Exkursion statt. Das Thema «Bäume umarmen reicht nicht für einen schützenden Wald» lockt rund 120 Personen in den Grenchner Wald. Im Einsatzgebiet «Schutzwald» erläutert Revierförster Patrik Mosimann die waldbaulichen Ziele und erklärt die ausgeführten Holzereiarbeiten direkt im Gebiet des kürzlich beendeten Holzschlages.

Mai 2011

Das in den ersten Monaten des Jahres geschlagene Brennholz muss fachmännisch aufbereitet werden. Seit Jahren zieht der Grenchner Forstbetrieb hierfür einen spezialisierten Fachbetrieb zu. In kürzester Zeit werden auf dem Lagerplatz Unterschlagweg 248 Ster Buchenbrennholz aufgearbeitet. Der Unternehmer mietet teilweise Grenchner Forstpersonal an und gewährt den Forstwarten Einblick in eine teilautomatisierte Brennholzaufbereitungskette. Zur Vortrocknung bleibt das frische Brennholz noch einige Monate gedeckt liegen und wird zur weiteren Trocknung in die Lagerhalle des Forstwerkhofes transportiert. Am 20. Mai 2011 überzeugt sich auch der Bürgerrat anlässlich seiner traditionellen «Bergreise» über die Effizienz der Brennholzaufbereitung.

Ende Mai 2011 öffnet die mia ihre Tore. In der landwirtschaftlichen Halle bestaunen die vielen Besucher eine Sonderausstellung zum Thema Wald (Jahr des Waldes 2011). In Zusammenarbeit mit dem Bürgergemeinden- und Waldeigentümerverband Solothurn (BWSo), dem Amt für Wald, Jagd und Fischerei (AWJF) sowie anderen kantonalen «Holzorganisationen» ist eine abwechslungsreiche und viel beachtete Sonderausstellung entstanden. Auch der Forstbetrieb der Bürgergemeinde ist involviert und trägt zum guten Gelingen bei.

Juni 2011

Am 7. Juni 2011 brennt in der Küche des Gasthofes Obergrenchenberg die Friteuse. Mit der Löschdecke kann der Brand gelöscht werden. Die starke Rauchentwicklung und ein elektrischer Störfall am Gerät sowie die Gefahr einer erneuten Entzündung machen den Einsatz der Grenchner Feuerwehr unumgänglich. Die Spezialisten der Brandbekämpfung haben die nicht ungefährliche Situation schnell im Griff und geben bald Entwarnung. Nach den Aufräum- und Reinigungsarbeiten ist vom Zwischenfall nichts mehr zu sehen und in der neuen Küche sind – ausser dem Totalschaden der Friteuse – keine weiteren Schäden zu beklagen.

Für die Windenergienutzung erfolgen weitere Erhebungen. Im Sommer werden im Grossraum Grenchenberg zwei weitere 50 Meter hohe Messmasten für die Aufzeichnung von Fleder-

mausbewegungen gestellt. Die SWG erhalten dafür die entsprechende Baubewilligung Ende Juni. Die Messungen erfolgen mittels hochsensibler Elektronik. Gleichzeitig werden Art und Anzahl der nachtaktiven Tiere bestimmt sowie ihre Fluggewohnheiten aufgezeichnet.

Nach eingehender Prüfung durch das Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) erfolgt die Genehmigung des neuen Richtplankapitels «Windenergie» durch den Bund anfangs Juli 2011. Die Planung des Windenergieparks auf dem Grenchenberg kann nun weiter vorangetrieben und auf Stufe Gemeinde das Nutzungsplanverfahren eröffnet werden. Parallel erfolgen weitere Abklärungen bezüglich Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutz.

August 2011

Die Dieseltankanlagen und Umschlagplätze der Berghöfe Stierenberg, Unter- und Obergrenchenberg entsprechen nicht mehr den strengen kantonalen Vorschriften, dies auch in Zusammenhang mit der gültigen Wasserschutzzone im Gebiet der Grenchenberge. Handlungsbedarf ist angesagt und mit dem Amt für Umwelt werden nach Besichtigungen im Frühjahr Verbesserungsmassnahmen diskutiert und das weitere Vorgehen bestimmt.

Die ersten acht Monate Ernsteinsatz hat er hinter sich und er bewährt sich gut. Das Forstteam schätzt auch seine technische Ausstattung und die Annehmlichkeiten eines neuen Fahrzeugs. Die Rede ist vom neuen Toyota Hilux, der bereits im Januar dem Grenchner Forstbetrieb übergeben werden konnte. Die Neuanschaffung wurde beschlossen, weil das bisherige und in die Jahre gekommene Fahrzeug ausgemustert wurde.

September 2011

Samstag, 17. September 2011: Am Behördenwaldgang informieren sich Mitglieder der Forst-Kommission und des Bürgerrates bei einer interessanten Führung im Steinbruch Firsi über die Steinbruch-Abbauplanung und über den aktuellen Stand der Abbauarbeiten sowie über die verschiedenen Steinsortimente und deren Verwendungszwecke.



Auch der Einsatz eines neuen Toyota-Fahrzeuges hat sich 2011 bei den Forstarbeiten bewährt.



248 Ster Buchenbrennholz werden pro Jahr verarbeitet.

Am Nachmittag lädt die Bürgergemeinde Grenchen zur traditionellen «Waldbegehung»ein. Für einmal stehen keine Waldthemen im Vordergrund. Aus aktuellem Anlass widmet sich die beliebte Exkursion den erneuerbaren Energieformen wie Windenergie, Photovoltaik und Holzenergie. Per Just, SWG Geschäftsleiter, und Patrik Mosimann, Revierförster, orientieren rund 120 Interessierte über die Nutzungsmöglichkeit von Windkraft, Sonnenenergie und Holzenergie und deren Anwendungspotential im Raum Grenchenberge und den Berghöfen.

TEXT: RENATO MÜLLER UND PATRIK MOSIMANN

BILDER: ZVG

Personelle Rochaden gemeistert

Für 2010/2011 berichtet die reformierte Kirchgemeinde Grenchen-Bettlach







Oktober 2010

Die Aktion «72 Stunden» ist ein Projekt der Schweizer Jugendorganisationen. Es richtet sich an alle Kinder und Jugendliche von der ersten bis zur neunten Schulklasse, die die Schweiz in 72 Stunden auf den Kopf stellen wollen und können. In Grenchen hatte die Aktion zum Ziel, mit möglichst vielen Jugendlichen die grosse Betonstützmauer südlich der Eusebiuskirche zu bemalen. Das Werk ist dank der Mithilfe von vielen Händen gut gelungen.

November 2010

Acht verschiedene Glaubensgemeinschaften trafen sich im November im Rahmen einer schweizweit durchgeführten Aktion für die «Lange Nacht der Religionen». Während je rund 20 Minuten konnte jede Gemeinschaft ihren Glaubensort vorstellen.

Dezember 2010

Der Kirchgemeinderat Robert Gerber wurde von der Synode der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn zum Vizepräsidenten gewählt. Er wird die Synode in den Jahren 2013 und 2014 präsidieren.

Pfarrerin Christine Dietrich, die seit zwei Jahren den erkrankten Pfarrer Samuel Wendel vertrat, wurde auf den 1. Januar 2011 in das Pfarramt in Siselen-Finsterhennen gewählt.

Januar 2011

Pfarrerin Renate Zürcher übernahm ab 1. Januar 2011 die Stellvertretung für das Pfarramt Grenchen Ost/Staad. Bereits Ende August verliess sie allerdings die Pfarrei wieder, um in Bowil im Emmental ein anderes Pfarramt zu übernehmen.

Am 30. Januar 2011 schloss Organist Hansruedi Röthlisberger seine Karriere als Organist der Markuskirche mit einer ganz besonderen Abendmusik ab.

Februar 2011

Das von Pfarrer Samuel Wendel initiierte und von der «Kenyan Solidarity Group» weitergeführte Hilfsprojekt für den Wiederaufbau der niedergebrannten Kirche in Kiambaa (Kenia) wurde mit 20 000 Franken unterstützt.

März 2011

Am Gründonnerstag wurde in der Zwinglikirche ein liturgischer Gottesdienst, gestaltet von den Pfarrerinnen Christine Dietrich und Renate Zürcher sowie Pfarrer Donald Hasler, mit Darbietungen des ad-hoc Chores gefeiert.

Die traditionelle Osternacht in der Markuskirche Bettlach, geleitet von Pfarrer Roland

Stach, bot für Jung und Alt ein vielfältiges Angebot von verschiedenen Gottesdiensten. Eine grosse Anzahl Kinder und Jugendliche aus den Osterlagern beteiligten sich unter der Leitung von Nelly Furer, Marianne Brunner und Ursula Parel am Gottesdienst.

April 2011

Verwalter Ruedi Köhli konnte am 1. April 2011 sein 30-Jahr-Jubiläum als Verwalter der Kirchgemeinde im Kreise von Mitarbeitenden und Gästen feiern.

Mai 2011

Die Jahresrechnung 2010 schloss mit einem sehr erfreulichen Ergebnis ab. Statt eines erwarteten Defizites konnte ein Überschuss dem Eigenkapital zugewiesen werden.

Pfarrerin Kornelia Fritz, sie betreut das Pfarramt mit dem Schwerpunkt Seniorenarbeit, wurde definitiv als Pfarrerin gewählt.

Juni 2011

Zwei Viererteams von Mitarbeitenden der Kirchgemeinde, bestehend aus Velofahrern und Fussgängern, beteiligten sich im Juni an der gesamtschweizerischen Aktion «Biketowork».

Marianne Brunner wurde vom Kirchgemeinderat definitiv als Mitarbeiterin im Kinder- und Jugendbereich gewählt.

Juli 2011

Anfangs Juli fand der Openair-Anlass auf dem Kirchenplatz erstmals in einer neuen Form statt. Es wurde kein Film-Openair wie in den vergangenen Jahren durchgeführt, sondern stattdessen ein musikalischer und kulinarischer Abend des Hochgenusses mit dem Jodlerclub Bärgbrünnli Grenchen und der Canal Street Jazzband aus Biel.

August 2011

Die Kirchgemeinde beteiligte sich während drei Wochen aktiv mit einem Informationsstand an der Informationskampagne «Kirchenglücksspiel» der Reformierten Landeskirchen von Aargau, Solothurn, Zürich und Bern-Jura-Solothurn. Ziel der Aktion war, in der Öffentlichkeit das Wirken mit den vielfältigen Angeboten der Kirchen bekannt zu machen, was auch gut gelungen ist.

Ende des Schuljahres 2010/2011 haben die vier Katechetinnen Iris Ballabio, Tantely Bisang, Claudia Brack und Karin Decurtins ihre Tätigkeit aufgegeben, teils um sich weiterzubilden, sich auf den Musikunterricht oder private Ziele auszurichten.

Mit den beiden Pfarrerinnen Eva Barilli und Katechetin Rita Ruetsch konnten die entstandenen Lücken geschlossen werden.

Am 28. August 2011 feierte die Bezirkssynode Solothurn in Subingen den zweiten Bezirkskirchentag.

Eine Arbeitsgruppe mit Donald Hasler, Veronika Scheidegger, Anna Messerli, Marianne Brunner und Ueli Käser hat tatkräftig und engagiert die unserer Kirchgemeinde gestellte Aufgabe der «durchsichtigen Mauer» an die Hand genommen und sehr gut umgesetzt.

Nach dem Mittagessen lauschten die Anwesenden den interessanten Ansprachen von Regierungsrat Klaus Fischer und Synodalratspräsident Pfarrer Dr. Andreas Zeller.

September 2011

Am 1. September 2011 trat Pfarrer Marcel Horni seine Stelle als Pfarrer des Kreises Grenchen Ost/Staad an.

Die Stadtmusik Grenchen hat mit ihrer musikalischen Untermalung im Bettagsgottesdienst vom 18. Septemner 2011 alle Anwesenden erfreut und viel zum festlichen Rahmen beigetragen. Auch beim anschliessenden Apéro im Zwinglihaus kamen alle in den Genuss des musikalischen Könnens der Stadtmusik.

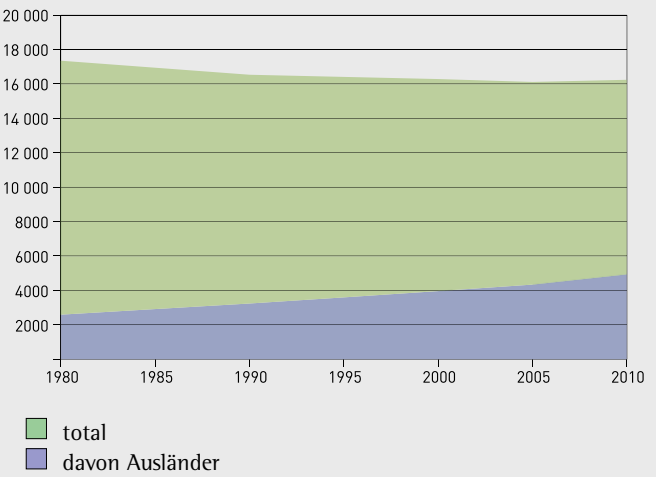
TEXT: RUEDI KÖHLI

BILDER: THOMAS SCHÄRLI

Wohnbevölkerung (Ende 2010)

Jahr	total	davon Ausländer	
1980	17 345	2589	(14,93 %)
1990	16 534	3235	(19,57 %)
2000	16 280	3959	(24,31 %)
2005	16 108	4341	(26,95 %)
2010	16 242	4933	(30,37 %)

Entwicklung der Wohnbevölkerung



DIE DATEN VON 1985 UND 1995 BASIEREN AUF INTERPOLIERTEN WERTEN.

Statistik nach Konfession

Reformiert	4855
Römisch-katholisch	4805
Konfessionslos	3120
Muslim	2017
Christkatholisch	121
Buddhistisch	120
Übrige	854
Unbekannt	350

Statistik nach Zivilstand

Verheiratet	7148
Ledig	6291
Geschieden	1610
Verwitwet	1189
In eingetragener Partnerschaft	4

Arbeitslosenstatistik

September 2009	566 (6,7 %)
September 2010	393 (4,7 %)
September 2011	264 (3,1 %)
Kantonsdurchschnitt Ende September	2,3 %

Stadtgebiet / Bodennutzung

Gesamtfläche:	2605 ha
davon:	
bestockte Flächen	1042 ha
Landwirtschaft	985 ha
Gebäudeareal	251 ha
Verkehrsflächen	176 ha
Industrieareal	75 ha
Grünanlagen	37 ha
Gewässer	34 ha
Unproduktive Fläche	5 ha

QUELLEN: STATISTIK DER SCHWEIZER STÄDTE 2011, ARBEITSAMT DES KANTONS SOLOTHURN, STADT GRENCHEN

Autoren

Peter Brotschi
Lehrer und Aviatikpublizist; wohnhaft in Grenchen

Teddy Buser
Lehrer, ehemaliger Chef Amt für Volksschule und Kindergarten Kanton Solothurn; wohnhaft in Grenchen

Daniela Deck Toggweiler
Journalistin, Kommunikationsbeauftragte bei Connexio (internationales Hilfswerk der Evangelisch-methodistischen Kirche); wohnhaft in Grenchen

Andreas Kaufmann
Journalist bei der az Solothurner Zeitung; wohnhaft in Grenchen

Rolf Löffler
Journalist beim «Bieler Tagblatt», Historiker; wohnhaft in Solothurn

Paul-Georg Meister
Journalist, Inhaber der pgm communications GmbH in Grenchen; wohnhaft in Solothurn

Iris Minder
Theatertherapeutin, Autorin, Regisseurin; wohnhaft in Günsberg

Salome Moser Schmidt
Historikerin, Grenchner Stadtarchivarin; wohnhaft in Basel

Martina Niggli
Redaktorin Grenchner Stadt-Anzeiger; wohnhaft in Solothurn

Rainer W. Walter
pensionierter Lehrer, ehemaliger Chef Amt für Kultur und Sport Kanton Solothurn, Mitbegründer Grenchner Jahrbuch; wohnhaft in Grenchen

Thomas Schärli
freischaffender Journalist, Autor; wohnhaft in Selzach

Daniel Trummer
Buchhändler, Sozialarbeiter, heute freischaffender Journalist; wohnhaft in Grenchen

German Vogt
pensionierter Bezirksschullehrer; wohnhaft in Grenchen

Joseph Weibel
Journalist/Redaktionsleiter Grenchner Stadt-Anzeiger; wohnhaft in Grenchen

Bilder

Peter Brotschi, Paul-Georg Meister, Kaspar Haupt, Daniel Trummer, Martina Niggli, Patrick Furrer, Stefanie Daumüller, Nathalie Schindler, Noemi Tirro, Hansjörg Sahli, Anna Tschaggelar, Hanspeter Bärtschi, Thomas Schärli, Andreas Kaufmann, Marco Leuenberger (Illustration)

Bilder haben weiter zur Verfügung gestellt: Grenchner Tagblatt, Grenchner Stadt-Anzeiger, Stiftung Kunsthaus Grenchen, Stadtarchiv Grenchen. Dafür bedankt sich die Redaktionskommission.



Die Wandfluh mit Obergrenchenberg, Aufnahme vom 25. August 2011

BILD: PETER BROTSCHI